

# Die Wasservögel des Wesertales zwischen Höxter und Würgassen

- Bestandserhebung und Schutzprogramme -

Jochen Müller

\* Abschnitt 5.5 in separate Teile ausgelagert / Abbildungen wurden kontext-sensitiv verteilt / Navigation am linken Fensterrand

## Zusammenfassung

Im bearbeiteten Abschnitt des Wesertales konnten zwischen 1980 und 1996 210 Vogelarten nachgewiesen werden. 112 Arten, davon 32 sichere oder wahrscheinliche Brutvögel, wurden als landschaftstypische Vögel einer Flußniederung genauer untersucht. Sie werden einzeln mit Habitatansprüchen, Verbreitung, Bestandsentwicklung, Jahresrhythmus, Gefährdung und für die Art erforderlichen Schutzmaßnahmen vorgestellt.

Anhand der Habitatansprüche werden sieben charakteristische Strukturelemente der Kiesgruben und natürlichen Flußauen mit ihrer Avifauna beschrieben, an deren Spitze jeweils ein Brutvogel als Leitart steht:

- freie Wasserfläche: Haubentaucher
- Kies-, Schlammbank und Flachwasserzone: Flußregenpfeifer
- Steilwand: Uferschwalbe
- Röhricht: Teichrohrsänger
- Weidenweichholzaue: Beutelmeise
- Brache: Rebhuhn
- Hochstaudenflur: Sumpfrohrsänger.

Für die ersten fünf Strukturelemente werden Mindestflächen gefordert, die im Zuge des Kiesabbaus ausschließlich für Naturschutzzwecke bereitgestellt werden sollen. Mit der Schaffung dieser Flächen ist ein langfristiges Überleben der auentypischen Vogelwelt gesichert. Ohne Schutzkonzept werden einige Arten (Flußregenpfeifer, Uferschwalbe) sofort nach Beendigung des Kiesabbaus verschwinden, die anderen werden stark durch die zu erwartende Freizeitnutzung auf der gesamten Fläche beeinträchtigt sein.

Von zwölf Arten sind nur Nachweise vor 1980 bekannt. Ein weiteres Kapitel beinhaltet allgemeine Betrachtungen zum Vogelzug im Wesertal. Zuletzt sind die erforderlichen Maßnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt an Brut- und Zugvögeln zusammengestellt.

## 1) Einleitung

Flußniederungen sind von Natur aus besonders artenreiche Landschaften. Wie artenreich sie heute sind, hängt vom gestaltenden Einfluß des Menschen ab. Vor Jahrhunderten war die Weser ein ungezämter Strom, der die Landschaft formte und prägte: je nach Stärke des Hochwassers entstanden und verschwanden Steilufer und Schotterbänke, Inseln und Untiefen. Die im raschen Wechsel geschaffenen, oft nur einjährigen Lebensräume wurden von vielen daran angepaßten Tierarten genutzt. Diese Pioniere sind mobil genug, solche Standorte direkt im Jahr ihrer Entstehung zu besiedeln. Uferschwalbe und Eisvogel graben ihre Brutröhren in frisch abgebrochene Steilwände, der Flußregenpfeifer zieht seine Jungen zwischen den von letzten Hochwasser abgelagerten Kieselsteinen einer Schotterbank auf.

An den abseits vom Hauptstrom gelegenen, mit Weiden gesäumten Altwässern lebt die Nachtigall, und aus dem Schilf am Ufer ertönt der knarrende Gesang des Teichrohrsängers. Eine große Zahl von Durchzüglern und Wintergästen findet in der reich gegliederten Landschaft gute Rastmöglichkeiten. Mit der Beseitigung der Strukturen im Zuge des Weserausbaus verschwanden auch diese Tierarten.

In neuerer Zeit entstanden die Lebensräume der Auenbewohner, die die in ein Korsett gezwängte Weser nicht mehr schaffen kann, wieder aufs Neue durch den Kiesabbau. An den Kieseeseen brüten heute wieder praktisch alle der früher hier beheimateten Vogelarten. Auch die Durchzügler haben im Vergleich mit Untersuchungen aus den sechziger Jahren (PREYWISCH 1962) enorm zugenommen. Nach Einstellung der Abbautätigkeit werden aber alle

Rohbodenflächen wie Steilufer und Schotterbänke ein zweites Mal, und dann wohl endgültig, aus der Landschaft verschwinden. Welche Zukunft und welche Flächenausdehnung die stabileren Biotoptypen wie Schilf oder Weidengebüsche an den Kiesseen haben werden, ist derzeit ungewiß. Um ein Konzept für die nachhaltige Entwicklung solcher Strukturen zu erstellen, gab das Regierungspräsidium Detmold den Auftrag und finanzielle Förderung zu der vorliegenden Arbeit.

Es mag zunächst verwundern, daß die von Eichen, Eschen und Ulmen geprägte Hartholzaue, die sich in der natürlichen Flußlandschaft der Weichholzaue anschließt, von den Betrachtungen ausgeklammert ist. Dies ist durch das völlige Fehlen der Hartholzaue in der derzeitigen Weserlandschaft und in einer Beschränkung auf die durch den Kiesabbau entstehenden Strukturen begründet. Die Kiesgewinnung hinterläßt keine geeigneten Standorte, sie müßten durch Auffüllung erst wieder geschaffen werden. Deshalb erscheint es sinnvoller, Flächenanteile für diese Waldgesellschaft in anderen Bereichen, beispielsweise nach Aufgabe landwirtschaftlicher Nutzung, zu suchen.

Bei den geplanten Maßnahmen wurde auf die Minimierung der Kosten besonders geachtet; eine konkrete Kalkulation ist aufgeführt. Weiterhin sollten andere Nutzungen der Kiesseen nicht beeinträchtigt werden. Derzeit wird das ganze Gebiet zur Freizeitgestaltung genutzt, von Angeln, Baden, Surfen, Modellbootfahren über Radfahren entlang des Weserweges bis hin zum Drachenfliegen. Dieses Angebot ist natürlich sehr positiv. Nur stellt die ausschließliche Nutzung der gesamten Talung für diese Zwecke ein Mißverhältnis dar, denn derzeit existiert kein einziger ökologisch wertvoller Bereich, der ungestört ist.

## 2) Gebietsbeschreibung

Das [Wesertal zwischen Höxter und Würgassen](#) ist entlang von 24 Stromkilometern eine zwischen 0,5 und zwei Kilometern breite Flußniederung. Das Untersuchungsgebiet umfaßt die gesamte ebene Fläche auf einer Höhenlage von 90 bis 110 Metern über dem Meeresspiegel. Das erste Teilstück des Nethetales bei Godelheim wurde ebenfalls bearbeitet, ansonsten bilden die Hangfüße der ersten Berge die seitliche Abgrenzung des Gebietes. Im Osten steigt das Buntsandsteinmassiv des Sollings an, im Westen befinden sich die größtenteils aus Muschelkalk aufgebauten Netheberge.

Die dazwischen liegende Wesertalung besteht aus kiesreichen Niederterassenschichten mit verschieden starker Auelehmauflage; an den Hangkanten sind die Böden vielfach lößlehmvergütet. Die weiträumig ebenen Flächen zwischen den Ortschaften werden zumeist als Ackerland genutzt oder es wird Kies gewonnen. Die größte Konzentration von Abgrabungen liegt zwischen Höxter und Godelheim ("Godelheimer Seen"), in der Nähe aller anderen Ortschaften befinden sich weitere Kiesgruben. Das Brückfeld bei Höxter ist die letzte zusammenhängend landwirtschaftlich genutzte Fläche ohne Kiesabbau. Große Teile der Talung sind fast jedes Frühjahr starken Überschwemmungen ausgesetzt, in vielen Äckern sind deutliche Flutrinnen zu erkennen.

Die Weser selbst ist auf ihrer gesamten Uferlänge befestigt und auf mehreren Teilstücken mit Buhnen ausgebaut. Auentypische Strukturelemente fehlen hier fast völlig und sind nur an den Kiesgruben zu sehen.

Als Fließgewässer sind neben der Weser die bei Godelheim mündende Nethe und die bei Beverungen mündende Bever erwähnenswert. Die Nethe bildet ein recht breites, die Bever ein schmaleres Seitental aus. Hier ist noch häufiger Grünlandnutzung anzutreffen. Beide Bäche weisen natürliche Strukturelemente wie Abbruchkanten und Schotterbänke auf (Abbildung 4).

Abb.4: An der Nethe schafft die Dynamik des Wassers noch Kiesbänke, die aber zu kleinflächig für die Habitatansprüche des Flußregenpfeifers sind.



Einige Flächen im Ostteil des Untersuchungsgebietes liegen auf niedersächsischer Seite. Eine Abgrenzung wäre nicht möglich gewesen, da Vogelerfassungen bis zur Flußmitte oder ein Aussparen einzelner Kiesseen bei Zählungen keinen Sinn machen. Die Biotopverbesserungsvorschläge beziehen sich aber stets nur auf die westfälische Seite.

### 3) Mitarbeiter, Material und Methode

Während im Kreis Höxter allgemein nur eine geringe Anzahl von Vogelbeobachtern ansässig ist, sieht es im Wesertal etwas besser aus. Das liegt sicherlich an den interessanten Beobachtungsmöglichkeiten durch die vielen Wasserflächen. Nachdem K.Preywisch seit den fünfziger Jahren hier aktiv ist und bereits 1962 die "Vogelwelt des Kreises Höxter" veröffentlichte, folgten weitere Untersuchungen in den achtziger Jahren (SABE 1982, PREYWISCH 1983, MENKE 1984, MÜLLER 1989), die sich aber teilweise wieder auf die gesamte Kreisfläche bezogen. Seit dieser Zeit ist auch eine zwar personell wechselnde, aber zahlenmäßig recht konstante Beobachtergruppe entstanden, so daß ab 1980 die Vogeldaten sprunghaft zunahmten. Deshalb wurde dieses Jahr als Ausgangspunkt der Datenerfassung gewählt. Ab 1989 habe ich einige der charakteristischen Arten jährlich zu kartieren versucht, und nachdem die Auswertungsarbeit beschlossen wurde, erfolgte im Jahr 1996 nochmals eine gezielte Suche nach den ausgewählten Arten. Somit ist ein großer Teil des vorhandenen Datenmaterials zufällig entstanden, aber da die hier aufgeführten Vogelarten der Grund für die im Wesertal stattfindenden Beobachtungstouren sind, erscheint die Datengrundlage ausreichend.

Herzlichen Dank an die folgenden Personen, die durch Zusammenstellung ihrer Beobachtungsdaten mitgearbeitet haben:

Frank Böwinkloh, Höxter	Hajo Kubialka, Höxter	Bernd Schackers, Höxter
Thomas Eickhoff, Höxter	Matthias Müller, Godelheim	Matthias Wienhöfer, Höxter
Sieghard Joppien, Flein	Elmar Nasse, Höxter	Willy Vieth, Beverungen
Rolf Kirch, Höxter	Jan Olsson, Höxter	
Bernhard Koch, Arnsberg	Jochen Paleit, Höxter	

Willy Vieth sei außerdem herzlich für Anregungen und die laufende Unterstützung der Arbeit gedankt. Besonders möchte ich mich auch bei Antje Kayser für die Zeichnungen sowie Simone Stollenmaier und Rudolf Singer für das Korrekturlesen und Verbesserungsvorschläge bedanken.

### 4) Auswahl der Vogelarten

#### 4.1) Berücksichtigte Arten

Als Charakterarten der Wesertalung sind zuerst die Vögel der Gewässer und der dynamischen Kiesgrubenbiotope aufgeführt. Fließende Übergänge gibt es zu den Bewohnern der grundwassernahen, weiträumig offenen Niederung wie Kiebitz und Schafstelze. Feuchtigkeits- und wärmeliebenden Arten wie der Nachtigall erleichtert die klimatische Begünstigung des Tales die Besiedlung.

## 4.2) Schwierigkeiten bei der Artenauswahl

Vor allem die Zugehörigkeit von Baumfalke, Rebhuhn, Feldschwirl, Sumpfrohrsänger, Kleinspecht und Raubwürger zu den Charakterarten einer Flußniederung ist nicht eindeutig zu beurteilen, da sie auch in anderen Lebensräumen anzutreffen sind. Sie wurden aber aufgenommen, weil sie in der Flußaue zumindest Schwerpunktorkommen besitzen. Genaue Erläuterungen zu den Habitatansprüchen finden sich in den Artkapiteln.

## 4.3) Nicht berücksichtigte Arten

Die im Folgenden aufgeführten Arten sind ebenfalls im Wesertal zu beobachten, wurden aber nicht in die nähere Betrachtung einbezogen. Sie kommen hier aufgrund vom Wasser unabhängiger Strukturen vor.

Art	Status	Art	Status
Amsel ( <i>Turdus merula</i> )	B	Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )	BU
Bachstelze ( <i>Motocilla alba</i> )	B	Mönchsgrasmücke ( <i>Sylv. atricapilla</i> )	B
Baumpieper ( <i>Anthus trivialis</i> )	B	Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )	B
Bergfink ( <i>Fringilla montifringilla</i> )	G	Ohrenlerche ( <i>Eremophila alpestris</i> )	G
Birkenzeisig ( <i>Acanthis flammea</i> )	B	Pirol ( <i>Oriolus oriolus</i> )	BU
Blaumeise ( <i>Parus caeruleus</i> )	B	Rabenkrähe ( <i>Corvus corone corone</i> )	B
Brachpieper ( <i>Anthus campestris</i> )	G	Rauchschwalbe ( <i>Hirundo rustica</i> )	B
Buchfink ( <i>Fringilla coelebs</i> )	B	Rauhfußbussard ( <i>Buteo lagopus</i> )	G
Buntspecht ( <i>Dendrocopos major</i> )	B	Ringdrossel ( <i>Turdus torquatus</i> )	G
Dohle ( <i>Corvus monedula</i> )	B	Ringeltaube ( <i>Columba palumbus</i> )	B
Dorngrasmücke ( <i>Sylvia communis</i> )	B	Rotdrossel ( <i>Turdus iliacus</i> )	G
Eichelhäher ( <i>Garrulus glandarius</i> )	B	Rotkehlchen ( <i>Erithacus rubecula</i> )	B
Elster ( <i>Pica pica</i> )	B	Rotkopfwürger ( <i>Lanius senator</i> )	G
Fasan ( <i>Phasianus colchius</i> )	B	Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> )	B
Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> )	B	Saatkrähe ( <i>Corvus frugilegus</i> )	G
Feldsperling ( <i>Passer montanus</i> )	B	Schleiereule ( <i>Tyto alba</i> )	B
Fichtenkreuzschnabel ( <i>L. curvirostra</i> )	BU	Schwanzmeise ( <i>Aegith. caudatus</i> )	B
Fitis ( <i>Phylloscopus trochilus</i> )	B	Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> )	BU
Gartenbaumläufer ( <i>C. brachydactyla</i> )	B	Schwarzstirnwürger ( <i>Lanius minor</i> )	G
Gartengrasmücke ( <i>Sylvia borin</i> )	B	Seidenschwanz ( <i>Bomb. garrulus</i> )	G
Gartenrotschwanz ( <i>P. phoenicurus</i> )	B	Singdrossel ( <i>Turdus philomelos</i> )	B
Gelbspötter ( <i>Hippolais icterina</i> )	B	Sommergoldhähnchen ( <i>R. ignicap.</i> )	B
Gimpel ( <i>Pyrrhula pyrrhula</i> )	B	Sperber ( <i>Accipiter nisus</i> )	B
Girlitz ( <i>Serinus serinus</i> )	B	Star ( <i>Sturnus vulgaris</i> )	B
Goldammer ( <i>Emberiza citrinella</i> )	B	Steinkauz ( <i>Athene noctua</i> )	B
Grauschnäpper ( <i>Muscicapa striata</i> )	B	Steinschmätzer ( <i>Oenan. oenanthe</i> )	G
Grauspecht ( <i>Picus canus</i> )	B	Stieglitz ( <i>Carduelis carduelis</i> )	B
Grünling ( <i>Chloris chloris</i> )	B	Sumpfmeise ( <i>Parus palustris</i> )	B
Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> )	BvU	Tannenhäher ( <i>Nucifr. caryocatactes</i> )	BU
Habicht ( <i>Accipiter gentilis</i> )	BU	Tannenmeise ( <i>Parus ater</i> )	B
Hänfling ( <i>Acanthis cannabina</i> )	B	Trauerschnäpper ( <i>Ficed. hypoleuca</i> )	B
Haubenlerche ( <i>Galerida cristata</i> )	B	Türkentaube ( <i>Streptopelia decaocto</i> )	B
Haubenmeise ( <i>Parus cristatus</i> )	B	Turmfalke ( <i>Falco tinnunculus</i> )	B
Hausrotschwanz ( <i>P. ochruros</i> )	B	Turteltaube ( <i>Streptopelia turtur</i> )	B
Hausperling ( <i>Passer domesticus</i> )	B	Uhu ( <i>Bubo bubo</i> )	BU
Heckenbraunelle ( <i>Prun. modularis</i> )	B	Wacholderdrossel ( <i>Turdus pilaris</i> )	B
Heidelerche ( <i>Lullula arborea</i> )	G	Wachtel ( <i>Coturnix coturnix</i> )	Bv

Hohltaube ( <i>Columba oenas</i> )	BU	Waldbaumläufer ( <i>Certhia familiaris</i> )	BU
Kernbeißer ( <i>C. coccothraustes</i> )	B	Waldkauz ( <i>Strix aluco</i> )	BU
Klappergrasmücke ( <i>Sylvia curruca</i> )	B	Waldlaubsänger ( <i>Phyllo. sibilatrix</i> )	B
Kleiber ( <i>Sitta europea</i> )	B	Waldohreule ( <i>Asio otus</i> )	B
Kohlmeise ( <i>Parus major</i> )	B	Wanderfalke ( <i>Falco peregrinus</i> )	G
Kolkrabe ( <i>Corvus corax</i> )	BU	Weidenmeise ( <i>Parus montanus</i> )	B
Kuckuck ( <i>Cuculus canorus</i> )	B	Wendehals ( <i>Jynx torquilla</i> )	BU
Mauersegler ( <i>Apus apus</i> )	B	Wespenbussard ( <i>Pernis apivorus</i> )	BvU
Mäusebussard ( <i>Buteo buteo</i> )	B	Wintergoldhähnchen ( <i>Reg. regulus</i> )	B
Mehlschwalbe ( <i>Delichon urbica</i> )	B	Zaunkönig ( <i>Troglodytes troglodytes</i> )	B
Merlin ( <i>Falco columbaris</i> )	G	Zeisig ( <i>Spinus spinus</i> )	B
Misteldrossel ( <i>Turdus viscivorus</i> )	B	Zilpzalp ( <i>Phylloscopus collybita</i> )	B

## Statusangaben

B:	Brutvogel (1980 - 96 mindestens ein Brutnachweis)
Bv:	Brutverdacht (1980 - 96 mindestens ein Brutverdacht)
G:	Gastvogel (1980 - 96 mindestens eine Beobachtung)
BU:	Brutvogel Umgebung (1980 - 96 mindestens ein Brutnachweis)
BvU:	Brutverdacht Umgebung (1980 - 96 mindestens ein Brutverdacht)

Der Status "Gast" umfaßt Durchzugs-, Winter- und Sommerbeobachtungen. Die Brutvögel der direkten Umgebung des Bearbeitungsgebietes (zum Tal geneigte, größtenteils bewaldete Hanglagen) sind ebenfalls angegeben; dies erscheint sinnvoller, als sie als "Gast" aufzuführen.

## 5) Artenliste

### 5.1) Vergleich mit PREYWISCH (1962)

"Die Vogelwelt des Kreises Höxter" von K.PREYWISCH aus dem Jahr 1962 beinhaltet die ältesten ornithologischen Nachrichten aus dem Untersuchungsgebiet. Diese Daten sind aber zumeist nicht mit den aktuellen Nachweisen zu vergleichen, da die Beobachtungsintensität stark zugenommen hat und somit heute automatisch mehr Vögel erfaßt werden. Deshalb wurde nur in aussagekräftig erscheinenden Einzelfällen eine Gegenüberstellung mit den von Preywisch getroffenen Aussagen vorgenommen. Insgesamt ist deutlich erkennbar, daß die Wesertalung durch die Kieseen eine viel größere Bedeutung als Lebensraum für Wasservögel gewonnen hat. Die meisten Arten sind heute viel zahlreicher als früher zu sehen.

### 5.2) Vergleich mit den Klärteichen der Zuckerfabrik Warburg

21 Kilometer Luftlinie vom Bearbeitungsgebiet entfernt liegen die Klärteiche der Zuckerfabrik Warburg, an denen in einigen Jahren nach 1980 beobachtet wurde. Sie bieten im Spätsommer und Herbst durch viele Schlammflächen und Flachwasserzonen gute Rastmöglichkeiten für durchziehende Watvögel. Im Frühjahr hingegen sind die Teiche hoch gefüllt, und somit halten sich kaum Watvögel dort auf. Bei einigen Limikolen wurden die Herbstnachweise an den Klärteichen denen des Wesertales gegenübergestellt. Sie lassen eine Aussage darüber zu, was bei entsprechendem Biotopangebot auch im Wesertal möglich wäre. Die Schaffung ähnlicher Strukturen ist im Artkapitel "Flußregenpfeifer" detailliert geschildert.

### 5.3) Häufigkeitsangaben und Abkürzungen

Gastvögel:

*selten*: Beobachtungen liegen aus max. 3 Jahren von 1980 bis 1996 vor

*unregelmäßig*: Beobachtungen liegen aus 4 bis 8 Jahren von 1980 bis 1996 vor

*regelmäßig*: Beobachtungen liegen aus mehr als 8 Jahren von 1980 bis 1996 vor  
*häufig*: regelmäßig in insgesamt mehr als 20 Exemplaren pro Jahr nachgewiesen

Brutvögel:

*unregelmäßig*: nicht alljährlich

*selten*: alljährlich 1 bis 5 Brutpaare

*spärlich*: alljährlich 5 bis 20 Brutpaare *häufig*: alljährlich über 20 Brutpaare

Abkürzungen:

*1,1*: 1 Männchen, 1 Weibchen

*RK*: Ruhekleid

*PK*: Prachtkleid

*ad*: adultus, Alterskleid

*juv*: juvenilis, Jugendkleid

*wf.*: weibchenfarben (keine Unterscheidung von Weibchen und Jungvögeln möglich)

*Ex.*: Exemplare

*Bp*: Brutpaare

#### 5.4) Jahresrhythmus

Soweit mehr als zehn Beobachtungsdaten von Durchzüglern oder Wintergästen vorlagen, sind sie in Pentadendiagrammen dargestellt. Alle mit Sicherheit verschiedenen Individuen einer Vogelart, die in dem Fünftageszeitraum einer Pentade beobachtet wurden, gingen in die Datenbank ein. Aus den Zahlen pro Pentade wurden dann über die Jahre 1980 bis 1996 Pentadensummen gebildet. Hielt sich ein Vogel über mehrere Pentaden im Gebiet auf, erscheint er natürlich auch mehrfach im Diagramm. Diese Vögel erhöhen auch die jeweils angegebene Gesamtzahl gesehener Vögel, die sich aus der Summe aller vorliegenden Pentadenwerte ergibt. Bei selteneren Arten sind, falls vorhanden, Nachweise aus 1997 als Nachträge hinzugefügt.

Durch die teilweise recht geringen Datenmengen lassen sich bei einigen Vogelarten aus den Diagrammen allerdings nicht alle Zeiträume ablesen, in denen die Tiere zu erwarten sind. Der Grafik kann nicht mehr Aussagegewert als der einer anschaulichen Darstellung der Einzeldaten zugemessen werden. Problematisch war auch die Erstellung eines Pentadendiagramms für Stockente und Bläßhuhn, da beide Arten als häufige Brutvögel nur wenig beachtet und kaum genau ausgezählt wurden. Aus den Sommermonaten liegt außer Brutnachweisen praktisch kein Datenmaterial vor, somit können keine realistischen Pentadensummen gebildet werden. Und zu Beginn bzw. gegen Ende der Zugzeiten sind die Durchzügler nicht von den Brutvögeln zu unterscheiden. Um das Auftreten außerhalb der Brutzeit darzustellen, wurden deshalb bei beiden Arten nur die Zeiten berücksichtigt, in denen Trupps von über 100 Exemplaren zu sehen sind; nur dann ist mit Sicherheit davon auszugehen, daß der Sommerbestand durch Durchzügler ergänzt ist.

Bei den Brutvögeln finden sich oftmals knappe Angaben über Ankunfts-, Jungenaufzuchs- und Abzugszeiten. Diese sind aufgrund des recht geringen Datenmaterials nicht als abgesicherte Aussage zu betrachten. Sie sind aber als wichtige Grundlage der Terminplanung für Naturschutzarbeiten aufgeführt (bis wann muß eine Uferschwalbensteilwand gepflegt sein?; ab wann sind Kiebitzgelege zu finden?).

#### 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

Dieser Abschnitt wurde entgegen der Anordnung im Heft geändert. Um die Ladezeit zu verkürzen, wurde jede einzelne nachgewiesene Art in einer separaten Datei gespeichert.

Man kann aus einer Liste nachgewiesene Arten auswählen. [Hier klicken](#), um ein neues Fenster zu öffnen.

#### 5.6) Arten, von denen nur Nachweise aus der Zeit vor 1980 vorliegen

Art	Status	Quelle
-----	--------	--------

Blaukehlchen ( <i>Luscinia svecica</i> )	eB	PREYWISCH(1962)
Blauracke ( <i>Coracias garrulus</i> )	eG	PREYWISCH (1962)
Chileflamingo ( <i>Phoenicopterus chilensis</i> )*	eG	K.Preywisch (schriftl.)
Doppelschnepfe ( <i>Gallinago media</i> )	eG	PREYWISCH (1962)
Dreizehenmöve ( <i>Rissa tridactyla</i> )	eG	PREYWISCH (1962)
Drosselrohrsänger ( <i>Acrocephalus arundinaceus</i> )	eB	PREYWISCH (1962)
Grauammer ( <i>Emberiza calandra</i> )	eB	PREYWISCH (1962)
Nebelkrähe ( <i>Corvus corone cornix</i> )	eG	PREYWISCH (1962)
Sperlingskauz ( <i>Glaucidium passerinum</i> )	eG	PREYWISCH (1962)
Steinadler ( <i>Aquila chrysaetos</i> )	eG	B.Koch (schriftl.)
Wiedehopf ( <i>Upupa epops</i> )	eB	PREYWISCH (1983)
Zwergschwan ( <i>Cygnus columbianus</i> )	eG	PREYWISCH (1962)

\*: Gefangenschaftsflüchtling Statusangaben

eB: ehemaliger Brutvogel eBv: ehemaliger Brutverdacht eG: ehemaliger Gastvogel

## 6) Wasservogelzug im Wesertal

### 6.1) Artenspektrum

Das Wesertal zwischen Höxter und Würgassen ist vor allem durch einem massierten Frühjahrsdurchzug von Schwimmern sowie durch seine Wintergäste gekennzeichnet. Dabei sind zwei Tatsachen auffällig:

- ein nur sehr schwach ausgeprägter Limikolenzug, vor allem im Herbst,
- im Herbst fehlen einige der im Frühjahr häufig anzutreffenden Schwimmern.

Diese Besonderheiten sind leicht erklärbar, da sie sich direkt aus dem durch den Wasserstand bedingten Biotopangebot ergeben. Im Frühjahr hängt das Zugeschehen von Intensität und Zeitpunkt des Hochwassers ab. Hohe Wasserstände in der Zeit von Mitte März bis Ende April, also in der Hauptzugzeit der Wasservögel, rufen in der Regel große Vogelkonzentrationen hervor. Schwimmern profitieren sofort von den schon bei mittleren Hochwassern vielerorts rasch entstehenden Flachwasserzonen über Grasgrund an den Kieseen, der Weser und den Wiesen. Watvögel dagegen suchen vor allem flach mit Wasser bestandene Rohbodenflächen auf. Dadurch ergeben sich für sie erst bei einem weiteren Ansteigen des Wassers gute Rastmöglichkeiten, wenn auch die höher gelegenen Äcker überflutet sind. Ackerlachen in den ehemaligen Flutrinnen der Weser sind dann oft gute Beobachtungsgebiete für Limikolen.

Somit entstehen für Schwimmern im Frühjahr regelmäßig, für Watvögel dagegen erst bei den stärkeren, nicht alljährlich auftretenden Hochwassern optimale Rastmöglichkeiten. Fällt das Frühjahrshochwasser ganz aus, sind auch nur wenige Schwimmern zu beobachten. Anders als bei den stärkeren Hochwassern verweilen die Enten dann auch nicht lange, sondern der Durchzug erfolgt in einer kurzen Welle.

Im Herbst hat das Wasser seinen Jahrestiefstand erreicht. Jetzt liegen weder für Schwimmern noch für Watvögel gute Rastbedingungen vor. Für die Schwimmern existieren praktisch gar keine "Gründelzonen", da das Wasser an den Ufern jetzt tief ist. Den Watvögeln bieten sich vor allem die schmalen Schlammränder der Kieseen an, die aber offensichtlich nicht besonders attraktiv sind. Die vergleichsweise wenigen Beobachtungen ergeben sich meist in frischen Abgrabungszonen mit größeren Schlammhängen und Flachwasserzonen. An älteren Kiesteichen mit bewachsenen Ufern halten sich in der Regel keine Limikolen auf. Was bei entsprechendem Biotopangebot möglich

wäre, zeigen die Klärteiche der Zuckerfabrik Warburg, an denen, abgesehen von Kiebitz und Flußuferläufer, alle Watvögel viel häufiger zu beobachten sind. Der Kiebitz rastet auf Äckern, und die Flußuferläufer halten sich vielfach an Fließgewässern auf, wodurch diese beiden Arten weniger auf Schlammbänke angewiesen sind. Durch die geforderte Anlage von Kies-, Schlammbänken und Flachwasserzonen für die Leitart "Flußregenpfeifer" werden sich im Wesertal für die anderen Limikolen ähnliche Bedingungen wie an den Klärteichen einstellen.

## 6.2) Weser und Nethe als Leitlinien des Vogelzuges

Die über das Land ziehenden Wasservögel orientieren sich am Verlauf der Weser, die ihnen stets potentielle Nahrungsflächen bietet. Dies ist nur an den tagsüber Zugbewegungen ausführenden Arten zu belegen. Bei den regelmäßig zu sehenden Lachmöwen, Kiebitzen, Fischadlern und Kormoranen ist dieses Verhalten sehr auffällig, bei den anderen Arten ist es aufgrund ihrer häufigen Anwesenheit ebenfalls zu vermuten. Im Frühjahr verfolgen die Tiere den Weserlauf durch das gesamte Bearbeitungsgebiet von Süd nach Nord. Im Herbst allerdings wirkt noch ein anderer Faktor auf die jetzt von Norden einfliegenden Zugvögel ein. Bei der Nethemündung knickt das Wesertal etwas in südöstlicher Richtung ab, während sich das Nethetal nach Südwesten öffnet. Da die meisten Vögel im Herbst Richtung Südwest ziehen, bietet ihnen diese Stelle zwei Möglichkeiten: das Wesertal läßt bessere Nahrungsmöglichkeiten, aber das Nethetal den Vorteil der optimalen Zugrichtung vermuten. Hier entscheiden sich die meisten Vögel für die Einhaltung der exakten Zugrichtung und wählen die Route entlang der Nethe. Oftmals ist aber der Konflikt der Tiere durch Kreisen und unentschiedenes Hin- und Herfliegen erkennbar.

## 6.3) Die Weser bei Fürstenberg - bedeutendster Winterrastplatz

Wenn sich die Wintergäste bei Vereisung der Kieseseen auf der Weser sammeln, finden stets auffällige Konzentrationen statt. Ihre Verteilung läßt den Schluß zu, daß die Rastplätze hauptsächlich nach dem Kriterium der Störungsfreiheit ausgewählt werden. Die meisten Wasservögel halten sich regelmäßig an der Weser zwischen der Fürstenberger Kennedybrücke und dem Wehrdener Steinberg auf (Abbildung 15).

Abb. 15: Eisgang an der Weser bei Fürstenberg im Winter 1995/96. Blick auf den größten Rastplatz der Wintergäste im Gebiet.



Dieser Flußabschnitt ist aufgrund mehrerer Faktoren besonders geeignet. Zunächst weicht hier der in der Nähe von Ortschaften stark begangene Radweg weit von der Weser ab - die Grenzen der Wasservogelsammelstelle sind durch den am Ufer verlaufenden Weg deutlich markiert. Da auch die anderen Flußabschnitte mit größeren Ansammlungen

von Schwimmvögeln stets dort vorzufinden sind, wo der Weg das Ufer verläßt, sind die negativen Auswirkungen des Radweges auf die Wintergäste eindeutig. Optimiert wird der Rastplatz bei Fürstenberg durch die unterhalb des Steinbergs angelegten Buhnen, die sichere Sitzflächen und strömungsarme Zonen bieten. Außerdem hat die Weser oberhalb der Kennedybrücke besonders wenig Gefälle und somit ebenfalls stilleres Wasser. Der Weserbogen bei Fürstenberg bedingt des weiteren bei Eisgang einen einseitigen Drift der Schollen, wodurch sich hier eine eisfreie Wasserfläche bildet. Entscheidend ist aber die Störungsfreiheit, ein Gesichtspunkt, der bei der Anlage von Wegen in der Nähe von Wasserläufen in Zukunft beachtet werden muß.

## 6.4) Die Kiesgrube Schaperdot bei Beverungen - Schwerpunkt des Frühjahrszuges



Auf dem Frühjahrszug sammeln sich regelmäßig an der Beverunger Kiesgrube Schaperdot die meisten Schwimmvögel. Die Kiesfirma hat hier nach dem Abbau ein echtes Vogelparadies hinterlassen. Durch Inseln und Landzungen ist das Gebiet reich strukturiert und bietet vielen Arten gute Nahrungsmöglichkeiten. Außerdem bewirken die Strukturen Sichtschutz, die Tiere werden viel weniger gestört. Optimale Rastmöglichkeiten entstehen im Frühjahr bei starkem Hochwasser, wenn sich ein großräumiges Mosaik aus flachen Inseln und seichtem Wasser bildet. Da die Kiesgrube in einer Flutrinne liegt, ist der zwischen Kieselsee und Weser verlaufende Radweg überschwemmt und die von ihm ausgehenden Störungen sind ausgeschaltet. Jetzt halten sich hier oft mehrere hundert Schwimmvögel auf; Löffel-, Knäkenten und Zwergtaucher sind bei der Balz zu beobachten. Sobald das Hochwasser zurückgeht, verschlechtert sich die Situation schlagartig. Da die Kiesgrube mit einem Abflußrohr zur Weser ausgestattet ist, läuft das Wasser rasch ab, die Flachwasserzonen schrumpfen bis auf kleine Restzonen. Gleichzeitig wird der wieder aufgetauchte Radweg stark frequentiert; die Seen werden beangelt. Von den Wasservögeln bleiben nur die Allerweltsarten Stockente, Bläßhuhn, Höckerschwan und Haubentaucher zur Brut zurück.

## 6.5) Auftreten von Meereseenten an der Fürstenberger Weserbrücke

Im Wesertal gehören Meereseenten zu den Vogelarten, die nicht alljährlich und in kleiner Stückzahl zu beobachten sind. Sie überwintern größtenteils vor den Küsten und fliegen nur in geringer Anzahl ins Binnenland ein, vor allem in strengen Wintern. Als "Meereseenten" werden Eisente, Samtente, Trauerente und Eiderente bezeichnet. Wenn sich diese Arten im Bearbeitungsgebiet aufhielten suchten sie zumeist die Kieselseen auf, sofern diese eisfrei waren. Spätestens bei Vereisung der Teiche konnte man sie dann auch auf der Weser beobachten. Beim Ausweichen auf den Fluß war bei allen Arten auffällig, daß sie einen bestimmten, eng begrenzten Bereich bevorzugten: die Weser an der Eisenbahnbrücke bei Fürstenberg. Hier hielten sich die Enten in einer Zone von hundert Metern Länge beginnend bei den Brückenpfeilern und dann weseraufwärts auf. Dieser Flußabschnitt gehört zu dem mit den oben geschilderten Vorzügen ausgestatteten Winterrastplatz aller Wasservögel bei Fürstenberg, es war aber auffällig, daß die Meereseenten nur im engeren Brückenbereich zu sehen waren, während sich die Masse der anderen Arten weiter stromaufwärts sammelte.

Die Meereseenten ernähren sich vor allem von Muscheln. Nach JONSSON (1992) fressen Samt- und Trauerente "hauptsächlich Miesmuscheln, aber auch andere Mollusken und Larven", die Eiderente "taucht nach Muscheln und Krestieren".

Von 1982 bis 1987 konnten an der Weserbrücke dreimal Trauerenten und jeweils zweimal Samt- und Eiderenten beobachtet werden. Alle Arten hielten sich meistens mehrere Tage dort auf, Samt- und Eiderenten verweilten sogar wochenlang an diesem Flußabschnitt.

1989 traf ich F. Bornemann vom Wasser- und Schifffahrtsamt in Höxter und erzählte ihm von meinen Beobachtungen. Ihm war der Weserabschnitt oberhalb der Eisenbahnbrücke unter dem Namen "Fürstenberger Puhl" bekannt. Hier habe der Fluß praktisch kein Gefälle, einen besonders großen Querschnitt und somit weniger Strömung. Deshalb befindet sich hier auch ein früher häufiger als heute genutzter Liegeplatz für Schiffe.

Bei sehr niedrigen Wasserstand im Oktober 1991 sah ich dann erstmalig Muscheln an dieser Stelle. Sie lagen im schlammigen Untergrund auf den ersten hundert Metern oberhalb der Brücke, also genau in dem Bereich, wo sich die Enten aufgehalten hatten. Weiter stromauf- und abwärts war nichts zu finden. A. Scholz aus Dörentrup, dem ich die Muscheln zur Bestimmung zusandte, ordnete die Schalen der Malermuschel (*Unio pictorum*) und der Gemeinen Teich- oder Entenmuschel (*Anodonta anatina*) zu. Er vermerkte allerdings: "Bezüglich Ihrer Vermutung, daß sich die von Ihnen erwähnten Entenarten von Flußmuscheln aus der Weser ernähren, muß ich Sie enttäuschen - die Tiere sind in der Weser ausgestorben; sie kommen nur noch in verschiedenen Baggerseen vor. Leere Schalen sind entlang der Weser jedoch noch relativ häufig zu finden, sie werden nur sehr langsam zersetzt und können noch mehrere Jahrzehnte nach dem Aussterben der Art gefunden werden."

Als ich drei Jahre später, im Oktober 1994, wieder bei Niedrigwasser dort unterwegs war, fanden sich jedoch an gleicher Stelle neben leeren Schalen auch lebende Großmuscheln, vermutlich die Gemeine Teichmuschel. Ein Zusammenhang zwischen der Konzentration der Meereseenten an der Fürstenberger Eisenbahnbrücke und dem Muschelvorkommen ist somit wahrscheinlich, auch wenn ich die Tiere nie bei der Nahrungsaufnahme beobachten

konnte. Interessant wäre es noch zu wissen, wie die weitere Verbreitung dieser Muscheln an der Weser aussieht. Oberhalb der Brücke befindet sich laut F.Bornemann zumindest ein besonderer Flußabschnitt, der wohl ein besonderes Vorkommen beherbergt. Eine weitere ungeklärte Frage ist, wie die Meerestenten bei ihren sporadischen Aufhalten im Wesertal diese für sie so günstige Stelle immer wieder entdeckt haben. In der folgenden Tabelle ist angegeben, wie oft die Tiere zwischen 1980 und 1996 an der Weserbrücke bei Fürstenberg zu sehen waren. Wenn sich Meerestenten auf der 24 Kilometer langen Weserstrecke von Höxter bis Würzgassen aufhielten, geschah das in 78% der Fälle auf dem nur hundert Meter langen Abschnitt oberhalb der Eisenbahnbrücke!

Art	Weser Fürstenberger Brücke	Weser restliches Bearbeitungsgebiet	Prozentanteil der Fürstenberger Brücke
Eidernte	13	8	62%
Trauerente	9	2	82%
Samtente	14	0	100%
Eisente	0	0	0%
Summe	36	10	78%

*Summe aller Pentadendaten der Meerestenten, sofern sie auf der Weser beobachtet wurden, aufgeteilt nach Weser Fürstenberger Brücke und Weser restliches Bearbeitungsgebiet.*

Wie oben erwähnt, suchen die Meerestenten meist die Kiesseen auf, sofern sie eisfrei sind. Diese beherbergen neben Großmuscheln auch starke Vorkommen der Dreikantmuschel (*Dreissena polymorpha*).

## 7) Zusammenstellung der erforderlichen Maßnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt

Im folgenden sind die in den Artkapiteln formulierten Naturschutzplanungen zusammengestellt. Von den sieben charakteristischen Biotoptypen der Kiesseen sollen wie unten angegeben fünf zur Erhaltung der auentypischen Vogelarten mit der angegebenen Flächengröße langfristig gesichert werden, zwei benötigen kein spezielles Schutzkonzept. Die Flächen sind Richtwerte, so gewählt, daß die Vögel zumindest in der jetzigen Populationsgröße Lebensräume vorfinden. Sinnvollerweise sollte in jedem der drei derzeitigen Abbaugelände Godelheim, Wehrden und Beverungen eine Artenschutzzone, die aus den fünf Strukturen besteht, angelegt werden. Zusammen ergeben sich damit drei Gebiete von je 16 ha Größe, also insgesamt 48 ha für den Naturschutz. Die Gesamtkosten des laufenden Betriebes beziffern sich auf maximal 1.500 DM/Jahr.

Um die Funktion zu sichern ist es erforderlich, dort auf sämtliche andere Nutzungen zu verzichten. Das ist auch akzeptabel, da bislang alle Kiesseen für Freizeitaktivitäten geöffnet wurden und somit ein reichhaltiges Erholungsangebot vorliegt. Kombinieren lassen sich Artenschutz- und Freizeitflächen leider nicht, da Brutvögel wie Flußregenpfeifer oder Uferschwalbe und auch die Durchzügler Bade- oder Angelbetrieb in der direkten Umgebung nicht vertragen. Damit Störungen mit Sicherheit ausbleiben, ist eine klare Trennung von den Erholungsschwerpunkten erforderlich.

Weiterführende Einzelheiten zum Aussehen und zur Anlage der Strukturen finden sich jeweils in den Kapiteln zu den Leitarten.

Die Nebenarten tauchen in der folgenden Aufzählung stets nur einmal auf, und zwar in dem Biotoptyp, in dem sie sich die meiste Zeit aufhalten. Die Arten nutzen natürlich auch andere Strukturelemente, bestes Beispiel sind die Enten, die neben der freien Wasserfläche Uferzonen jeglicher Ausprägung als Nahrungs-, Rast- und Bruthabitat benötigen.

### 1. freie Wasserfläche

- Leitart: Haubentaucher.
- Nebenarten

Brutvögel: Stockente, Reiherente, Blässhuhn.

Zugvögel: Sterntaucher, Prachtaucher, Zwergtaucher, Rothalstaucher, Ohrentaucher, Schwarzhalstaucher, Kormoran, Höckerschwan, Singschwan, Graugans, Brandgans, Pfeifente, Schnatterente, Krickente, Spießente, Knäkente, Löffelente, Kolbenente, Tafelente, Moorente, Bergente, Eiderente, Eisente, Trauerente, Samtente, Schellente, Zwergsäger, Mittelsäger, Gänsesäger, Fischadler, Zwergmöwe, Lachmöwe, Sturmmöwe, Heringsmöwe, Silbermöwe, Flußseeschwalbe, Zwergseeschwalbe, Trauerseeschwalbe, Weißflügelseeschwalbe.

- Zielbestand: Je zehn ha in den derzeitigen drei Abbaugebieten.
- Pflege: Nicht erforderlich.
- Kosten: Keine.

## 2. Kies-, Schlammbank und Flachwasserzone

- Leitart: Flußregenpfeifer.

- Nebenarten

Brutvögel: -

Zugvögel: Austernfischer, Sandregenpfeifer, Goldregenpfeifer, Kiebitzregenpfeifer, Knutt, Zwergstrandläufer, Temmickstrandläufer, Sichelstrandläufer, Alpenstrandläufer, Kampfläufer, Zwergschnepfe, Bekassine, Uferschnepfe, Pfuhschnepfe, Regenbrachvogel, Grosser Brachvogel, Dunkelwasserläufer, Rotschenkel, Grünschenkel, Waldwasserläufer, Bruchwasserläufer, Flußuferläufer, Steinwölzer, Bergpieper.

- Zielbestand: Je zwei ha in den derzeitigen drei Abbauzonen.
- Pflege: In durchströmten Bereichen vielleicht selbstpflegend, an anderen Stellen mit der Planierdrape alle ein bis zwei Jahre.
- Kosten: Je Fläche maximal zwei Stunden im Jahr, mit Umsetzungen insgesamt maximal zehn Stunden der Drape für alle Flächen und somit höchstens 1.500 DM pro Jahr

## 3. Steilwand

- Leitart: Uferschwalbe.

- Nebenarten

Brutvögel: An der Weser eventuell Eisvogel.

Zugvögel: -

- Zielbestand: Je eine 50 Meter lange und drei Meter hohe Steilwand in Böden mit hohem Sandanteil in den derzeitigen drei Abbaugebieten. Dazu, soweit möglich, Uferzonen der Weser.
- Pflege: Durch den Naturkundlichen Verein Egge - Weser.
- Kosten: Keine.

## 4. Röhricht

- Leitart: Teichrohrsänger.

- Nebenarten

Brutvögel: Rohrweihe, Wasserralle, Teichhuhn, Rohrammer.

Zugvögel: Zwergdommel, Rohrdommel, Schilfrohrsänger.

- Zielbestand: Je zwei ha in den derzeitigen drei Abbaugebieten.
- Pflege: Nicht erforderlich.
- Kosten: Keine.

## 5. Weidenweichholzaue

- Leitart: Beutelmeise.

- Nebenarten

Brutvögel: Nachtigall, Kleinspecht.

Zugvögel: -

- Zielbestand: Je zwei ha zusammenhängende Fläche in den derzeitigen drei Abbaugebieten.
- Pflege: Nicht erforderlich.
- Kosten: Keine.

## 6. Brachland

- Leitart: Rebhuhn.
- Nebenarten  
Brutvögel: Schafstelze, Wiesenpieper, Wachtelkönig, Braunkehlchen.  
Zugvögel: Kornweihe, Raubwürger.
- Zielbestand: Kein Pflegekonzept geplant.

## 7. Hochstaudenflur

- Leitart: Sumpfrohrsänger.
- Nebenarten  
Brutvögel: Feldschwirl, Schlagschwirl.  
Zugvögel: -
- Zielbestand: Kein Pflegekonzept geplant.

Außerhalb der Artenschutzzone soll der Entstehung dieser Strukturmerkmale auch auf der Restfläche, deren Hauptaufgabe die Naherholung ist, soweit als möglich Platz eingeräumt werden. Ein Konzept dafür würde den Rahmen sprengen, und die Auflistung der wertvollen Landschaftsbestandteile soll als Anregung ausreichen.

All diese Maßnahmen helfen nicht nur den jeweils angegebenen Tierarten. Falls in einem Jahr die Flußregenpfeifer nicht auf der für sie vorgesehenen Fläche brüten, werden dort zumindest viele Sandlaufkäfer, Amphibien und zahlreiche völlig unpopuläre Arten einen Lebensraum finden. Unter jeder Leitart ist eine ganze Pyramide häufigerer Lebewesen angesiedelt, die ein ebenso gewichtiges Argument für den Erhalt und die Schaffung der Lebensräume sind.

Und die Gesamtheit der Biotoptypen bietet wiederum Arten mit großen Aktionsradien wie den Beutegreifern Schwarzmilan und Baumfalke die notwendigen vielfältigen Nahrungsgrundlagen. Auch aus diesem Grund sollte das vorliegende Konzept möglichst vollständig verwirklicht werden.

Weiterhin sind folgende Maßnahmen außerhalb der Kernzonen für folgende Vogelarten sinnvoll:

- Haubentaucher: Schaffung von Nistmöglichkeiten durch Fällung von Uferbäumen ins Wasser
- Kiebitz: Nestmarkierung vor Feldbearbeitung

## Literatur

BÖTTCHER, H., BUSCHMANN, M., DÖRFER, K., FUNKE, J., GERKEN, B., LÜTY, H., (1993): Abschlußbericht zu den Voruntersuchungen zu dem Vorhaben "Gestaltungs- und Pflegemaßnahmen zur Regeneration landschaftstypischer Auenstandorte der Oberweserniederung" im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), Bibliothek des BfN, Bonn - Bad Godesberg, 385 S.

HADASCH, J. (1992): Meeresenteneinflug im Winter 1988/89 in Westfalen, Charadrius 28 (1/1992), 20 - 29

JONSSON, L. (1992): Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes, Stuttgart: Franckh - Kosmos

KRIEDEMANN, K. (1989): Der Graureiher (*Ardea c. cinerea* L.), Egge - Weser 6 (2), 141 - 158

KONRAD, V. (1988): Eine Schneegans (*Anser caerulescens*) in den Weserwiesen bei Holzminden, Egge - Weser 5 (1), 11 - 18

LOSKE, K.H (1983): Zum Vorkommen der Uferschwalbe in Westfalen im Jahr 1983, Charadrius 2/1986, 82 - 90

MENKE, B. (1984): Der Vogelbestand 1984 des künftigen Erholungsgebietes "Axel - See. Jugend forscht - Arbeit des

Städtischen Gymnasiums Beverungen

MÜLLER, J. (1988): Weitere Beobachtungen zur Schneegans (*Anser caerulescens*), *EGGE - WESER* 5 (2), 56

MÜLLER, J. (1989): Brutvogelkartierung des Kreises Höxter, *EGGE - WESER* (6) 2, 79 - 140

PREYWISCH (1962): Die Vogelwelt des Kreises Höxter, Bielefeld: GieseKing

PREYWISCH, K. (1983): Die Verbreitung der Wirbeltiere im Kreis Höxter, *EGGE - WESER* 2, 43 - 108

SABE ,H. (1982): Die Godelheimer Seen als Vogelparadies, *Jahrbuch Kreis Höxter* 1982, 71 -80.

Außerdem wurden Daten aus den Sammelberichten des "Charadrius" der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen und der Westfälischen Ornithologen - Gesellschaft sowie des "Ornithologischen Mitteilungsblattes für Ostwestfalen - Lippe" des NABU, Stadtverband Bielefeld, und des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgebung übernommen.

---

Verfasser                    Jochen Müller  
                                  Pyrmonter Str. 14  
                                  37671 Höxter - Godelheim

Zeichnungen                Antje Kayser  
                                  Dietrich - Bonhoeffer - Str. 61  
                                  42477 Radevormwald

Fotos                         Abbildungen 1 bis 16: Jochen Müller  
                                  weitere Abbildungen: siehe Name im Foto  
                                  (Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der UnitedSoftMedia GmbH)

Bemerkung: Die Abbildungen 1 bis 16 wurden entgegen der Anordnungen im Heft (Seiten 81 bis 88) in den Textfluss eingefügt.

[zum Seitenanfang](#)

Egge-Weser Band 10 - Die Wasservögel im Wesertal zwischen Höxter und Würgassen

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten:

### Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*)

regelmäßiger Durchzügler

Die wenigen Nachweise stammen im Frühjahr vor allem aus der Zeit von Mitte März bis Mitte April, eine Wegzugsphase ist im September und Oktober zu erkennen. Die Art hält sich im Frühjahr gerne an Flutrinnen auf Äckern und im Herbst vor allem an Schlammufern der Kieseeseen auf. Wenn sie bei uns zu sehen sind, tragen fast alle Tiere das Schlichtkleid. An den Klärteichen der Zuckerfabrik Warburg ist der Herbstzug viel stärker spürbar, wobei der Schwerpunkt im Oktober liegt.

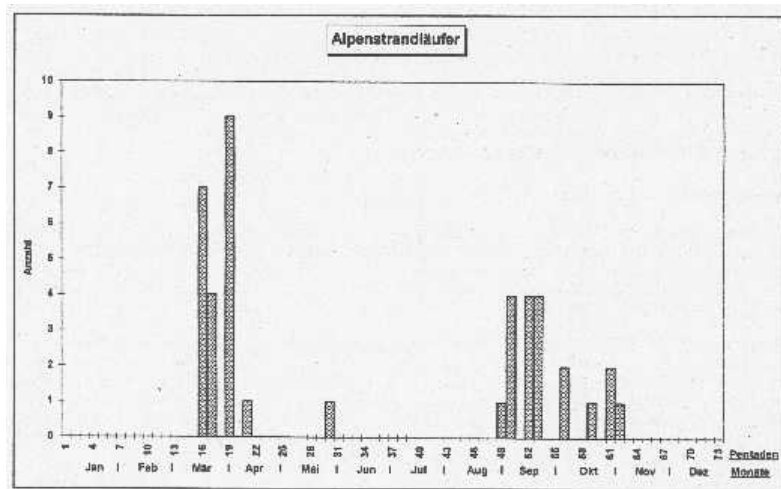


Diagramm 27: Jahresrhythmus des Alpenstrandläufers

Gesamtzahl: 41 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 7 Ex. am 21.03.1988

Egge-Weser Band 10 - Die Wasservögel im Wesertal zwischen Höxter und Würgassen

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten:

### **Austernfischer (*Haematopus ostralegus*)**

unregelmäßiger Durchzügler

Die Beobachtungen sind in vier Fällen dem Frühjahrzug im April zuzuordnen, ein Oktobernachweis dem Wegzug. Außergewöhnlich ist das Auftreten von zwei Tieren im Juni 1995 bei Lauenförde, die nahrungssuchend inmitten der dortigen Kiebitzkolonie auf einem Rübenacker angetroffen wurden. Interessanterweise stammt aus dem gleichen Jahr einer der Frühjahrsnachweise.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
20.04.1983	1	Godelheimer Seen	J.,M.Müller
20.10.1985	2	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
24.04.1994	1	Godelheimer Seen	K.Hack
Ende April 1995	2	Kiesseen Lauenförde	W.Vieth
17.06.1995	2	Acker Lauenförde	W.Vieth
01.04.1996	1	Godelheimer Seen	E.Nasse

Egge-Weser Band 10 - Die Wasservögel im Wesertal zwischen Höxter und Würgassen

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten:

### **Baumfalke (*Falco subbuteo*)**

unregelmäßiger (?) Brutvogel (0-2 Bp) der angrenzenden Waldgebiete, Durchzügler

**Habitat:** Die Art ist sicherlich kein Auenspezialist, bevorzugt aber Gewässernähe und klimatische Begünstigung. Die vielfältigen Strukturen an Kieselseen und Flüssen mit ihrem reichhaltigen Vogel- und Insektenleben bieten dem Baumfalken eine gute Nahrungsgrundlage. Der arttypische Libellenfang im Spätsommer wurde auch bei uns beobachtet.

**Verbreitung, Bestandsentwicklung und Jahresrhythmus:** Brutverdacht bestand 1984, wo der Baumfalke im Juni bei Höxter und Boffzen beobachtet wurde (S.Joppien). Auch aus dem Jahr 1993 liegt ein Juninachweis bei Höxter vor (R.Kirch). Von 1990 bis 1996 brütete ein Paar mehrfach im Steinberg bei Wehrden, vermutlich sogar alljährlich (J.Müller). 1996 bestand außerdem Brutverdacht bei Beverungen (M.Müller).

Ein schwacher Herbstzug wird durch neun Nachweise von Ende August bis Mitte September sowie einem Exemplar am 06.10.1985 bei Lauenförde (S.Joppien) belegt. Zwei Beobachtungen Ende April und Mitte Mai sind dem Frühjahrszug zuzuordnen.

In der neunziger Jahren läßt sich eine deutliche Zunahme der Brutten und Durchzügler feststellen, die bei der wärmeliebenden Art vermutlich klimatisch bedingt ist.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Alle bei den Leitarten angeführten Maßnahmen tragen zu einer faunistisch reichhaltigen Landschaft bei und erleichtern somit indirekt auch Beutegreifern wie dem Baumfalken das Überleben.



Egge-Weser Band 10 - Die Wasservögel im Wesertal zwischen Höxter und Würgassen

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten:

### **Bekassine (*Gallinago gallinago*)**

regelmäßiger Durchzügler

Beobachtungen liegen nur aus den Zugzeiten vor; die Brutangabe in SABE (1982) für die Godelheimer Seen erscheint fraglich. Die Bekassine zeigt den für die meisten Wasservögel typischen, zeitlich begrenzten, individuenreichen Frühjahrszug und eine gestreckte Wegzugsphase. Hauptbeobachtungszeiten sind März und April, der Herbstzug setzt im Juli ein, und die Nachweise reißen erst zum Jahresende ab.

Bevorzugte Aufenthaltsorte sind pfützenreiche Brachen an den Kiesseen. Die Art wäre bei entsprechendem Biotopangebot noch häufiger, das zeigen Truppstärken von bis zu 20 Exemplaren an den Klärteichen der Zuckerfabrik Warburg.

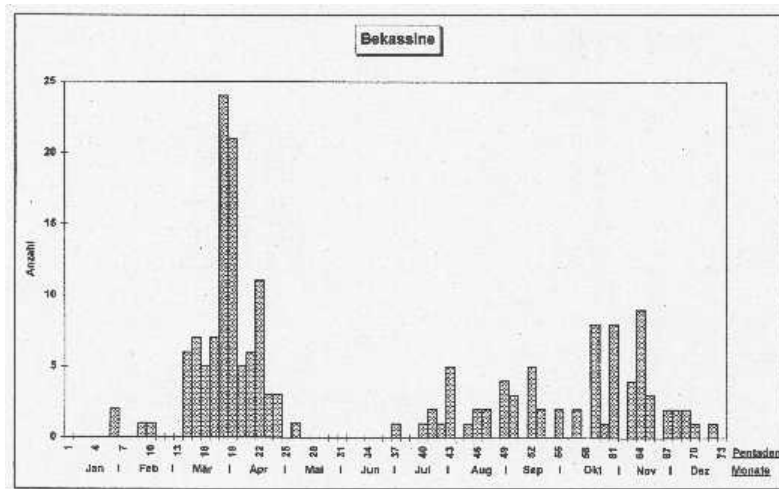


Diagramm 28: Jahresrhythmus der Bekassine

Gesamtzahl: 177 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 13 Ex. am 05.04.1987

Egge-Weser Band 10 - Die Wasservögel im Wesertal zwischen Höxter und Würgassen

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten:

**Bergente (*Aythya marila*)**

regelmäßiger Durchzügler, Wintergast

Neben den Durchzüglern sind in kalten Wintern teilweise echte Wintergäste mit längeren Aufenthalten zu beobachten. In den Jahren 1985 und 1986 hielten sich von Ende Januar bis Mitte März jeweils ein bis sechs Tiere durchgehend im Gebiet auf, deren Anzahl durch wechselnde Aufenthaltsorte aber so stark variierte, daß das Diagramm kein abgerundetes Bild zeigt. Durchzügler sind vor allem im Spätherbst zu sehen. Außergewöhnlich ist die Beobachtung eines Männchens vom 05.06. - 17.07.1986 bei Beverungen (B.Koch). Die Durchzügler halten sich zumeist an den Kieselseen auf, die Wintergäste an der einzig eisfreien Weser.

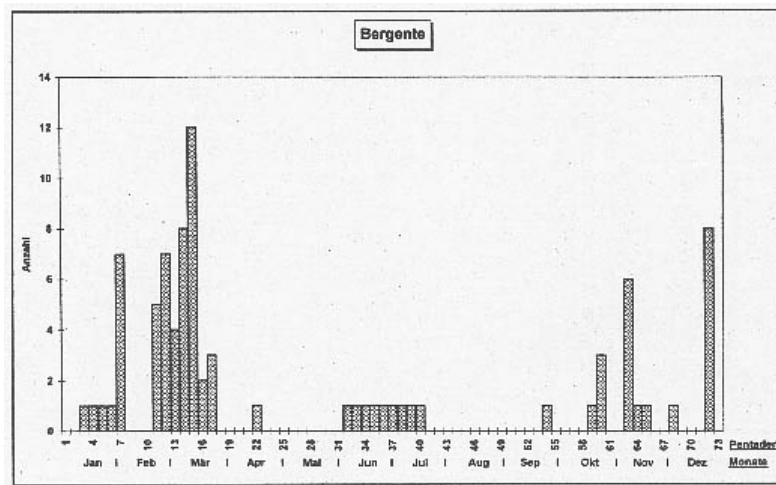


Diagramm 17: Jahresrhythmus der Bergente

Gesamtzahl: 84 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 6 Ex. (mehrfach)

Egge-Weser Band 10 - Die Wasservögel im Wesertal zwischen Höxter und Würgassen

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten:

**Bergpieper (*Anthus spinoletta*)**

unregelmäßiger Durchzügler

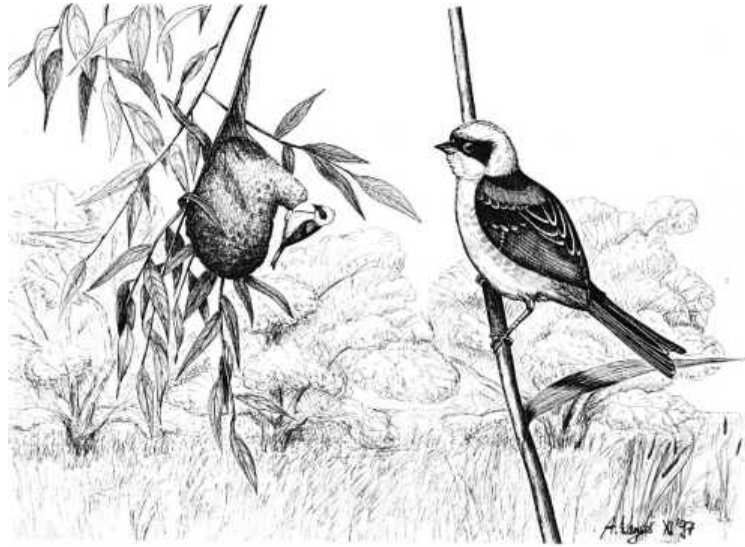
Die Beobachtungen aus fünf Jahren stammen vom Frühjahrszug im April und aus dem Winterhalbjahr.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
16.04.1983	1	Kiesseen Beverungen	M.Müller
21.12.1984	1	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
16.02.1986	1	Meinbrexen	S.Joppien
19.04.1990	2	Godelheimer Seen	B.Koch
10.12.1993	1	Godelheimer Seen	H.Kobialka

### **Beutelmeise (*Remiz pendulinus*)**

spärlicher Brutvogel (5 - 10 Brutpaare)

**Habitat:** Die Beutelmeise brütet seit Ende der achtziger Jahre alljährlich in den einer natürlichen Weichholzaue ähnelnden Uferzonen der Kieselseen. Dort, wo sich, oft auf ehemaligen Spülfeldern, Sukzessionsstufen vom Röhricht über Weidengebüsch bis zu Baumweiden gebildet haben, ist sie am regelmäßigsten anzutreffen. Als Brutbäume wurden bislang nur Weiden und Birken beobachtet. Außerhalb der Kieselseen wurden Nester auch im mit Weiden durchsetzten Röhricht "Finkenbruch" und einer Tongrube im Brückfeld bei Höxter gefunden. Außerdem hat die Beutelmeise mittlerweile mehrfach an der Nethemündung gebrütet. Die natürlichen Brutplätze weisen ebenfalls die typische Weichholzaunstruktur auf.



Beutelmeise – Zeichnung von Antje Kayser

**Vorkommen und Bestandsentwicklung:** Die Besiedlung des Wesertales von der ersten Beobachtung im Jahr 1985 über die erste (vermutete) Brut im Jahr 1987 bis hin zu fünf Nestern im Jahr 1989 ist in MÜLLER (1989) dargestellt. Seither hat die Art weiter zugenommen, der Bestand ist aber jährweisen Schwankungen unterworfen. Insgesamt konnten bislang elf Brutplätze gefunden werden, die aber wohl in keinem Jahr komplett besetzt waren. Jahre mit starkem Vorkommen waren auf jeden Fall 1992 und 1994, in letzterem wurden allein fünf Ansiedlungen, dabei ein nur unvollständiges Nest, im Raum Godelheim beobachtet (J.MÜLLER).

**Jahresrhythmus:** Die ersten Tiere werden frühestens in den letzten Märztagen, regelmäßig ab Anfang April beobachtet. Wann die letzten Beutelmeisen das Gebiet verlassen, ist nicht bekannt, da kaum Spätsommer- oder Herbstnachweise vorliegen. Aus dem Juli liegen die letzten regelmäßigen Notierungen vor, und bei zwei Altvögeln und einem Jungtier vom 29.09. bis 02.10.1988 an der Wehrdener Kiesgrube Oppermann (M.MÜLLER) wird es sich um Durchzügler gehandelt haben.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Soweit die breiteren Weidengürtel an den Kiesgruben Bestand haben, ist auch das Überleben der Beutelmeise gesichert. Gleichzeitig wird der Lebensraum von Kleinspecht und Nachtigall bewahrt. Bei weiteren Abgrabungen muß darauf geachtet werden, daß ausreichend Fläche für die Weichholzaue zur Verfügung steht und diese auch später nicht, z.B. zur Freizeitnutzung, wieder beseitigt wird. Als Richtwert erscheinen pro derzeitiger Abgrabungszone Godelheim, Wehrden und Beverungen je zwei ha zusammenhängende Weidensukzessionsfläche angemessen. Auch an brachliegenden ehemaligen Uferwiesen an der Weser ist Sukzession hin zur Weichholzaue unter Naturschutzgesichtspunkten sinnvoll (Abbildung unten).



Abb. 10: Weiden fassen Fuß am Weserufer, Entwicklung zur Weichholzaue



Abb. 7: Blick ins Brutgebiet von Teichrohrsänger, Rohrweige und Beutelmeise an der Wehdener Sandgrube Oppermann, 1997. Im Bildhintergrund wird der Boden trockener, und Weiden verdrängen das Röhricht.



Abb. 9: Weidenholzaue an den Godelheimer Seen; hier brüten Beutelmeise, Kleinspecht und Nachtigall.

Egge-Weser Band 10 - Die Wasservögel im Wesertal zwischen Höxter und Würgassen

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten:

### **Bläßgans (*Anser albifrons*)**

unregelmäßiger Durchzügler

Sieben Nachweise von Dezember bis Mai, darunter eine längere Verweildauer.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
26.12.1981	1	Beverungen	S.Joppien
13.03.1986	1 juv.	Beverungen	mit 7 Saatgänsen, B.Koch
22.02. - 21.03.1987	2 ad.	Weser Meinbrexen	S.Joppien, J.,M.Müller
15.12.1988	1 ad., 1 juv.	Acker Lauenförde	wenig scheu (Gefangenschaftsflüchtlinge?); J.Müller
29.01.1992	4	Weser Meinbrexen	W.Vieth
25.01.1996	1 ad.	Weser Beverungen	mit 6 Saatgänsen, B.Koch
11.05.1997	1	Beverunger Kiesgrube Schaperdot	zusammen mit einer Weißwangengans, wohl ein Gefangenschaftsflüchtling; M.Müller

EGGE-WESER Band 10 - Die Wasservögel im Wesertal zwischen Höxter und Würgassen  
 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten:

**Bläbhuhn (*Fulica atra*)**

häufiger Brutvogel (30 - 50 Bp), Wintergast

**Habitat, Verbreitung und Bestandsentwicklung:** Die Lehmgrube Lakemeyers Teich im Brückfeld und die Nethemündung sind die einzigen beiden bei PREYWISCH (1962) genannten Brutplätze. Seither hat sich das Bläbhuhn mit der Entstehung der Kieselseen stark ausgebreitet. Der heutige Bestand von ca. 30 - 50 Bp brütet fast ausschließlich an Abgrabungen, den einzigen natürlichen Brutplatz stellen die Dolinen "Grundlosen" bei Godelheim dar. Ausnahmsweise war 1983 auch ein Brutpaar an der Weser bei Beverungen anzutreffen (B.Koch), sonst wird die Weser im Sommer streng gemieden. Das Bläbhuhn konkurriert mit dem Haubentaucher um geeignete Nistplätze; es konnte mehrfach beobachtet werden, wie die störungunempfindlichere Art verlassene Haubentauchernester sofort in Beschlag nimmt. Da Bläbhühner aber flexibler in Nistplatz- und Gewässerwahl als Haubentaucher sind, haben sie geringere Schwierigkeiten bei der Brutplatzsuche.

**Jahresrhythmus:** Wie bei der Stockente wurden auch beim Bläbhuhn nur die Zeiten im Diagramm dargestellt, in denen Trupps aus über 100 Exemplaren zu sehen sind (siehe Ausführungen unter 5.4 Jahresrhythmus). Solche Schwarmstärken werden ab Mitte November erreicht, und als typischer Wintergast sind die größten Ansammlungen des Bläbhuhns nach dem Jahreswechsel zu sehen. Zu dieser Zeit halten sich oft starke Verbände am Weserufer auf, wo die recht trägen Vögel häufig Opfer von Habicht und Mäusebussard werden. Im März nehmen die Zahlen dann wieder ab, und nach der Monatsmitte werden keine großen Trupps mehr beobachtet.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Nicht gefährdet. Die vorgeschlagenen Maßnahmen für die Leitarten Teichrohrsänger und Haubentaucher haben auch für das Bläbhuhn positive Auswirkungen.

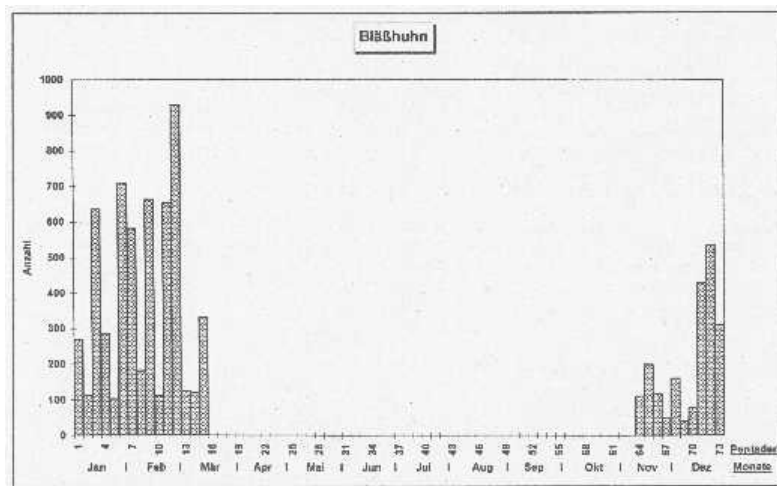


Diagramm 25: Beobachtungen des Bläbhuhns außerhalb der Brutzeit, ab dem Auftreten von Trupps mit über 100 Exemplaren.  
 Gesamtzahl: 7.831 Ex.  
 Maximalzahl pro Beobachtungstag: 515 Ex. am 28.02.1985

Egge-Weser Band 10 - Die Wasservögel im Wesertal zwischen Höxter und Würgassen

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten:

**Brandgans (*Tadorna tadorna*)**

unregelmäßiger Durchzügler

Vier Frühjahrszug- und eine Spätsommerbeobachtung von Einzelexemplaren.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
2. Julihälfte 1984	1	Godelheimer Seen	J.Müller
15.04.1986	1	Kiesseen Beverungen	J.Müller
28.03.1988	1	Kiesseen Beverungen	J.Müller, W.Vieth
17.05.1993	1	Godelheimer Seen	M.Müller
27.03.1994	1	Flutrinne Lauenförde	W.Vieth



## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Braunkehlchen**  
(*Saxicola rubetra*)

unregelmäßiger Brutvogel (0 - 1 Bp), regelmäßiger Durchzügler



**Habitat, Verbreitung und Bestandsentwicklung:** PREYWISCH (1962) schreibt: "Ein ... wenigstens in den letzten Jahren ständig besiedeltes Brutgebiet liegt in der Weseraue mit ihren fetten Wiesen in den Alluvialniederungen" und gibt auch die Bereiche Godelheim - Höxter - Boffzen sowie Wehrden als Brutgebiet an. Nach dem grundlegenden Wandel in Landschaft und Landwirtschaft ist das Braunkehlchen mittlerweile so gut wie ausgestorben. Lediglich in den Jahren 1987 und 1989 konnten Einzelbruten an einer großen, mit wenigen Büschen bestandenen Brachfläche an den Lauenförder Kiesseen festgestellt werden (S.Joppien, J.Müller). Regelmäßig sind noch einzelne Tiere oder kleine Gruppen auf dem Zug anzutreffen, die vielfach mit dem ebenfalls als Brutvogel ausgestorbenen Steinschmätzer vergesellschaftet sind. Sie halten sich auf Äckern, Wiesen und Brachflächen auf und verweilen im Frühjahr hin und wieder mehrere Tage. Zu dieser Zeit ist des öfteren auch Gesang zu hören.

**Jahresrhythmus:** Der Frühjahrszug ist von Mitte April bis Mitte Mai, ein schwacher Herbstzug vor allem im September zu beobachten.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Als Vogel des landwirtschaftlich genutzten Geländes und der Brachflächen entsprechend der Leitart Rebhuhn.

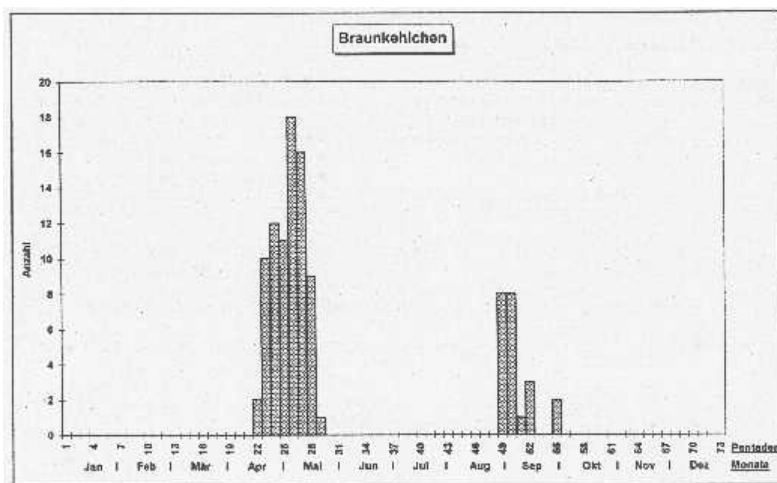


Diagramm 41: Zugbeobachtungen des Braunkehlchens

Gesamtzahl: 101 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 10 Ex. am 08.05.1990

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Bruchwasserläufer  
(*Tringa glareola*)**

regelmäßiger Durchzügler



Obwohl relativ wenige Beobachtungen vorliegen, läßt sich ein Frühjahrszug von Mitte April bis Ende Mai sowie eine Wegzugsphase im Juli erkennen. Ein größerer Trupp von zunächst zwölf und dann zwanzig Exemplaren an einer gefüllten Flutrinne im Brückfeld im Mai 1994 (B.Schackers), der zwei Pentadendaten lieferte, wirkt sich bei der ansonsten geringen Anzahl von Nachweisen stark auf das Diagramm aus. Der Vergleich mit den Klärteichen der Zuckerfabrik Warburg läßt den dort zu beobachtenden starken Herbstzug im Juli und August vermissen. Dort waren in mehreren Jahren Trupps von 10 bis 20 Tieren zu sehen.

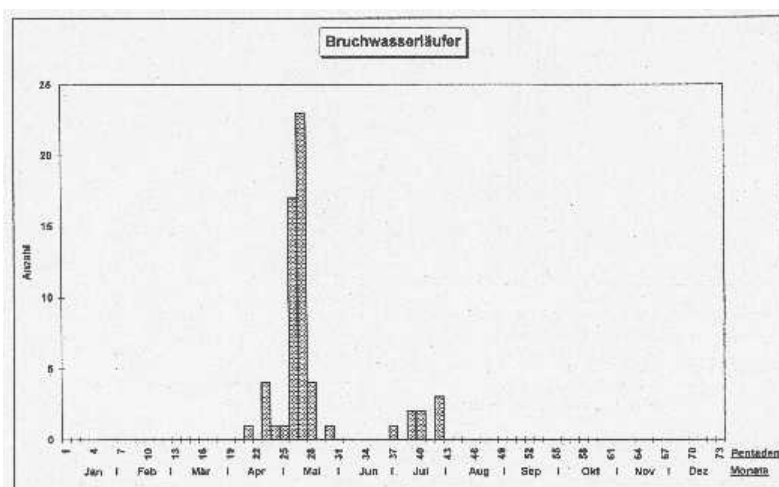


Diagramm 33: Jahresrhythmus des Bruchwasserläufers  
 Gesamtzahl: 60 Ex.  
 Maximalzahl pro Beobachtungstag: 20 Ex. am 15.05.1994

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Dunkelwasserläufer  
(*Tringa erythropus*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Das auf minimalem Datenmaterial basierende Diagramm läßt einen Frühjahrsdurchzug von Mitte April bis Mitte Mai und einen Herbstzug von Mitte August bis September erkennen. Mehrfach war eine Vergesellschaftung mit dem Grünschenkel zu beobachten. Die Klärteiche der Zuckerfabrik Warburg zeigen regelmäßigen Zug im August mit Truppstärken von bis zu zwölf Exemplaren. Hier können während eines Jahres sovieler Tiere gesehen werden wie in der gesamten 17-jährigen Beobachtungszeit im Wesertal.

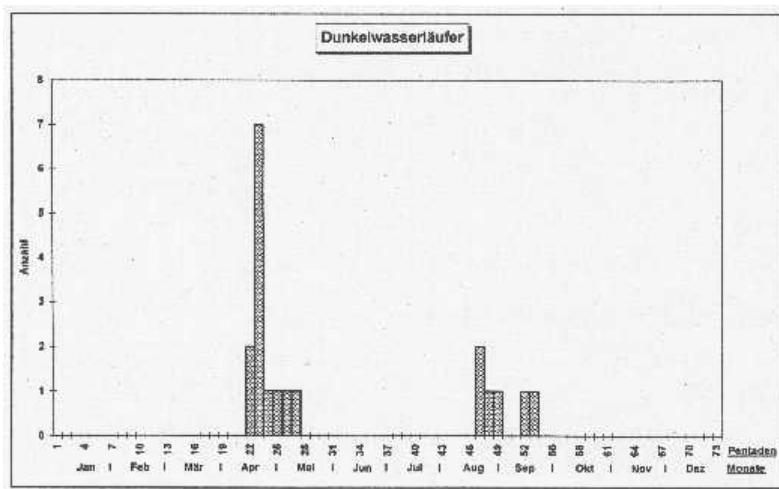


Diagramm 29: Jahresrhythmus des Dunkelwasserläufers

Gesamtzahl: 19 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 4 Ex. am 21.04.1983

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Eiderente**  
(*Somateria mollissima*)

regelmäßiger Durchzügler



Die Eiderente hält sich regelmäßig in geringer Stückzahl zu den Zugzeiten und im Winter im Gebiet auf. In elf der siebzehn Beobachtungsjahre wurde die Art angetroffen, wobei sie neben den Kieselseen oft auch auf der Weser zu sehen war. Vielfach handelt es sich um Jungvögel und weibchenfarbende Tiere, die in mehreren Fällen wochenlang verweilten.

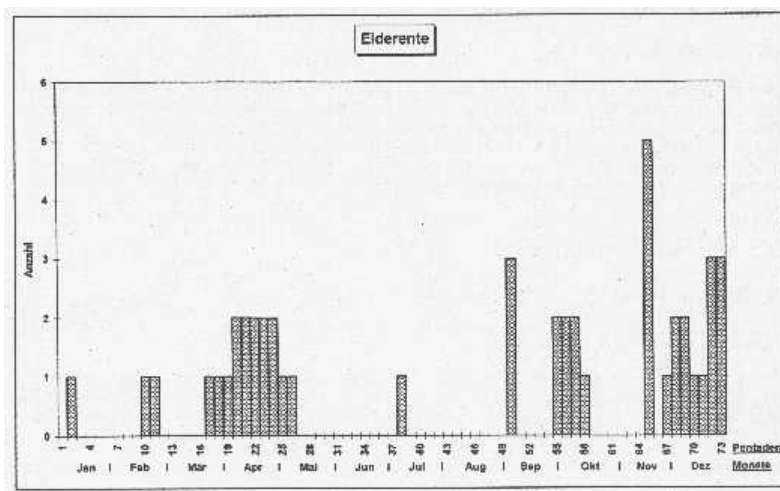


Diagramm 18: Jahresrhythmus der Eiderente

Gesamtzahl: 47 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 4 Ex. (Dezember 1982)

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Eisente**  
**(*Clangula hyemalis*)**

seltener Durchzügler



Am 11.11.1988 hielt sich ein weibchenfarbendes Exemplar an den Lauenförder Kiesseen auf (J.Müller). Die Beobachtung steht offenbar im Zusammenhang mit einem außergewöhnlich großen Einflug von Meeresenten ins mitteleuropäische Binnenland im Winter 1988/89. HADASCH (1992) vermutet als Ursache hierfür einen Nahrungsengpaß im traditionellen Überwinterungsgebiet Nord- und Ostsee durch die extreme Algenblüte des Sommers 1988 mit nachfolgender Reduzierung kleiner Meerestiere. Auch Samt- und Trauerente tauchten in diesen Tagen im Wesertal auf.

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Eisvogel**  
**(*Alcedo atthis*)**

seltener Brutvogel (0 - 1 Bp), regelmäßiger Durchzügler und Wintergast



**Habitat:** Die bei Godelheim in die Weser mündende Nethe weist noch einige Abbruchkanten auf und beherbergt auch ein Eisvogelbrutpaar im Bearbeitungsgebiet. Als Nahrungsgebiete werden jedoch Stillgewässer bevorzugt; die Eisvögel fliegen regelmäßig weite Strecken, um benachbarte Kiesseen zu erreichen. Ständig aufgesuchte Jagdgebiete befanden sich in einem Fall 500 Meter, an einem anderen Brutplatz 750 Meter Luftlinie von der Nistwand entfernt. Dies führt immer wieder zu ungewöhnlich anmutenden Beobachtungen von über Felder und Wiesen pendelnden Eisvögeln. Soweit möglich werden die Flugstrecken aber entlang der Wasserläufe zurückgelegt. Obwohl die Kiesseen selbst auch reichlich Steilwände aufweisen, wurden hier interessanterweise noch keine Bruten festgestellt. Außerhalb der Brutzeit ist der Eisvogel an Gewässern aller Art, vor allem im Herbst und Winter oft an der Weser zu beobachten.

**Verbreitung und Bestandsentwicklung:** Derzeit wie oben angegeben ein Brutpaar. In PREYWISCH (1962) sind Bruten an der Nethemündung aus den Jahren 1957 und 1958 aufgeführt. Als Gastvogel war er damals zumindest ebenso häufig wie heute.

Die allgemein bekannte Abhängigkeit der Eisvogelbestände von der Strenge der Winter konnte auch bei uns beobachtet werden. Der Godelheimer Brutplatz, der von 1983 bis 1985 besetzt war, blieb von 1986 bis 1989 verwaist. Dies ist wahrscheinlich auf die sehr kalten Winter 1984/85 bis 1986/87 zurückzuführen. Seit 1990 sind wieder alljährlich Bruten festzustellen. In den neunziger Jahren fällt auch eine deutlich Häufung der Herbst- und Winterbeobachtungen an der Weser auf. Dies ist mit den milden Wintern einerseits und der damit zusammenhängenden Bestandszunahme andererseits zu erklären.

**Jahresrhythmus:** Ganzjährig in Einzelexemplaren zu sehen. Während im März und April vereinzelte Beobachtungen außerhalb des Brutplatzes auf schwachen Durchzug hinweisen, nehmen die Nachweise ab Ende August, wo der Bestand durch ausgeflogene Jungvögel und Durchzügler am größten ist, deutlich zu. Erst nach dem Jahreswechsel reißen die Beobachtungsdaten ab, und vor allem im Februar halten sich nur sporadisch Eisvögel im Gebiet auf.

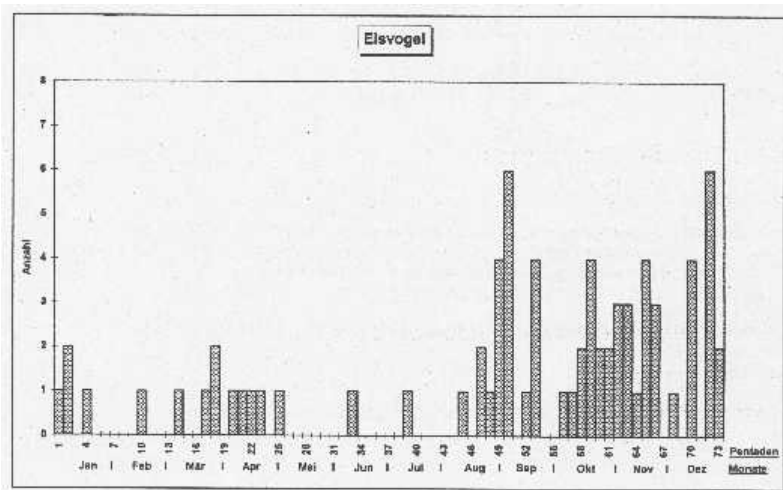


Diagramm 39: Beobachtungen des Eisvogels außerhalb des Brutplatzes

Gesamtzahl: 74 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 4 Ex. (mehrfach)

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Eine Gefährdung des Eisvogels ist durch Störungen am Nistplatz gegeben. Hier ist positiv zu vermerken, daß der Godelheimer Angelverein an der Brutwand auf das Fischen verzichtet. Ein Eisvogelpaar an der Bever knapp außerhalb des Bearbeitungsgebietes mußte schon in einem Jahr aufgrund von Störungen den Brutplatz wechseln; hier wurde beobachtet, daß vorher direkt von der Steilwand aus geangelt wurde. Auch spätes Hochwasser zerstört manche Brut. Zwei Totfunde vor Fensterflächen in Beverungen und Godelheim abseits der Brutplätze weisen auf Zugverluste hin.

Da die Eisvögel offensichtlich nur an Fließgewässern brüten, kann ihnen eine Unterstützung der Ansätze zur Steilwandbildung an der Weser zu weiteren Brutmöglichkeiten verhelfen. Diese Maßnahme ist auch im Hinblick auf die Uferschwalbe sinnvoll.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Feldschwirl**  
**(*Locustella naevia*)**

häufiger Brutvogel (20 - 30 Bp)



**Habitat:** Diese Art ist neben den Auenbiotopen auch in Forstkulturen, Waldrändern und Feldgehölzen der umliegenden Berghänge verbreitet. Als typische Art der Hochstaudenfluren und verbuschenden Brachflächen entlang der Gewässer und an den Kiesseen wurde sie jedoch in die nähere Betrachtung mit einbezogen. Den bedeutendsten Lebensraum stellen derzeit die Hochstaudenfluren an der Weser dar (Abbildung 13,14, weiter unten). Mehrere Brutplätze liegen an älteren Bahndämmen, welche sich auch im Hinblick auf andere Arten, wie z.B. die Nachtigall, als faunistisch wertvolle Landschaftsbestandteile erweisen.



Abbildung 13:

Im Hochstaudensaum an der Weser, hier oberhalb von Beverungen, brüten Feldschwirl, Rohrammer sowie unzählige Sumpfrohrsänger.



Abbildung 14:

Hochstaudensaum aus Brennessel und Indischem Springkraut an der Weser oberhalb der Nethemündung.

**Verbreitung und Bestandsentwicklung:** 1996 siedelten im Untersuchungsgebiet 20 bis 30 Brutpaare. Die Anzahl der Reviere ist jährweisen Schwankungen unterworfen. Nach einem auffälligen Ausbleiben im Jahr 1989 ist seither wieder eine Zunahme festzustellen. Die Kartierung von SABE (1982) belegt, daß die Art auch damals schon ähnlich verbreitet war.



**Jahresrhythmus:** Erstgesänge sind regelmäßig in der letzten Aprildekade zu hören. Da die Feldschwirle in den Hochstaudenfluren ein verborgenes Leben führen, ist über die Abzugszeiten nichts bekannt.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Entsprechend der Leitart Sumpfrohrsänger.

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Fischadler**  
(*Pandion haliaetus*)

regelmäßiger Durchzügler



Die durchziehenden Fischadler nutzen den Gewässerreichtum unserer Gegend und sind regelmäßig beim Fischfang anzutreffen. Im Frühjahr fliegen sie in auffälliger Weise direkt über dem Fluß nach Norden, nur über den Kiesgruben machen sie auf ihrer mit dem Zug kombinierten Beutesuche einen Abstecher. Im Herbst weichen sie - wie in 6.2 "Weser und Nethe als Leitlinien des Vogelzuges" geschildert - bei der Nethemündung von der Weser ab.

Das Diagramm zeigt einen Frühlingsdurchzug von Ende März bis Anfang Mai, wobei die Hauptmasse der Tiere in der ersten Aprilhälfte zu sehen ist. Wegzugsbeobachtungen liegen von August bis Oktober mit Schwerpunkt von Ende August bis Mitte September vor. Während die Fischadler im Frühjahr stets rasch weiterfliegen, ist im Herbst teilweise eine mehrtägige Verweildauer zu beobachten. Auch PREYWISCH (1962) benennt die Art als "ziemlich regelmäßiger Durchzügler".

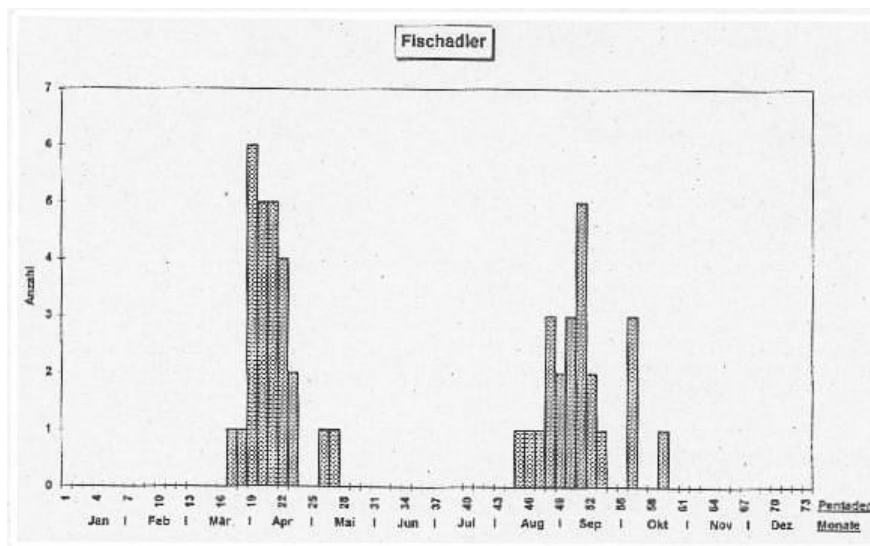


Diagramm 24: Jahresrhythmus des Fischadlers

Gesamtzahl: 49 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 2 Ex. am 05.04.1990

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

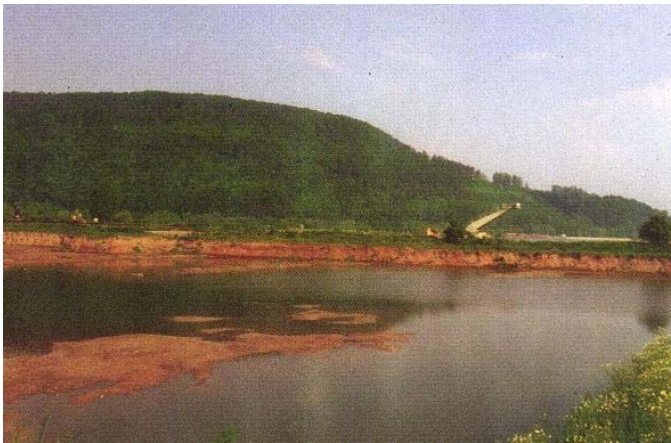
**Flußregenpfeifer  
(*Charadrius dubius*)**

spärlicher Brutvogel (ca. 7 Bp)



**Habitat:** Brutplätze des Flußregenpfeifers sind frisch abgegrabene Kies- und Schlammflächen mit Flachwasserzonen. Feuchte Schlammflächen sind offensichtlich die ergiebigsten Nahrungsflächen, da sich die Familienverbände größtenteils dort aufhalten. Die beobachteten Gelege waren alle zwischen Kieselsteinen gut versteckt. Sobald die Vegetationsentwicklung auf den Rohbodenflächen einsetzt, in der Regel schon im Folgejahr des Entstehens der Brutplätze, werden sie wieder unbrauchbar, und die Regenpfeifer folgen den Abbaumaschinen zu neuem Gelände.

1996 brüteten in Godelheim zwei Paare auf einer frisch abgeschobenen Fläche mit einem ha Kiesboden und einem ha von Schlammflächen durchzogener Flachwasserzone. Dabei wurden fast ausschließlich die Schlammflächen als Aufenthaltsort genutzt. Die Gelege befanden sich auf kiesig-schlammigen Inseln mit kaum 30 Metern Abstand (Abbildung 3).



**Abbildung 3:** In diesen Kies-, Schlammflächen und Flachwasserzonen an den Godelheimer Seen brüteten 1996 die beiden Paare Flußregenpfeifer zwischen Kieselsteinen auf kleinen Inseln. Hier spielte sich auch praktisch der gesamte Watvogelzug des Jahres ab. In den Steilwänden brüteten knapp zehn Paare Uferschwalben, deren Nisthöhlen aber dem voranschreitenden Abbau zum Opfer fielen.

**Vorkommen und Bestandsentwicklung:** PREYWISCH (1962) berichtet von einem Brutverdacht an einer Godelheimer Kiesgrube im Jahr 1959. Seit regelmäßigen Beobachtungen im Jahr 1983 ist ein recht konstanter Bestand von ca. sieben Brutpaaren festzustellen. Die Flußregenpfeifer besiedeln alle Bereiche des aktuellen Kiesabbaus, also derzeit Godelheim, Wehrden, Meinbrennen und Beverungen. Je nach Größe brüten in einer Kiesgrube auch zwei Paare, 1995 waren es sogar drei allein bei Beverungen. Einzelne Sommerbeobachtungen außerhalb der Brutgebiete weisen auf Bestandsreserven hin, welche als Anzeichen für eine intakte Population gewertet werden können.



Zeichnung 3

**Jahresrhythmus:** Die Erstbeobachtungen fallen regelmäßig in die letzten Märztag. Zumeist sind gleich Paare an den Brutplätzen anzutreffen, ein Durchzug wird nicht bemerkt. Vier Beobachtungen von frisch geschlüpften Jungvögeln stammen aus der ersten

Junihälfte. Im August sind kaum noch Tiere anzutreffen, vereinzelte Nachweise reichen aber bis in die zweite Septemberhälfte. Auch auf dem Herbstzug sind keine von den Brutvögeln abgrenzbaren, größeren Trupps von Durchzüglern zu sehen.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Derzeit erscheint der kleine Bestand nicht gefährdet, der Flußregenpfeifer würde allerdings ohne Hilfsmaßnahmen ein bis zwei Jahre nach Beendigung des Kiesabbaus unweigerlich verschwinden. Um diesem Charaktervogel einer natürlichen Flußaue ein dauerhaftes Überleben im Wesertal zu ermöglichen, wird die Schaffung vom Kiesabbau unabhängiger Kies-, Schlammflächen und Flachwasserzonen vorgeschlagen. Hier ist mit geringem finanziellen Aufwand effektiver Naturschutz machbar.

Um zumindest einen Minimalbestand erhalten zu können, sollten im Gebiet zwischen Höxter und Würgassen drei solcher Zonen eingerichtet werden, wobei sich die derzeitigen Abgrabungsbereiche Godelheim, Wehrden und Beverungen anbieten. Die Flächen müssen eine Größe von mindestens zwei ha aufweisen und aus Schlamm- und Flachwasserzonen mit Kiesinseln bestehen. Es fallen Kosten für die Pflege an, welche im Rhythmus von ein bis zwei Jahren fällig ist. Der Boden muß mit einer Planierraupen von der Vegetation befreit und wieder in den Rohzustand zurückversetzt werden. Noch besser wäre es natürlich, wenn man die Flächen in alljährlich durchströmte Flutrinnen legt, wo sie vielleicht durch das Hochwasser gepflegt werden.

Diese Artenschutzzonen sind auch für die aufgeführten rastenden Watvögel von größter Bedeutung und allein deshalb schon die Anlage wert. Der Vergleich mit den Klärteichen der Zuckerfabrik Warburg zeigt deutlich, daß das Wesertal für Limikolen derzeit kaum Lebensraum bietet (siehe 6.1 Artenspektrum). Ohne Schaffung solcher Flächen wird der schwache Herbstzug der Watvögel nach dem Ende des Kiesabbaus und dem völligen Verlust von Schlammflächen ganz ausbleiben. Nicht zuletzt benötigen auch die zur Zeit im Bearbeitungsgebiet anzutreffenden autotypischen Insekten wie die Sandlaufkäfer und seltene Amphibienarten wie die Geburtshelferkröte solche Habitate.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Flußseeschwalbe  
(*Sterna hirundo*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Nur fünf Beobachtungen. Fluß- und Zwergseeschwalbe sind Brutvögel auf Schotterinseln unverbauter Flüsse wie der Loire in Frankreich und waren es vielleicht vor Jahrhunderten auch an der Weser. Der Flußseeschwalbe werden heute am Rhein vielerorts künstliche Nistflöße angeboten, die auch sehr gut angenommen werden. Diese Maßnahme erscheint bei uns derzeit noch nicht sinnvoll, da die Art doch zu selten das Gebiet berührt.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
Frühjahr 1980	?	Godelheimer Seen	SABE (1982)
Anfang Mai 1982	1	Kiesseen Wehrden	M.Müller
03.07.1986	1	Weser Beverungen	B.Koch
25.08.1986	1	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
02.11.1994	1	Godelheimer Seen	R.Kirch

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

### Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*)

unregelmäßiger Brutverdacht,  
regelmäßiger Durchzügler



**Verbreitung, Habitat und Bestandsentwicklung:** Im Bearbeitungszeitraum äußerte lediglich G.STEINBORN 1980 Brutverdacht bei Godelheim, als sich ein Paar längere Zeit an einem von der Weser gespeisten Teich in einer Viehweide aufhielt. Zu den Zugzeiten ist der Flußuferläufer nach dem Kiebitz die häufigste Limikole. Noch lieber als die anderen Uferläufer hält er sich neben den Kiesseen auch am Weserufer auf, von der Nethe stammen ebenfalls einige Beobachtungen. Bei PREYWISCH (1962) ist der Flußuferläufer auch als regelmäßiger Durchzügler genannt, und er führt ebenfalls einen Brutnachweis an (1958 am Weserufer bei Boffzen).

**Jahresrhythmus:** Abgesehen von drei "Ausreißern" im Winterhalbjahr lassen sich im Diagramm sehr kompakte Hin- und Rückzugszeiten erkennen. Der Frühjahrszug setzt in der zweiten Aprilhälfte ein und ist noch im gesamten Mai zu beobachten. Vereinzelt sind auch im Juni Tiere anwesend. Im Juli beginnt dann die Wegzugsphase und läuft bis Ende September, somit wie bei vielen Vögeln über einen doppelt so langen Zeitraum wie im Frühjahr. Die charakteristischen Rufreihen der ziehenden Flußuferläufer sind im Spätsommer oft in der Dämmerung und nachts auch über Siedlungsgebieten zu hören.

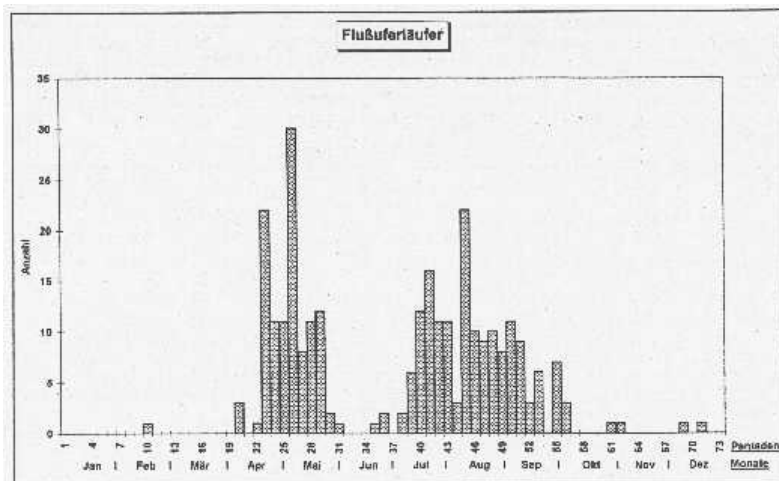


Diagramm 34: Zugbeobachtungen des Flußuferläufers

Gesamtzahl: 280 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 10 Ex. am 13.08.1993

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Die bundesweit vom Aussterben bedrohte Art brütet an unverbauten Flüssen und Bächen. Da die Weser von diesem Zustand weit entfernt ist, scheint ein regelmäßiges Vorkommen ausgeschlossen. Möglichkeiten können sich eher an Nethe und Bever ergeben.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Gänsesäger**  
(*Mergus merganser*)

häufiger Wintergast, Durchzügler



Der Gänsesäger ist der charakteristische Wintergast des Wesertales, der gerade in strengen Frostperioden in großer Stückzahl auftritt. Ähnlich dem Zwergsäger trifft er erst recht spät bei uns ein, aus dem Oktober liegen nur zwei Notierungen vor. Nach dem Jahreswechsel nimmt die Zahl der Tiere dann sprunghaft zu, um allerdings schon Anfang März wieder genauso rapide abzusinken. Ob niedrige Werte Mitte Februar die Grenze zwischen dem Abzug der Wintergäste und dem Eintreffen der ersten Frühjahrsdurchzügler markieren, bleibt bei dem für solche Aussagen zu geringem Datenmaterial Spekulation. In den ersten Apriltagen sind noch vereinzelt Gänsesäger zu sehen, ausnahmsweise hielt sich sogar am 03.05.1984 ein Weibchen auf einer Beverunger Kiesgrube auf (B.KOCH). Die meisten Beobachtungen stammen von der Weser und nur relativ wenige von den Teichen, wobei ausschließlich die großen Wasserflächen aufgesucht werden. Auch wenn die Seen eisfrei sind, wird die Weser offensichtlich bevorzugt. Vor allem in den störungsarmen frühen Morgenstunden werden häufig die fischreichen Klarwasserzonen unter den Bachmündungen von Nethe und Bever zur Jagd aufgesucht. Bei starkem Eisgang sammeln sich die Tiere an den freien Wasserflächen hinter Flußbiegungen, wo die Schollen nach Prallhang driften. Sie vermögen aber auch im dichtesten Treibeis geschickt zu tauchen. Regelmäßig halten sich auch einige Gänsesäger an der Nethe auf. Nach PREYWISCH (1962) war die Art damals schon in gleicher Häufigkeit zu sehen.

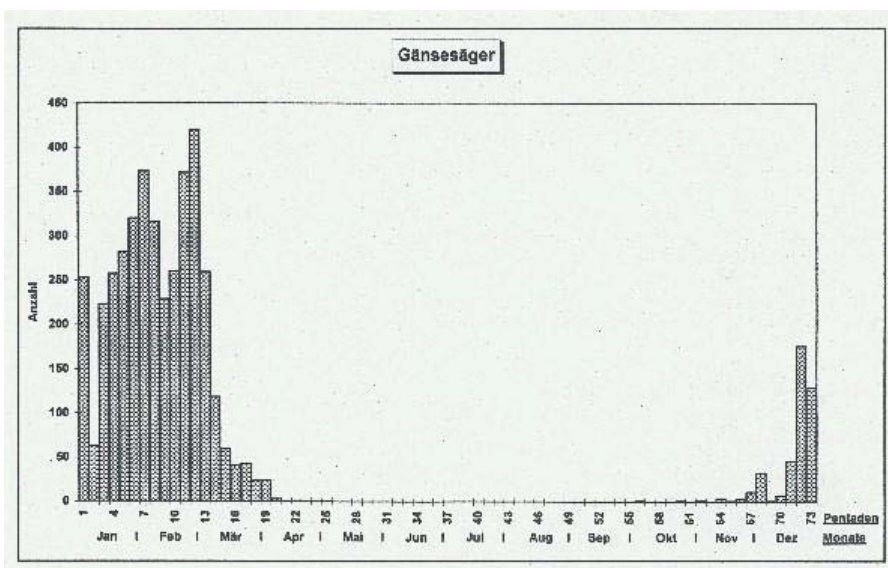


Diagramm 21: Jahresrhythmus des Gänsesägers

Gesamtzahl: 4.354 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 230 Ex. am 27.02.1986

**5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten**

---

**Gebirgsstelze  
(*Motacilla cinerea*)**

seltener Brutvogel (2-5 Bp)



Die Bewohnerin strukturreicher, stark strömender Bäche brütet an Nethe und Bever, allerdings schwerpunktmäßig an den Oberläufen und nur mit Einzelpaaren im Bearbeitungsgebiet. Im Winter ist sie vereinzelt an den Bachmündungen anzutreffen.



## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Goldregenpfeifer  
(*Pluvialis apricaria*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Bei vier Nachweisen im zeitigen Frühjahr waren die Goldregenpfeifer zumeist auf Äckern zu beobachten, stets Kiebitzen oder anderen Watvögeln (zweimal Alpenstrandläufer und Rotschenkel) angeschlossen.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
02.03.1985	1	Nethemündung	M.Müller
05.04.1986	3, RK	Flutrinne Beverungen	J.,M.Müller
05.04.1987	1	Nethemündung	M.Müller
24.03.1996	3, RK	Acker Lauenförde	J.Müller

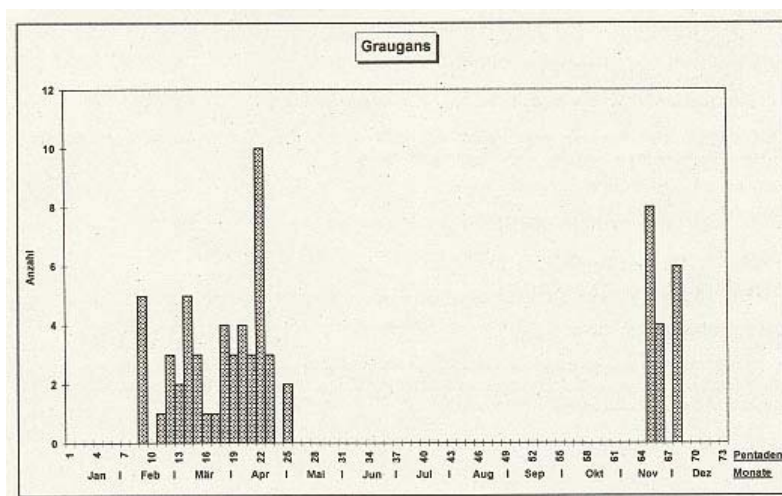
## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Graugans  
(*Anser anser*)**

regelmäßiger Durchzügler, Gefangenschaftsflüchtling



Im Wesertal sind Gänse selten zu sehen, und auch die in Norddeutschland häufige Graugans ist nur in geringer Stückzahl anzutreffen. Regelmäßig lassen sich auf dem Frühjahrszug von Februar bis April wenige Exemplare zur Rast nieder, drei Beobachtungen stammen aus der Wegzugsphase zu Beginn des Winters. Die Tiere halten sich zumeist an den Kiesseen auf. Neben den Wildvögeln sind hin und wieder zahme Gefangenschaftsflüchtlinge zu beobachten, die sich oft Höckerschwanen anschließen. Sofern die Tiere eindeutig als solche zu erkennen waren, wurden sie nicht in das Diagramm aufgenommen.

*Diagramm 7: Jahresrhythmus der Graugans**Gesamtzahl: 68 Ex.**Maximalzahl pro Beobachtungstag: 8 Ex. am 21.11.1992*

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Graureiher**  
**(*Ardea cinerea*)**

häufiger Brutvogel (40 - 50 Bp)



**Habitat, Verbreitung und Bestandsentwicklung:** Seit der erstmaligen Erwähnung im Jahr 1912 besteht die einzige Reiherkolonie des Gebietes im Buchenaltholz an der Lumeke südlich Beverungen, die bei der letzten Zählung durch KRIEDEMANN (1989) im Jahr 1989 43 Brutpaare aufwies. Die derzeitige Bestandsentwicklung verläuft offensichtlich positiv, so daß der bisherige Höchststand von 65 Paaren im Jahr 1934 (PREYWISCH 1962) vielleicht schon wieder erreicht ist. Bei der Nahrungssuche sind die Tiere an allen Gewässern und landwirtschaftlichen Flächen anzutreffen.

**Jahresrhythmus:** KRIEDEMANN (1989) stellte ab der zweiten Februarhälfte Graureiher an der Kolonie fest, die Mitte März die ersten Eier legten. Die letzten Jungvögel wurden in der ersten Septemberhälfte flügge. Ab Anfang Juni sind abseits der Kolonie größere Verbände anzutreffen, unter denen sich viele Jungvögel befinden. Die Stärke der Sommertrupps hat in den neunziger Jahren zugenommen und umfaßt seit 1993 bei Godelheim ca. 30 Tiere. Mitte der achtziger Jahre waren hier zu dieser Jahreszeit nur Ansammlungen von weniger als fünfzehn Graureihern zu sehen (J.MÜLLER). Im Winter ist ihre Zahl deutlich reduziert und in Kälteperioden vereinzelt sich der Bestand auf wenige ausharrende Exemplare.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Nicht gefährdet. Die geforderte Anlage von Schilfgebieten und Flachwasserzonen wird sich positiv auf den Beutetierbestand des Graureihers auswirken und ihm außerdem gute Jagdmöglichkeiten bieten.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Großer Brachvogel  
(*Numenius arquata*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Fünf Nachweise von Einzelexemplaren, davon drei auf dem Frühjahrszug, einer im Sommer und einer im Winter während einer Kälteperiode.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
28.02.1985	1	Corvey	zieht hoch nach Norden, B.Koch
21.03.1987	1	Weser Meinbrexen	S.Joppien, J.,M.Müller
17.04.1988	1	Flutrinne Wehrden	J.Müller
01.01.1996	1	Brückfeld	J.Müller
30.06.1996	1	Godelheimer Seen	B.Schackers

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Grünschenkel**  
(*Tringa nebularia*)

regelmäßiger Durchzügler



Der Beobachtungsschwerpunkt liegt im Frühjahr zwischen Mitte April und Mitte Mai, der Rückzug setzt zögerlich im Juli ein und ist dann verstärkt von Mitte August bis Mitte September zu spüren. Die Grünschenkel halten sich hauptsächlich an Flachwasserzonen und schlammigen Ufern der Kiesseen auf.

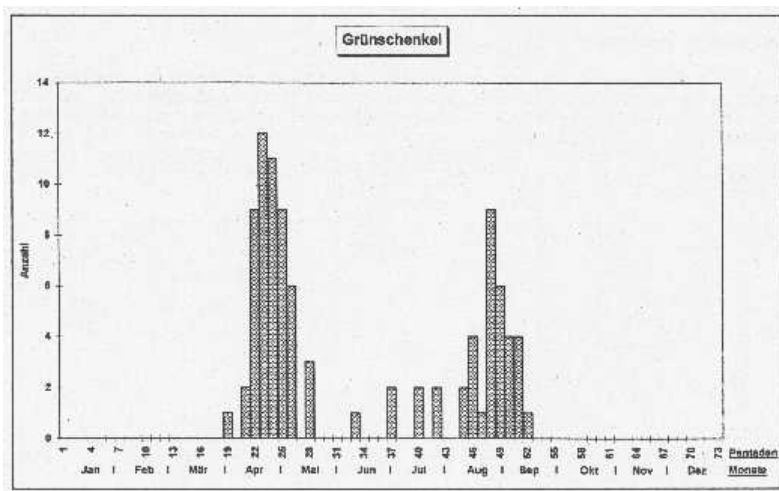


Diagramm 31: Jahresrhythmus des Grünschenkels

Gesamtzahl: 91 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 7 Ex. am 27.08.1988

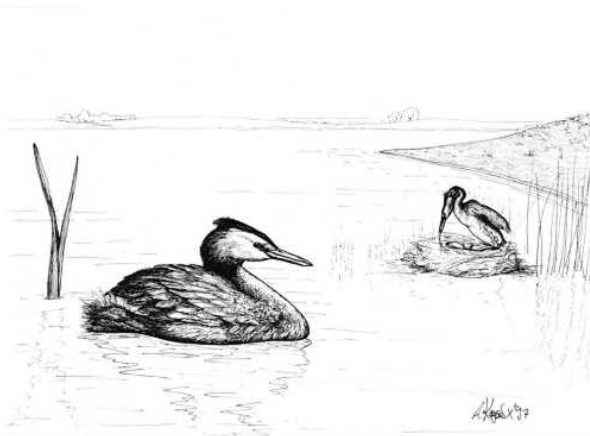
## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Haubentaucher  
(*Podiceps cristatus*)**

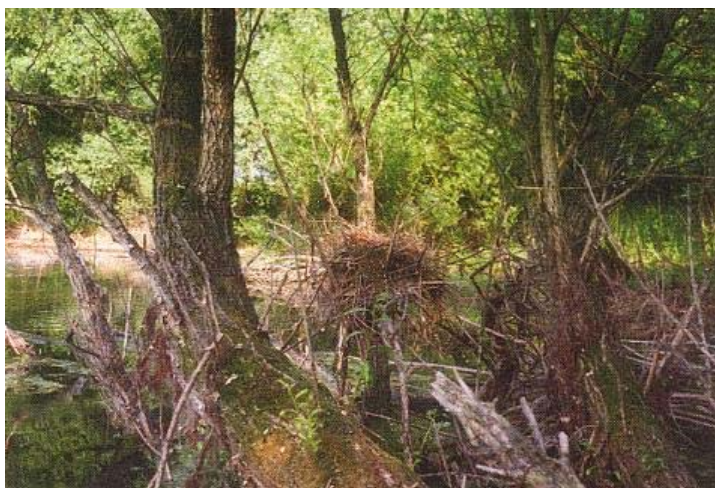
spärlicher Brutvogel (ca. 10 Bp),  
Durchzügler und Wintergast



**Habitat:** Die Haubentaucher nutzen alle Kiesseen als Nahrungshabitat, wobei die größten und somit für die vom Ufer entfernt schwimmenden Tiere störungsärmsten Wasserflächen bevorzugt werden. Zur Verankerung der schwimmenden Nester werden überflutete Gebüschgruppen, einzelne im Wasser liegende Äste oder seltener auch extrem seichte Uferpartien aufgesucht. Diese Plätze müssen natürlich ebenfalls störungsarm gelegen sein. Optimale Bedingungen sind nicht immer gegeben, so daß jedes Frühjahr einige erfolglose Brutversuche an wechselnden Standorten zu beobachten sind.



Zeichnung von Antje Kaiser



**Abbildung 1:** In Jahren ohne Frühjahrshochwasser stehen Haubentaucher und Bläßhuhn viele Brutplätze an den Kiesgruben nicht zur Verfügung. Die Aufnahme stammt von 1996; in den Vorjahren brüteten stets ein Paar Haubentaucher, teils auch beide Arten, in dem damals überfluteten Gebüsch.



Abbildung 2: 1996 konnte das Haubentaucherpaar an diesem See einen Ersatznistplatz in einer aufgrund der Trockenheit entstandenen Flachwasserzone finden.

Die Zahl der potentiellen Brutplätze hängt in einigen Kiesgruben von der Intensität des Frühjahrshochwassers der Weser ab. Hohe Wasserstände schaffen reichlich überflutetes Strauchwerk, und in solchen Jahren kann ein Großteil der anwesenden Tiere auch tatsächlich zur Brut schreiten.

Fällt das Hochwasser aus, sind die Seen von kahlen Uferzonen umgeben, und die Haubentaucher finden kaum Brutmöglichkeiten (Abbildung 1,2). Dann versuchen sie, auf benachbarte Kiesseen auszuweichen, oder übersommern ohne zu brüten. Da in der Weser "im Trüben gefischt" werden muß, wird sie zumeist gemieden und nur im Winter, wenn die Kiesseen vereist sind, aufgesucht.

**Vorkommen und Bestandsentwicklung:** PREYWISCH (1962) erwähnt die Art nur als vereinzelt Wintergast und Durchzügler auf der Weser. Nach selbigem Autor (PREYWISCH 1983) traten 1977 die ersten brütenden Tiere an den Kiesseen auf. Seitdem hat der Haubentaucher stark zugenommen.

Derzeit sind jeden Sommer zwischen 25 und 30 Tiere anwesend, aus denen sich, je nach Brutplatzangebot, ca. zehn brütende Paare bilden. Die restlichen Vögel übersommern, wobei sie zumeist verpaart sind.

Die verhältnismäßig spärlich vorhandenen optimalen Brutplätze werden teilweise in größerer Dichte besiedelt. 1992 brüteten im überfluteten Weidengebüsch des Lauenförder Axelsees drei Paare kolonieartig auf einer Fläche von maximal zehn mal zehn Metern (J.Müller).

**Jahresrhythmus:** Ganzjährig zu beobachten, im Winter und vor allem bei Vereisung der Kiesseen allerdings nur in geringer Anzahl. Im Beobachtungszeitraum hielten sich von Mitte Dezember bis Mitte Februar kaum mehr als fünf Tiere gleichzeitig im Gebiet auf. In Kälteperioden besteht der echte Winterbestand auf der Weser nur aus Einzelexemplaren. In der zweiten Märzhälfte fielen in einigen Jahren größere Trupps von Durchzüglern auf, maximal waren es 33 Exemplare am 24.03.1988 auf den Lauenförder Kiesseen (B.Koch). Die Haubentaucher haben eine sehr lange Brutsaison. Nestbau ist ab Ende März zu beobachten, und frisch geschlüpfte Jungvögel wurden noch Anfang Oktober gesehen. Das Datenmaterial reicht für eine Diagrammdarstellung des Jahresrhythmus leider nicht aus.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Von einer Gefährdung kann angesichts der Bestandsentwicklung nicht gesprochen werden. Trotzdem ist ein oftmals recht geringer Bruterfolg der Population auffällig. Nachdem die Tiere im zeitigen Frühjahr ein Nest gebaut haben, müssen sie es oft wegen Störungen durch den vor allem im Mai massiv einsetzenden Freizeitbetrieb wieder aufgeben.

An den Godelheimer Seen siedelten sich im Frühjahr 1990 vier Paare an, die ab Mitte April brüteten. Anfang Mai waren plötzlich alle Nester verlassen. Seltsamerweise lag auf einem der Nester ein toter Altvogel. Von zwei Ersatzbruten wurde eine erneut aufgegeben, so daß schließlich nur an einem Nest zwei geschlüpfte Jungvögel zu beobachten waren (J.Müller).

Da es den Tieren bei uns offensichtlich nur an störungsfreien Nistplätzen mangelt, kann ihnen leicht geholfen werden. Mit einem an ruhiger Stelle mit der Krone ins Wasser gefällten Uferbaum kann auf Jahre hinweg ein sicherer Brutplatz geschaffen werden. Durch solche Maßnahmen können auch noch viele Kiesseen erschlossen werden, die aufgrund ihrer strukturlosen Ufer zur Zeit noch gar keine Brutmöglichkeiten bieten bzw. die Haubentaucher, wie oben geschildert, vom Weserhochwasser abhängig machen. Die Anzahl der bei uns anwesenden Tiere im Vergleich zu den tatsächlichen Bruten läßt vermuten, daß die mangelnde Zahl an Brutplätzen derzeit einen limitierenden Faktor darstellt.

Der Haubentaucher als klassischer Vogel der Kiesseen ist Leitart für den Biotoptyp freie Wasserfläche, obwohl für ihn selbst keine völlig störungsfreien Gewässer ausgewiesen werden müßten. Er verträgt ohne weiteres am Ufer sitzende Angler, solange sie nicht in die Nähe seines Brutplatzes kommen. Erst wenn gebadet wird sind die Störungen für ihn zu groß, und der Haubentaucher wandert ab. Wasserflächen ohne Freizeitnutzung, auch am Ufer, sind aber für die durchziehenden Schwimmvögel elementar. Zu den Zugzeiten sind seltenere Arten mit deutlich höherer Fluchtdistanz als die Brutvögel anzutreffen, welche ihre Rastplätze in auffälliger Weise nach dem Kriterium der Störungsfreiheit auswählen. Vor allem viele Schwimmenten wie Spieß-, Knäk-, Löffel-, Pfeif- oder Krickente benötigen ruhige Aufenthaltsorte, um ausreichend Energie für die nächsten Flugstrecken zu gewinnen. Außerdem sind die Wasserflächen unverzichtbar als an die anderen Biotoptypen wie z.B. Röhrlicht angrenzender Lebensraum, und dieser muß genauso störungsfrei sein wie die Brutplätze am Ufer selbst. Unter Berücksichtigung des Machbaren ist ein Richtwert von zehn ha Wasserfläche zu Naturschutzzwecken in jedem der drei derzeitigen Abbaugelände realistisch und sinnvoll.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Heringsmöwe**  
**(*Larus fuscus*)**

seltener Durchzügler



Lediglich drei Nachweise:

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
30.08.1986	2 ad.	Weser Fürstenberg	nach Süd, M.Müller
26.01.1989	1 imm.	Weser Höxter	weseraufwärts, B.Koch
28.03.1989	1 ad.	Müllkippe Wehrden	J.Müller

*Nachtrag:* Ein unausgefärbtes Tier am 01.01.1997 an der Weser bei Fürstenberg (M.Müller).



## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Höckerschwan**  
**(*Cygnus olor*)**

spärlicher Brutvogel (ca. 10 Bp),  
Wintergast ?



**Habitat:** Sehr robuster, störungsunempfindlicher Brutvogel an Gewässern aller Art, vorzugsweise den größeren. Die Nester der wehrhaften Vögel werden teilweise direkt an vielgenutzten Rad- und Wanderwegen und auch an den Seen mit Badebetrieb als intensivster Freizeitnutzung angelegt. Auffallend sind die alljährlichen Bruten an der Weser (ca. 1/4 des Bestandes), welche ansonsten nur vereinzelt von der Stockente zur Brut aufgesucht wird. Die Wintertrupps sind stets am Weserufer anzutreffen.

**Verbreitung und Bestandsentwicklung:** PREYWISCH (1962) gibt die Art als Brutvogel auf Dorfteichen an, also vermutlich nicht im Bearbeitungsgebiet. Zu dieser Zeit war der Höckerschwan auch nur "im Frühjahr vereinzelt auf der Weser" zu sehen. Somit hat offensichtlich in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts eine starke Zunahme auf derzeit mindestens zehn Brutpaare stattgefunden.

**Jahresrhythmus:** Ganzjährig zu sehen und zur Brutzeit sehr gleichmäßig über das Gebiet verteilt. Im Winter sind dagegen regelmäßig 30 bis 40 Tiere zu ein bis zwei großen Trupps zusammengeschlossen, die der Anzahl nach aus dem heimischen Brutbestand bestehen könnten. Die teilweise zu beobachtende deutlich größere Scheu im Winter kann durch gelegentliche Einzelabschüsse hervorgerufen sein, kann aber auch auf die Anwesenheit von Wintergästen hindeuten. Maximale Schwarmstärke waren 38 Exemplare am 22.04.1982 in Beverungen (B.Koch), insgesamt hielten sich am 14.02.1985 mit 41 Exemplaren in zwei Trupps (B.Koch) die meisten Tiere im Gebiet auf. Die Auflösung der Verbände setzt in der Regel erst in der zweiten Aprilhälfte ein. Aus dieser Zeit liegen auch auffällig viele Notierungen hoher Stückzahlen vor, was auf Durchzug hindeutet. Die letzten Verbände halten bis in die zweite Maihälfte zusammen. Um ein aussagefähiges Diagramm erstellen zu können, liegen leider nicht genügend Zählwerte vor.

**Gefährdung:** Nicht gefährdet.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Kampfläufer**  
**(*Philomachus pugnax*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Acht Frühjahrsnachweise lassen einen Durchzug von Ende März bis Mitte Mai erkennen, zwei Herbstbeobachtungen fallen in den September. Die Klärteiche der Zuckerfabrik Warburg zeigen dagegen einen ausgeprägten Herbstzug von Ende Juni bis September.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
21.04.1983	3,0	Kiesseen Beverungen	S.Joppien,B.Koch
27.04.1986	1	Kiesseen Beverungen	S.Joppien
02.05.1986	0,2	Weser Meinbrexen	M.Müller
18.09.1986	1	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
05.04.1987	3	Kiesseen Beverungen	S.Joppien
20.04.1989	0,1	Kiesseen Beverungen	B.Koch
31.03.1991	0,1	Weser Meinbrexen	J. Müller
03.09.1993	1	Godelheimer Seen	B.Schackers
12.05.1994	8	Flutrinne Brückfeld	B.Schackers
Ende April 1995	1,4	Kiesseen Lauenförde	W.Vieth

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Kanadagans**  
**(*Branta canadensis*)**

seltener Durchzügler,  
Gefangenschaftsflüchtling ?



S.Joppien beobachtete am 13.03.1987 drei Tiere bei Corvey.

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Kiebitz**  
**(*Vanellus vanellu*)**

spärlicher Brutvogel (bis 16 Bp),  
häufiger Durchzügler



**Habitat:** Der ehemalige Bewohner des Feuchtgrünlandes brütet heute fast ausschließlich auf Äckern. Hierbei werden gerne feuchte Stellen aufgesucht, die bessere Nahrungsmöglichkeiten und auch den Vorteil des langsameren Vegetationsfortschrittes und somit der besseren Übersicht bieten. Am liebsten werden die im zeitigen Frühjahr noch kahlen Rübenäcker angenommen, aber auch Getreideäcker werden häufig besiedelt. Die Kiebitze benötigen stets freie Sicht nach allen Seiten. Manchmal werden sie von der Rasanz der Vegetationsentwicklung überrascht und müssen den bereits gewählten Brutplatz wegen zunehmender Unübersichtlichkeit wieder verlassen. Die letzten Wiesenbrüter sind unregelmäßig in einer Feuchtwiese im Godelheimer Bruch zu sehen (letztmalig zwei Paare 1993). Vereinzelt brüten auch Tiere auf Brachen und Rohboden an den Kieseen.

Um die Abhängigkeit der Vögel von Frühjahrsfeuchte, Vegetationsentwicklung und Brutplatztradition zu verdeutlichen, wird im Folgenden die Entwicklung der Kiebitzkolonie Godelheim/Wehrden 1995 und 1996 dargestellt:

Auf einer Grünlandbrache (Flächenstilllegung) in Godelheim, auf der im Vorjahr vier Paare erfolgreich gebrütet hatten, balzte Ende Februar 1995 ein Paar Kiebitze, deren Zahl sich bis Ende März auf fünf Paare erhöhte. Bei der nächsten Kontrolle Mitte April waren aber nur noch zwei Paare anwesend, die auch brüteten. Mitte Mai war es nur noch ein Paar, daß jetzt Junge führte. Es hielt sich in einer feuchten, vegetationslosen Rinne auf, während der Rest der Fläche weit über "Kiebitzhöhe" vergrast war, was offensichtlich der Abwanderungsgrund der anderen vier Paare war. Letztere waren in zwei km Luftlinie auf einen frisch bestellten Rübenacker abgewandert und zogen dort erfolgreich Junge auf.

1996 brütete erneut ein Paar auf der stillgelegten Fläche, die anderen vier Paare balzten nun Anfang März auf dem Rübenacker, der sich im Vorjahr als geeigneter Platz herausgestellt hatte. Diese Kiebitze zeigten somit eine nur über den Winter bestehende Ortstreue und damit eine sicherlich überlebenswichtige Flexibilität in der Brutplatzwahl. Da allerdings das Frühjahr 1996 zunächst sehr trocken begann und der Acker sich in grundwasserferner Hanglage befindet, bot er diesmal, vermutlich aufgrund von Nahrungsmangel, keine Brutmöglichkeiten. Die acht Tiere wurden noch bis in die erste Aprilhälfte dort gesehen, danach verließen sie die Fläche. Ein Paar wurde später auf einem wesernahen Acker bei Wehrden entdeckt, die anderen konnten nicht wiedergefunden werden, so daß unklar blieb, ob und wo sie noch zur Brut kamen. Daß Kiebitze eine gewisse Zeit im Gebiet balzen und dann doch weiterziehen, wurde auch in anderen trockenen Jahren beobachtet.

Ähnlich Rebhuhn und Schafstelze verlangt auch der Kiebitz eine weiträumig offene Landschaft, die im teilweise enger eingeschnittenen Wesertal nicht überall vorzufinden ist. Die drei Arten haben dadurch nahezu identische Schwerpunktvorkommen in Bereichen, in denen sich die Talung am weitesten öffnet.

**Vorkommen und Bestandsentwicklung:** Die Brutangaben von PREYWISCH (1962) lassen zu dieser Zeit einen ähnlichen Bestand wie heute vermuten. SABE (1982) traf 1980 an den Godelheimer Seen keine brütenden Kiebitze an, einem Gebiet, in dem seit 1983 die in der Tabelle angegeben Paare siedeln.

Jahr	Godelheim	Beverungen	Lauenförde	Brückfeld	Summe
1983	1*	10	?	?	11*
1984	?	?	?	?	?
1985	3*	5	?	?	8*
1986	3*	3*	?	?	6*
1987	7	2	?	?	9*
1988	10-11	2	4	?	16-17*
1989	7-8	1	1	3*	12-13*
1990	5	1	8	?	14*
1991	3	?	?	1*	4*

1992	1	1	6	?	8*
1993	4	1	6	?	11*
1994	4	1	3	3*	11*
1995	5	0	7	?	12*
1996	2	1	8	0	11

Entwicklung der Brutpaarzahlen des Kiebitzes in den einzelnen Kolonien; "Godelheim" umfaßt auch anschließende Vorkommen auf der Gemarkung Wehrden. Im Brückfeld wurde mit Ausnahme von 1996 nie gezielt gesucht, in den anderen Gebieten erfolgten planmäßige Erfassungen erst seit 1988. Alle Angaben mit \* sind durch Zufallsbeobachtungen entstandene Minimalzahlen mit einer Dunkelziffer an nicht erfaßten Paaren.

In feuchten Frühjahren brüten mehr Kiebitze. Auch steigt dann wie unten geschildert möglicherweise der Bruterfolg.

Auf dem Zug sind im Frühjahr und Herbst vielfach große Ansammlungen zu beobachten, die sich zumeist auf den gleichen Äckern wie die Brutvögel aufhalten. Auffallend oft sind die durchziehenden Kiebitztrupps mit Staren vergesellschaftet.

**Jahresrhythmus:** Die Kiebitze kehren meist gegen Ende Februar, Anfang März zurück. Manchmal sind sie ein bis zwei Tage vor der ersten milden Witterung des Jahres wieder anzutreffen, so daß ihr Auftreten zu Wettervorhersagen genutzt werden kann. Im März sind dann oft große Schwärme auf dem Zug zu sehen. Zu dieser Zeit balzen auch die einheimischen Brutvögel, und die ersten Gelege sind schon Ende des Monats vorzufinden. Im April wird in der Regel gebrütet, und ab Ende April sind Jungvögel anzutreffen. Anfang Juni setzt dann auch schon wieder der Rückzug ein. Nach nochmals größeren Ansammlungen im Herbst mit Schwerpunkt im Oktober, die manchmal längere Zeit verweilen, verlassen die letzten Kiebitze im November das Wesertal. Winterbeobachtungen sind ausgesprochen selten, es liegen lediglich drei Nachweise aus dem Dezember und einer aus dem Januar vor, jeweils von Einzeltieren. Die Brutvögel sind im Diagramm nicht enthalten.

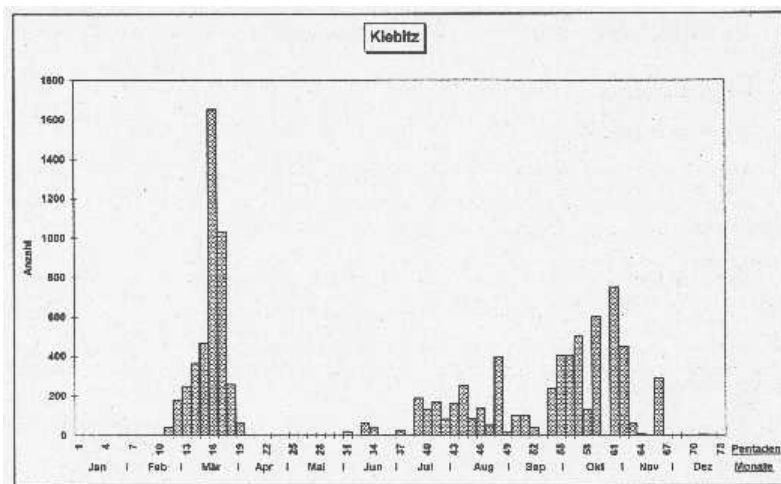


Diagramm 26: Zugbeobachtungen des Kiebitzes

Gesamtzahl: 10.148 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 700 Ex. am 21.03.1985

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Der geringe Bruterfolg im Lebensraum Acker ist das entscheidende Problem des Kiebitzes; durch die schnelle Vegetationsentwicklung werden sicher häufig Nester aufgegeben. Beobachtungen von Jungvögeln liegen nur aus Rübenäckern und Brachflächen vor; möglicherweise ist der Bruterfolg in Getreideäckern durch ein zu rasches Zuwachsen deutlich geringer.

Der Bruterfolg hängt auch von der Frühjahrsfeuchte ab. In den feuchten Frühjahren 1994 und 1995 haben in den Kolonien Godelheim und Lauenförde fast alle anwesenden Paare flügge Junge aufgezogen (Ausnahme Lauenförde 1994: kein Bruterfolg, aber eindeutig durch Bearbeitung des Ackers). Das Frühjahr 1996 begann zwar sehr trocken und mit niedrigen Grundwasserständen, was wie oben geschildert zum Abwandern einiger Paare führte. Später setzte aber eine wochenlange Regenperiode ein, die den Boden feucht und somit in der Oberfläche wurmhaltig hielt. Auch in diesem Jahr führten fast alle verbliebenen Paare vier flügge Jungvögel.

Zu einer offensichtlichen Gefährdung kommt es durch die in der Natur des Brutplatzes liegende landwirtschaftliche Bearbeitung. Gelegeverluste nach Bearbeitung sind oft zu beobachten. Um dies zu verhindern, testeten wir im Frühjahr 1995 in Lauenförde eine Brutplatzmarkierung. Im Abstand von einigen Metern vor und hinter (in Fahrtrichtung) den Nestern wurden einen Meter lange weiße Stäbe eingesteckt, deren Umfahrung der Landwirt zugesagt hatte. In diesem Fall war das sogar überflüssig, da es sich herausstellte, daß kein Kiebitz sein Nest in einer Schlepperspur angelegt hatte. Bei bevorstehendem Umpflügen eines Brutplatzes kann das Verfahren mit Einverständnis des Landwirtes in Zukunft angewendet werden, da keine negativen Nebenwirkungen beobachtet wurden. Die Kiebitze schlichen nach kurzer Aufregung rasch zum Nest zurück, und Rabenkrähen nutzten die Stäbe auch nicht zur besseren Orientierung; alle markierten Nester wurden erfolgreich ausgebrütet.

Plünderungen der Nester durch Rabenkrähen kommen nur ausnahmsweise vor, es wurde lediglich in einem Fall vermutet. Im Gegensatz zu Gebieten mit großen Kiebitzbeständen lohnen sich die wenigen Kiebitzeier hier nicht für eine planmäßige Nachsuche durch Rabenvögel. Vergleichende Beobachtungen in starken (Untere Havel 1993, J.Müller, S.Stollenmaier) und schwachen Kiebitzvorkommen (Wesertal) deuten darauf hin, daß die Rabenvögel keinen Einfluß auf die Bestandsentwicklung haben. Die

auffälligen Verluste in Gebieten, in denen der Kiebitz häufig ist und sich nur noch in starken Kolonien der Rabenvögel erwehren kann, haben eben wegen der großen Kiebitzmengen nur eine geringe Bedeutung. Bei den hiesigen kleinen Vorkommen lassen die Rabenkrähen die Kiebitze offensichtlich in Ruhe, weil sie doch nicht von ihnen leben können.

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Kiebitzregenpfeifer**  
**(*Pluvialis squatarola*)**

seltener Durchzügler



Am 05.04.1987 hielten sich drei Exemplare zusammen mit einem Goldregenpfeifer an der Nethemündung auf (M.Müller).

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Kleinspecht**  
(*Dendrocopos minor*)

unregelmäßiger Brutvogel (0 - 4 Bp),  
Wintergast ?



**Habitat:** Diese Art besitzt neben den Vorkommen in Obstwiesen und Eichenwäldern einen Verbreitungsschwerpunkt in der mit Weiden und Pappeln bestandenen Weichholzaue (Abbildung 9).

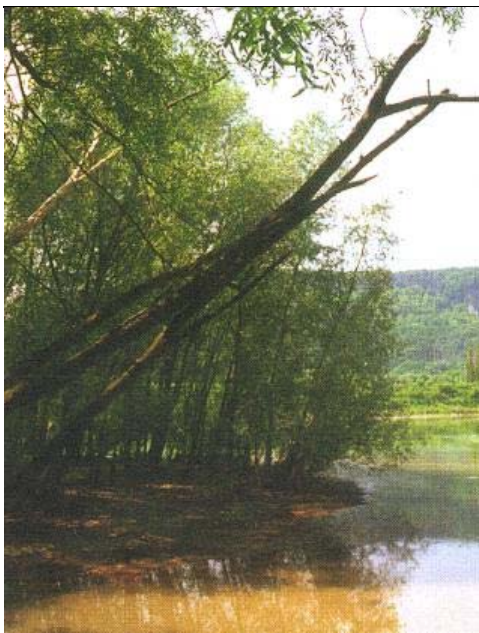


Abbildung 9: Weidenweichholzaue an den Godelheimer Seen;  
hier brüten Beutelmeise, Kleinspecht und Nachtigall.

Vor allem Baumweiden sind bevorzugte Aufenthaltsorte. In den Brutrevieren befanden sich zumeist auch Obstbäume, die oft angefliegen werden. Der unauffällige Kleinspecht verrät sich durch kleine Hacktrichter in den Weiden. Im Winter wurde er auch in Hochstaudenfluren nahrungssuchend angetroffen.

**Verbreitung, Bestandsentwicklung und Jahresrhythmus:** In den ersten Jahren des Bearbeitungszeitraumes war die Art vor allem als spärlicher Gast von Anfang August bis Mitte Februar zu beobachten, ebenfalls in den oben angegebenen Habitaten. Ein Winterrevier an der Nethemündung war mehrere Jahre hintereinander besetzt, ohne daß ein Brutzeitnachweis vorlag. Einzig im Jahr 1988 wurde der Kleinspecht im Mai an der Beverunger Kiesgrube Schaperdot gesichtet (M.Müller). Ein verändertes Bild ergab dann das Jahr 1996, in dem allein bei Godelheim drei Brutreviere gefunden wurden, zwei an den Kiesseen und eines an der Nethemündung (J.Müller). In den Vorjahren bestand hier mit Sicherheit kein regelmäßiges Brutvorkommen, Einzelpaare können natürlich immer übersehen worden sein. R.Kirch stellte 1996 noch ein Brutpaar an der Sollingpforte bei Boffzen fest. Leider konnte in diesem Jahr keine gezielte Suche in anderen Gebieten durchgeführt werden.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Als Vogel der Weichholzaue entsprechend der Leitart Beutelmeise.



5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Knäkente**  
**(*Anas querquedula*)**

unregelmäßiger Brutverdacht,  
regelmäßiger Durchzügler



**Habitat, Verbreitung, Bestandsentwicklung:** Anfang der achtziger Jahre wiesen mehrere Sommerbeobachtungen auf Bruten an den Godelheimer Seen hin:

- Das ganze Frühjahr 1980 hielt sich ein Paar an einem durch Wiesen verlaufenden Hechtgraben auf (G.Steinborn).
- Am 24.06.1982 ein Paar und einen Tag darauf ein Männchen am Weserteich, einem versumpften Gewässer in einer Viehweide (M.Müller).
- Am 24.06.1983 ein Männchen und zwei weibchenfarbende Tiere an einer Wehdener Kiesgrube (J.Müller)

Häufiger ist die Knäkente dagegen auf dem Zug zu beobachten. Ebenso wie bei der Löffelente balzen die Zugvögel vielfach bei uns. Auch PREYWISCH (1962) erwähnt die Art als regelmäßigen Durchzügler mit Beobachtungen bis in die zweite Maihälfte.

**Jahresrhythmus:** Der Frühjahrszug setzt in der zweiten Märzhälfte ein und klingt Ende April aus. Nachweise aus der zweiten Maihälfte deuten bereits Übersommerungstendenzen an. Die Brutbeobachtungen sind im Diagramm nicht abgebildet. Daß im Vergleich zu anderen Enten keinerlei Herbstbeobachtungen vorliegen, ist vielleicht durch Verwechslungen mit der Krickente im Schlichtkleid bedingt.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Da die Art bei uns praktisch keine geeigneten Lebensräume vorfindet und außerdem sehr störungsempfindlich ist, wird es wohl kaum zu einer dauerhaften Ansiedlung kommen. Potentielle Habitats stehen in der Regel nur in Jahren mit starkem Hochwasser zur Verfügung.

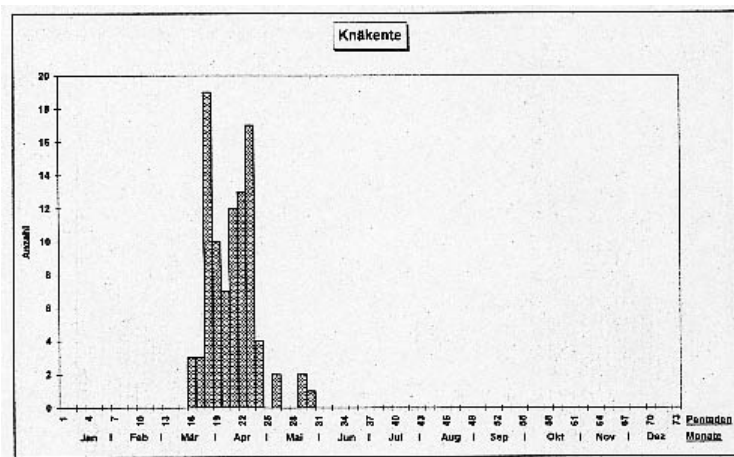


Diagramm 14: Zugbeobachtungen der Knäkente

Gesamtzahl: 93 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 10 Ex. (mehrfach)

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Knutt**  
**(*Calidris canutus*)**

seltener Durchzügler



Ein Exemplar vom 09. - 12.09.1986 an den Lauenförder Kieseen (S.Joppien).

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Kolbenente  
(*Netta rufina*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Im April konzentrierte Frühjahrsbeobachtungen liegen aus vier Jahren vor, 1988 mit mehrtägigem Aufenthalt. Außerdem ein Juninachweis.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
16.04.1983	1,1	Kiesseen Beverungen	J.,M.Müller
26.03.1987	4,2	Beverungen, überschwemmte Weserwiesen	B.Koch
07.04.1988	1,1	Kiesseen Lauenförde	J.Müller
21. - 29.4.1988	2,1	Kiesseen Beverungen und Kiesseen Lauenförde	J.Müller, B.Koch
29.04.1990	1,1	Kiesseen Lauenförde	J.Müller
06.06.1991	1,0	Godelheimer Seen	B.Koch

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Kormoran**  
**(Phalacrocorax carbo)**

häufiger Durchzügler (seit 1985)



PREYWISCH (1962) führt zwei in den fünfziger Jahren gesehene Einzelexemplare an. Nachdem in den Jahren 1983 und 1984 jeweils wieder ein Kormoran im Wesertal beobachtet wurde, nahmen ab 1985 die Nachweise sprunghaft zu. Dies entspricht der allgemeinen Bestandsentwicklung in Mitteleuropa. Auch wenn in einigen Jahren weniger Kormorane gesehen wurden, ist die Art seither eine regelmäßige Erscheinung. Starke Schwankungen der Zahlen sind dadurch erklärbar, daß die Tiere in großen Verbänden auftreten, die sich aber zumeist nicht lange im Gebiet aufhalten, sondern rasch weiterziehen, wodurch sie leicht einer Erfassung entgehen. Das Diagramm 4 zeigt einen Frühjahrszug von Mitte März bis Ende April, wobei ein Trupp aus über 80 Exemplaren, der sich am 10. und 11.04.1986 an der Beverunger Kiesgrube Schaperdot aufhielt, die beiden höchsten Pentadensäulen erzeugt. Durch diese Ansammlung ist auch die Spitzenposition

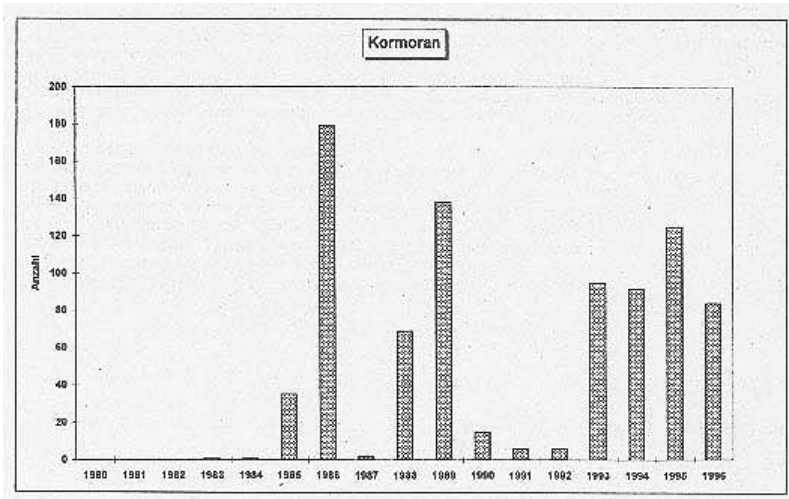


Diagramm 3: **Kormoranbeobachtungen**  
(Pentadensummen) in den Jahren 1980 bis 1996

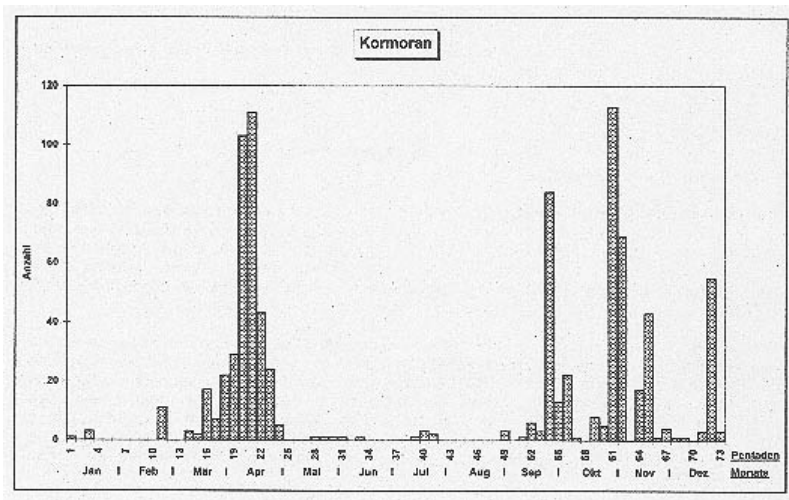


Diagramm 4: **Jahresrhythmus des Kormorans**

Gesamtzahl: 848 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 85 Ex. am 10.04.1986

des Jahres 1986 in Diagramm 3 bedingt. Aus den Sommermonaten liegen einzelne Nachweise vor, ein deutlicher Herbstzug setzt erst Ende September ein. Jetzt sind bis zum Jahreswechsel vereinzelt größere ziehende Trupps zu sehen, die in der Regel nicht rasten,

wodurch das Diagramm von hohen Einzelsäulen geprägt ist. Nur Einzeltiere und Kleingruppen halten sich hin und wieder mehrere Tage im Gebiet auf und nutzen gewässernahe Pappeln oder Weiden als Schlafbäume. Vollständige Überwinterungen wurden noch nicht beobachtet, da aber zunehmend Einzeltiere im Winter auch über mehrere Tage zu sehen sind, baut sich vielleicht in den kommenden Jahren ein Winterbestand auf.

Die starke Zunahme des Kormorans im letzten Jahrzehnt erfolgte offensichtlich im Zuge der Einstellung der Jagd und der durch Gewässereutrophierung und -ausbau bedingten Vermehrung der Weißfische. In den nährstoffreichen und getrübten Gewässern breiten sich, von Ausnahmen wie dem Zander abgesehen, vor allem wirtschaftlich weniger interessante Fischarten wie Brachsen oder Rotaugen aus. Da der Nahrungsoportunist Kormoran von den jeweils häufigsten Arten lebt, scheinen Bedenken von Anglern, er könne Schäden an den Fischbeständen anrichten, unbegründet zu sein. Wirtschaftliche Schäden richten die Tiere in Fischteichen an, aber die gibt es im Bearbeitungsgebiet nicht, und sie wären bei geringer Größe durch Abspannungen leicht kormoransicher zu machen.

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Kornweihe  
(Circus cyaneus)**

regelmäßiger Durchzügler,  
Wintergast



Durchziehende Kornweihen sind vereinzelt ab Oktober und regelmäßig ab Dezember zu sehen. Im Winter 1982/83 konnten zwei Weibchen über mehrere Wochen als Wintergäste bestätigt werden. Aus dem März liegen die letzten Nachweise vor. Wiesen und Brachflächen an den Kiesgruben sind bevorzugte Jagdgebiete.

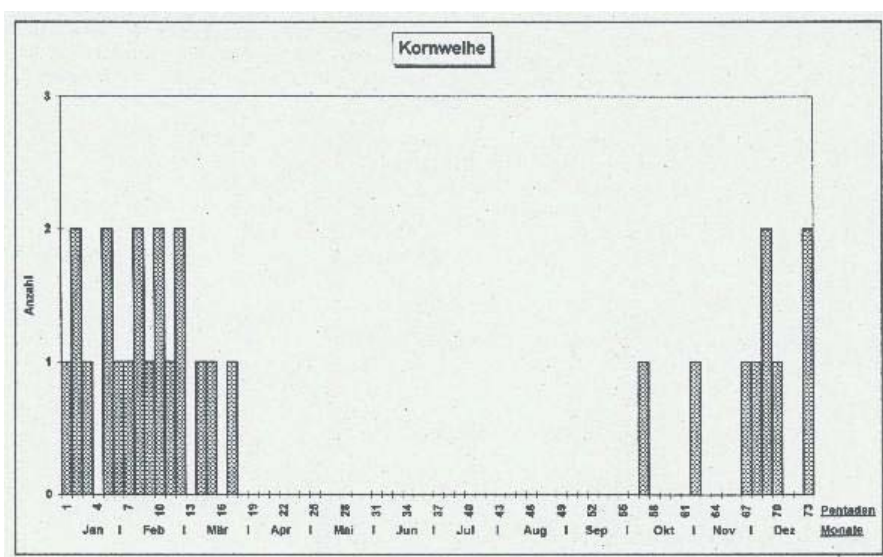


Diagramm 23: Jahresrhythmus der Kornweihe

Gesamtzahl: 28 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 2 Ex. (mehrfach)

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Kranich  
(*Grus grus*)**

häufiger Durchzügler



Der Kranich überfliegt im Herbst und Frühjahr alljährlich in großen Scharen das Wesertal, zur Rast läßt er sich jedoch selten nieder. Da nur Beobachtungen am Boden direkt mit der Landschaft zusammenhängen, werden lediglich diese hier angeführt. Bis auf zwei Winternachweise wurden die Tiere nur im Frühjahr "zu Fuß" gesehen, was insofern verwunderlich ist, als auf dem Herbstzug deutlich mehr Kraniche das Gebiet überqueren. Die sieben Tiere, die 1993 auf einem abgelegenen Acker an der Nethemündung rasteten, waren abends dort bei Balztänzen zu beobachten.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
16.12.1983	1	Würgassen	S.Joppien
23.03.1984	2	Beverungen	B.Koch
05. - 11.12.1985	1	Brückfeld	S.Joppien
09. - 10.04.1993	3 ad., 4 juv.	Nethemündung	J.Müller
27.03.1994	1	Flutrinne Lauenförde	J.,M.Müller

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Krickente**  
**(*Anas crecca*)**

häufiger Durchzügler,  
Wintergast



Nach der Stockente ist die Krickente die am häufigsten im Gebiet zu sehende Schwimmte. Von den ersten Beobachtungen im August ist ein regelmäßiges Ansteigen der Zahlen bis zu einem im November und Dezember liegenden Schwerpunkt des Wegzuges zu bemerken. In Frostperioden mit einer Vereisung des Weserufers konzentrieren sich die Tiere ebenso wie die Stockenten an den Mündungen der kleine Seitenbäche und harren dort aus. Ob im Februar das Maximum des Winterbestandes erreicht wird oder bereits der Frühjahrszug einsetzt, ist nicht sicher feststellbar. Eindeutig ist dagegen der Höhepunkt des Heimzuges um die Monatswende März/April. Die letzten Krickenten verlassen das Wesertal Ende April, nur im Jahr 1983 hielt sich noch am 19.05. ein Männchen an der Wehrdener Kiesgrube Oppermann auf (J.Müller). Die nächsten Brutvorkommen befinden sich im Hochsolling.

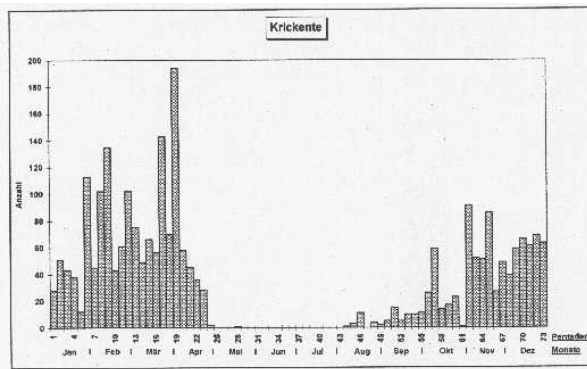


Diagramm 13: Jahresrhythmus der Krickente

Gesamtzahl: 2.526 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 85 Ex. am 05.04.1987



## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Lachmöwe**  
(*Larus ridibundus*)

häufiger Durchzügler



Die Lachmöwe ist die mit Abstand häufigste und die einzige ganzjährig im Gebiet anzutreffende Möwe. Auffällig ist ein starker Frühjahrszug von Anfang März bis Mitte April; in manchen Jahren sind zu dieser Zeit sehr große Schwärme zu sehen. Zur besseren Übersicht sind im Diagramm die beiden höchsten Säulen gekappt, die tatsächlichen Zahlen sind oben angegeben. Von Mai bis Juli sind regelmäßig umhervagabundierende Trupps zu beobachten, von August bis Februar tritt die Art weniger stetig auf. Die Lachmöwen ziehen meist schwarmweise die Weser entlang oder rasten auf Äckern; gerne suchen sie auch die Müllkippe Wehrden auf.

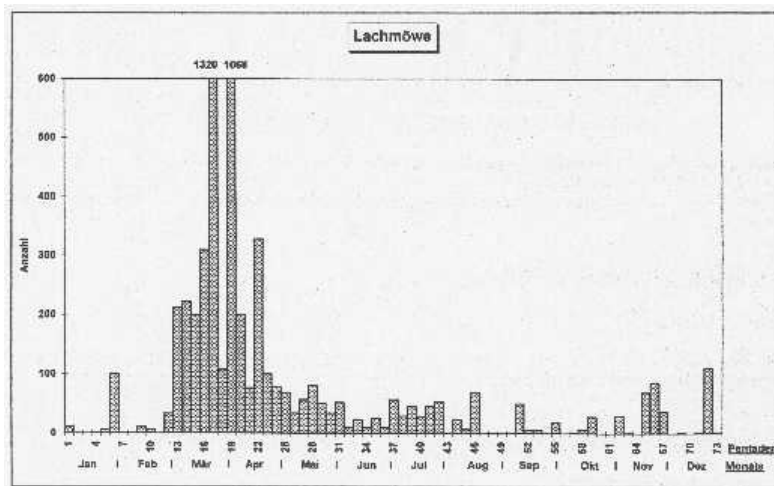


Diagramm 35: Jahresrhythmus der Lachmöwe

Gesamtzahl: 5.659 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 800 Ex. am 05.04.1987

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Löffelente**  
(*Anas clypeata*)

häufiger Durchzügler



Das Diagramm zeigt einen individuenreichen, kompakten Frühjahrsdurchzug von Mitte März bis Ende April. Der Herbstzug verläuft viel unauffälliger und zieht sich außerdem über einen längeren Zeitraum hin. Zwei Einzelnachweise fallen auch in das Winterhalbjahr. Aus dem Rahmen fällt eine Beobachtung von dreizehn Tieren (12,1) am 04.06.1992 an den Godelheimer Seen (B.Koch). Die Löffelenten halten sich fast ausschließlich an den Kieseen und nur ausnahmsweise an der Weser auf. Während des Frühjahrszuges sind sie regelmäßig bei der Balz in den Abendstunden zu beobachten. Wie fast alle Wasservögel war die Art bei PREYWISCH (1962) noch deutlich seltener; er führt lediglich vier Nachweise an.

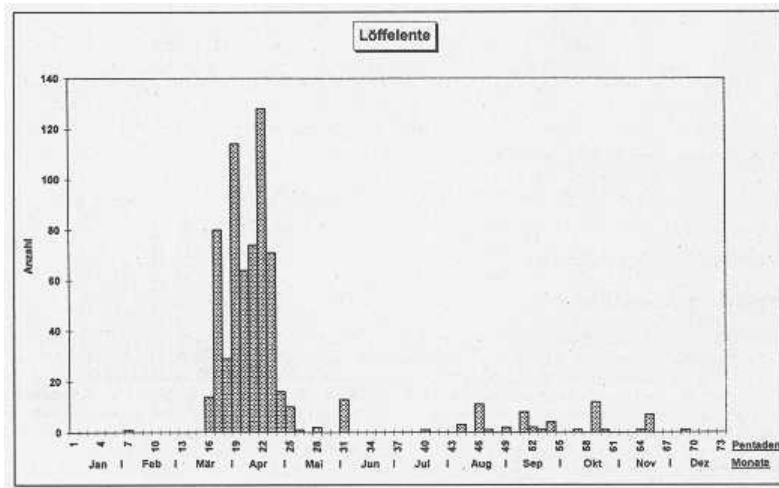


Diagramm 12: Jahresrhythmus der Löffelente

Gesamtzahl: 673 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 82 Ex. am 05.04.1987

**5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten**

---

**Mandarinente  
(*Aix galericulata*)**

Gefangenschaftsflüchtling



Jeweils ein Männchen hielt sich am 30.03.1987 im Bereich der stark überschwemmten Nethemündung (J.,M.Müller) und am 08.04.1996 an den Godelheimer Seen auf (J.Müller).

Nachtrag: Ein Männchen von 11.05. bis 19.05.1997 an den Godelheimer Seen (J.,M.Müller).

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Mittelsäger  
(*Mergus serrator*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Die Art konnte in sechs Jahren nachgewiesen werden, die Weibchen werden allerdings in Gänsesägertrupps leicht übersehen. Eine mehrtägige Verweildauer ist gesichert. Das Auftreten fällt größtenteils in herbst- und winterliche Kälteperioden, zwei Tiere wurden im April beobachtet.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
18.02.1985	0,1	Beverungen	S.Joppien
24.02.1985	0,1	Weser Fürstenberg	M.Müller
30.04.1986	1,0	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
29.01. - 07.02.1987	1	Beverungen	S.Joppien
09.10.1989	1,0	Godelheimer Seen	T.Eickhoff
14.04.1993	0,1	Godelheimer Seen	H.Kubialka
30.11.1995	0,1	Godelheimer Seen	B.Koch

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Moorente**  
**(*Aythya nyroca*)**

seltener Durchzügler



Vom 20. - 30.08.1986 hielt sich ein Männchen an einer Godelheimer Kiesgrube auf, wo es sich zumeist den gleichzeitig anwesenden Tafelenten anschloß (J.,M.Müller). Möglicherweise wird die Art hin und wieder übersehen.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Nachtigall**  
**(*Luscinia megarhynchos*)**

spärlicher Brutvogel (5 - 15 Bp)



**Habitat, Verbreitung und Bestandsentwicklung:** Die Nachtigall bevorzugt feuchte Gebüsch in klimatisch begünstigten Gebieten und ist somit eine klassische Bewohnerin der Flußniederungen. Im Wesertal sind alljährlich spärliche Vorkommen mit Schwerpunkt in unterholzreichen Galerieweiden an den Kieseeseen und der Nethe festzustellen (Abbildung 9). Regelmäßig sind auch alte Bahndämme mit dichten Strauchwerk besiedelt.

Auffällig ist eine jährliche Schwankung der Revierzahl. So vergrößerte sich in Godelheim von 1988 auf 1989 die Zahl der singenden Männchen von vier auf zehn und sank im Folgejahr wieder auf drei ab. Die Umgebung Godelheims bildet ohne erkennbaren Grund den eindeutigen Schwerpunkt der Besiedlung. Regelmäßige Einzelbruten gibt es außerdem nur im Brückfeld; der gesamte südliche Abschnitt des Wesertales um Beverungen beherbergt keine alljährlichen Vorkommen, obwohl geeignete Habitate vorhanden sind. Die dort deutlich schmaler eingeschnittene Talung kann nicht der Grund sein, da das nicht weit entfernte, noch engere Diemeltal reichlich Nachtigallen aufweist.

**Jahresrhythmus:** Erstgesänge sind regelmäßig Ende April zu hören. Der Abzug geschieht unauffällig.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Da die Hauptvorkommen in der Weichholzaue zu finden sind, entspricht die Art in den Schutzmaßnahmen der Beutelmeise.

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Ohrentaucher**  
**(*Podiceps auritus*)**

seltener Durchzügler



Nur eine Beobachtung eines Tieres im Ruhekleid am 15.12.1988 auf den Lauenförder Kieseeseen (B.Koch, J.Müller).

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Pfeifente  
(*Anas penelope*)**

häufiger Durchzügler, Wintergast



Beobachtungen der Pfeifente liegen zumeist nahe der kalten Jahreszeit. Der Frühjahrszug setzt zeitig im März ein und ist gegen Mitte April abgeschlossen, der Wegzug beginnt im September und erreicht erst im November sein Maximum. Die Pfeifente ist die einzige Schwimmte, bei der auf dem Herbstzug sogar mehr Tiere als im Frühjahr anzutreffen sind. Außerdem sind immer wieder Tiere im Winterhalbjahr zu sehen, wobei zumindest ein mehrwöchiger Aufenthalt belegt ist. Auch im Spätherbst ist teilweise eine längere Verweildauer festzustellen. Die meisten Beobachtungen stammen von den Kiesseen. Dort grasen die Pfeifenten oftmals an Land.

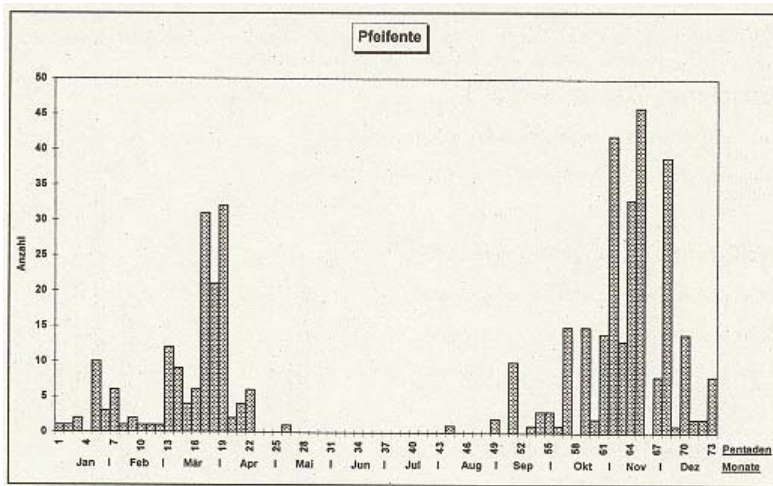


Diagramm 8: Jahresrhythmus der Pfeifente

Gesamtzahl: 432 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 23 Ex. am 05.11.1994



5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Pfuhschnepfe**  
**(*Limosa lapponica*)**

seltener Durchzügler



Am 16.12.1982 hielt sich ein Tier im Ruhekleid an den Lauenförder Kiesseen auf (B.Koch).

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Prachttaucher  
(*Gavia arctica*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Die Nachweise aus acht Jahren konzentrieren sich, ebenso wie beim Sterntaucher, vor allem auf die Zeit von Mitte November bis Anfang Dezember. In diesen Wochen findet offensichtlich ein schwacher Seetaucherdurchzug statt. Mehrfach wurden längere Aufenthalte festgestellt. Der Prachttaucher trat im Beobachtungszeitraum nur in Einzelexemplaren und ausschließlich auf den Kiesseen auf, wobei er die größten Wasserflächen deutlich bevorzugt.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
07. - 21.11.1985	1	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien, B.Koch
09.12.1986 - 06.01.1987	1	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien, B.Koch
30.11.1987	1	Kiesseen Lauenförde	J.,M.Müller
03.12.1988	1	Godelheimer Seen	B.Koch
24.11.1991	1	Godelheimer Seen	J.Müller
04.12.1994, ca. drei Wochen	1	Godelheimer Seen	T.Eickhoff, M.Honig, R.Kirch
16. - 26.11.1995	1	Godelheimer Seen	B.Koch, J.Paleit
17.11.1996	1	Godelheimer Seen	J.,M.Müller

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Raubwürger  
(*Lanius excubitor*)**

regelmäßiger Wintergast, Durchzügler



Der Raubwürger kommt als Brutvogel in verschiedenen Biotopen der extensiv genutzten Landschaft wie Heckengebieten, Trockenrasen, Heiden und Mooren vor, die aber in der Regel von der Flußaua unabhängig sind. Aus dem Untersuchungsgebiet sind keine Bruten bekannt und wohl auch nicht anzunehmen. Das nächste größere Vorkommen befindet sich im Hochsolling, sporadisch kommt es zu Bruten in der näheren Umgebung (1987 konnten in einem Kalkmagerrasen bei Bruchhausen (K.Müller) und 1994 am Sollingrand in der Lüchtringer Heide (Truppenübungsplatz, J.Müller) jeweils zwei Alttiere zur Brutzeit beobachtet werden). Als Wintergast ist der Raubwürger jedoch mit großer Regelmäßigkeit an den Brachflächen der Kiesseen und den im klimatisch günstigen Wesertal meist schneefreien Obstwiesen anzutreffen. Mit Ausnahme einer Beobachtung Ende Juli sind Durchzügler und Wintergäste von Oktober bis Anfang April zu sehen, wobei sich von Januar bis März die meisten Tiere im Gebiet aufhalten. Raubwürger sind strikte Einzelgänger, die feste Winterreviere besetzen und dort oft wochenlang zu beobachten sind. Das mit der größten Regelmäßigkeit belegte Revier befand sich an der Nethemündung, dort wurde die Art von 1982/83 bis 1989/90 in sechs der acht Winter gesichtet. Manchmal ist von den Wintergästen Gesang zu hören.

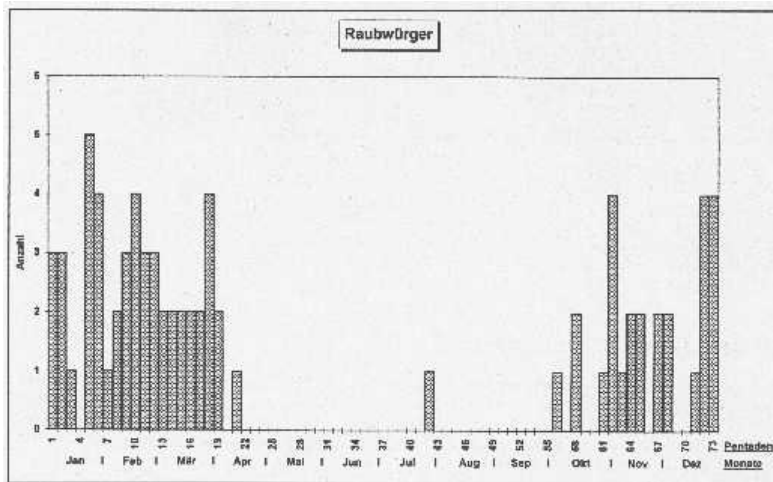


Diagramm 42: Jahresrhythmus des Raubwürgers

Gesamtzahl: 76 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 3 Ex. (mehrfach)

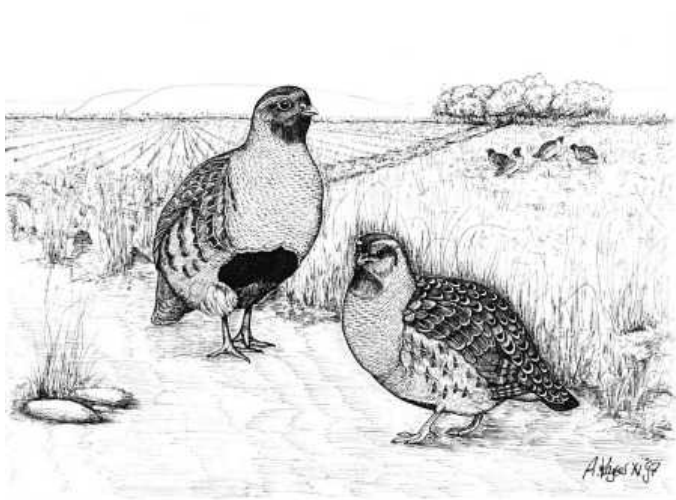
## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Rebhuhn**  
(*Perdix perdix*)

spärlicher Brutvogel (10 - 15 Bp)



**Habitat, Vorkommen und Bestandsentwicklung:** Daß das Rebhuhn zu einem Kiesgrubenvogel wurde, obwohl es eindeutig ein wasserscheues Tier ist, belegt den Überlebenskampf eines klassischen Agrarvogels. Die Brachen in Abgrabungsrandzonen sind Bereiche, in denen viele Kleinstrukturen, Rohbodenflächen und eine abwechslungsreiche Krautflora zu finden sind.



Im Übergangsbereich zu Äckern und Wiesen halten sich die Rebhühner auf. Von den dreizehn im Bearbeitungszeitraum gefundenen Brutplätzen befanden sich sieben an den Kieseisen, die anderen auf rein landwirtschaftlichen Flächen. Es wurden auffällige Bestandsschwankungen beobachtet, die vermutlich mit den Witterungsverhältnissen zusammenhängen. Nach den warmen und trockenen Sommern der neunziger Jahre waren 1996 im Bereich Godelheim/Boffzen/Wehrden ca. sieben Paare anzutreffen, einem Gebiet, in dem sich um 1990 nur ca. drei Paare aufhielten (J.Müller). In guten Jahren erreichen die Winterketten große Stärken, belegt sind bis zu 21 Exemplare.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Nach Beendigung des Kiesabbaus wird das Strukturelement Brachland durch die fortschreitende Sukzession rasch verschwinden. Dem könnte nur durch ein aufwendiges Pflegekonzept entgegengewirkt werden. Ein gezielter, großflächiger Erhalt der Brachflächen erscheint für das Wesertal aber nicht sinnvoll, auch wenn in diesem Fall Bestandseinbußen seltener Vögel vorprogrammiert sind. Die derzeit dort brütenden Arten Rebhuhn, Schafstelze, Wiesenpieper, Wachtelkönig und ausnahmsweise Braunkehlchen sowie die Wintergäste Raubwürger und Kornweihe sind eigentlich Bewohner einer reich strukturierten Agrarlandschaft und waren dies auch in größerer Zahl im Wesertal vor den Zeiten des Kiesabbaus (PREYWISCH 1962). Heute sind sie zwar in Folge der Kiesgruben noch vorhanden, zählen aber nicht zu den klassischen Auenbewohnern, auf welche sich die Schutzkonzepte im Wesertal konzentrieren sollten. Im Kreis Höxter brüten die oben genannten Arten schwerpunktmäßig in den großen Bruchgebieten der Warburger Börde. Dort sollten sinnvollerweise Schutzmaßnahmen entworfen werden, denn Arterhaltungskonzepte müssen sich vorrangig auf die Verbreitungsschwerpunkte der Tiere beziehen. Es ist weder natürlich noch notwendig und außerdem kostspielig, auf engem Raum so viele Raritäten wie möglich zu erhalten. Wichtig ist vor allem die Sicherung der Hauptsiedlungsgebiete der Vögel, und das bedeutet im Wesertal den Schutz autotypischer Lebensräume.

Punktueller Pflegemaßnahmen sind trotzdem wünschenswert, wobei sich eine Zusammenarbeit mit den Jägern anbietet. Dabei sollten neben dem Brachland an Abgrabungsrandzonen auch Grassäume an Feldwegen und Hecken erhalten werden. Lebensräume für das Rebhuhn entwickeln sich auch in den Flußregenpfeiferhabitaten - schon heute brüten beide Arten oft eng nebeneinander.

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Regenbrachvogel**  
**(*Numenius phaeopus*)**

seltener Durchzügler



Am 27.08.1989 flog ein Exemplar rufend über der Weser bei Beverungen flußaufwärts (E.Garbe, K.Preywisch).

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Reiherente**  
(*Aythya fuligula*)

unregelmäßiger (?) Brutvogel  
(seit 1988, 0-1 Bp),  
häufiger Wintergast, Durchzügler



**Habitat, Verbreitung und Bestandsentwicklung:** Brutnachweise gelangen 1988 und 1994 am ältesten Godelheimer Kiessee sowie 1993 an der oberhalb der Godelheimer Kartonagenfabrik aufgestauten Nethe (J.,M.Müller). Die Vorkommen sind praktisch nur durch Junge führende Weibchen zu belegen und können nicht allein aus der Anwesenheit von Paaren im Sommer abgeleitet werden. Durch diese Schwierigkeit blieben sicherlich einige der anhand regelmäßiger Sommerbeobachtungen an den oben angegebenen Orten sowie weiteren Godelheimer Kiesgruben vermuteten Brutstätten unentdeckt.

Der Sommerbestand hat im Bearbeitungszeitraum zugenommen und setzte sich in den letzten Jahren aus zehn bis fünfzehn Tieren zusammen, wobei neben Paaren stets auch Kleingruppen mausernder Männchen anzutreffen sind. Interessanterweise halten sich die Reiherenten zur Brutzeit fast ausschließlich im Raum Godelheim auf. Im Winter und zu den Zugzeiten sind überall große Ansammlungen zu beobachten, die ebenfalls Stillgewässer bevorzugen und bei Vereisung der Kiesseen auf die Weser ausweichen. Offensichtlich ist eine sehr starke Zunahme seit PREYWISCH (1962), der noch Einzelbeobachtungen anführt.

**Jahresrhythmus:** Die Brutzeit der Reiherente beginnt viel später als bei der Stockente. Jungvögel sind erst im Juli und August zu sehen, was bei der Suche nach Brutbelegen zu beachten ist. Die Sommergäste und Brutvögel bekommen ab September wieder Gesellschaft von den ersten eintreffenden Durchzüglern, deren Zahl im November deutlich ansteigt. Der geringe Bestand nach dem Jahreswechsel wird ab Januar wieder von Wintergästen und zumindest ab März durch einen deutlichen Frühjahrsdurchzug mit Maximalwerten bis Mitte April ergänzt. Danach sinken die Zahlen rasch wieder auf das Sommerniveau ab. Im Gegensatz zu allen anderen Arten wurden bei der Reiherente die Brutvögel im Diagramm mit abgebildet, da sie sowieso nicht immer von den mausernden Tieren abgrenzbar sind und die typische Übersommerung dargestellt werden sollte.

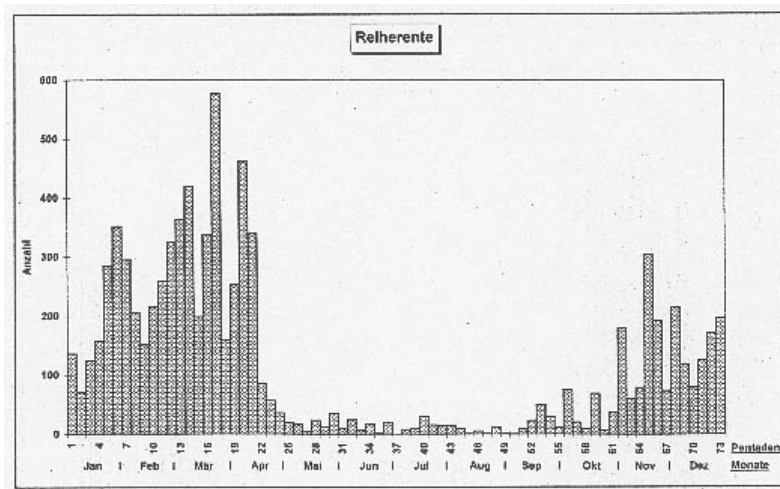


Diagramm 16: Jahresrhythmus der Reiherente

Gesamtzahl: 8.332 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 215 Ex. am 24.03.1996

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Die intensive Freizeitnutzung an allen Gewässern verhindert vermutlich ein häufigeres Brüten der Reiherente. Durch die bei der Leitart Haubentaucher geforderten störungsfreien Wasserflächen ergeben sich auch verbesserte Möglichkeiten für diese Art.

**Mischling Tafelente/Reiherente (*Aythya ferina x fuligula*)**

Bild fehlt

Ein Männchen wurde von B.Koch am 02.12.1988 an den Lauenförder Kiesseen unter Reiher- und Tafelenten gesehen.

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Ringelgans**  
**(*Branta bernicla*)**

seltener Durchzügler, Gefangenschaftsflüchtling ?



S.Joppien sah am 15.12.1985 ein Tier an den Lauenförder Kiesseen. Das Datum spricht für einen Wildvogel.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Rohrhammer**  
**(*Emberiza schoeniclus*)**

häufiger Brutvogel, Durchzügler



**Habitat:** Häufige Charakterart der mit Gebüsch durchsetzten Hochstaudenfluren und Schilfzonen am Ufer von Weser (Abbildung 13,14) und Kieselseen. Gesang ist auch aus Rapsfeldern, teilweise in Entfernung von den vorgenannten Habitaten, zu hören.



Abb. 13



Abb. 14

**Vorkommen und Bestandsentwicklung:** Siedlungsdichteuntersuchungen von BÖTTCHER... (1993)) ergaben im Jahr 1989 vierzehn Brutpaare auf zwölf ha Landfläche um den Kieselsee Schaperdot bei Beverungen (1,2 Bp/ha) sowie vier Brutpaare auf 5,5 ha Uferzone an einer Abgrabung südlich Wehrden im Jahr 1990 (0,7 Bp/ha). Im locker mit Weiden bestandenen Röhricht Finkenbruch stellte R.Häring (in BÖTTCHER... (1993) 1989 acht Brutpaare auf zehn ha fest (0,8 Bp/ha). MENKE (1984) wies am Lauenförder Axelsee 1984 13 Paare auf 13,01 ha (1 Bp/ha) nach. Der Gesamtbestand ist bei dieser zahlreichen Art schwer abzuschätzen. Vor allem im März fallen regelmäßig kleinere Trupps von Durchzüglern auf, zu Einzelbeobachtungen kommt es auch im Winterhalbjahr.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Nicht gefährdet. Die Rohrhammer wird von der bei der Leitart Teichrohrsänger vorgeschlagenen Vergrößerung der Röhrichtflächen profitieren.



## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Rothalstaucher**  
**(*Podiceps griseigena*)**

unregelmäßiger Durchzügler  
 Fünf Einzelexemplare im Spätherbst und auf dem Frühjahrszug.



<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
26. bis 30.3.1984	1, PK	Godelheimer Seen	J.,M.Müller
15.11.1985	1	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
30.11.1987	1, RK	Kiesseen Lauenförde	J.Müller
26.02.1996	1	Weser Höxter	R.Liebelt
24.04.1996	1	Godelheimer Seen	M.Honig

**5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten**

---

**Rohrdommel  
(*Botaurus stellaris*)**

seltener Durchzügler



Am 10.03.1984 flog ein Exemplar vom Ufer der Beverunger Kiesgrube Schaperdot auf (M.Müller). Zu dieser Zeit existierten hier noch keine größeren Schilfbestände.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

### Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)

unregelmäßiger Brutvogel (0-1 Bp), regelmäßiger Durchzügler



**Verbreitung, Habitat und Bestandsentwicklung:** Obwohl die Rohrweihe alljährlich auf dem Frühjahrs- und Herbstzug zu sehen ist, bleiben nur in Ausnahmefällen Tiere den Sommer über bei uns um zu brüten. Die einzigen bisherigen Brutvorkommen bestanden 1983 im Schilfröhricht Finkenbruch bei Höxter (PREYWISCH 1983) und 1996 im Schilfbestand einer Abgrabung bei Wehrden (J.,M.Müller). Die Brutplätze liegen jeweils in den Bereichen, wo sich die Wesertalung am weitesten öffnet. Die Tiere streifen weit umher und konnten 1983 wie 1996 in großen Teilen des Bearbeitungsgebietes nahrungssuchend angetroffen werden, maximal sechs Kilometer Luftlinie vom Horststandort entfernt. Die erste Brut verlief erfolgreich, und auch im Jahr 1996 konnten im August mindestens drei flügge Jungvögel beobachtet werden.

**Jahresrhythmus:** Auf dem Frühjahrszug sind die Rohrweihen im April und Mai zu sehen, Herbstbeobachtungen fallen vor allem in den September. Außerdem ein Männchen am 02.01.1988 bei Godelheim (M.Müller). Im Diagramm wurden sämtliche Nachweise aus den beiden Brutjahren nicht berücksichtigt.

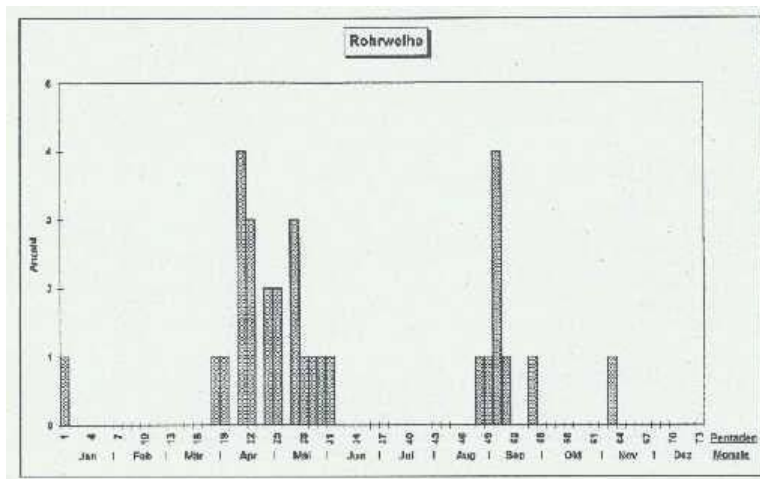


Diagramm 22: Zugbeobachtungen der Rohrweihe

Gesamtzahl: 30 Ex.

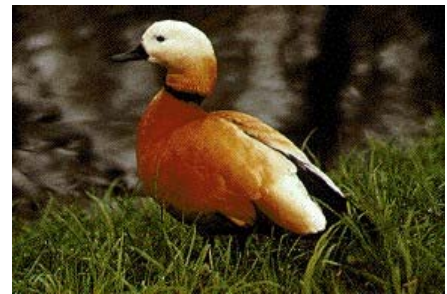
Maximalzahl pro Beobachtungstag: 1 Ex.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Als Schilfbrüter profitiert die Rohrweihe von den Maßnahmen für die Leitart Teichrohrsänger. Nachtrag: 1997 war der Brutplatz des Vorjahres wieder besetzt (M.Müller).

**5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten**

---

**Rostgans**  
**(*Tadorna ferruginea*)**  
Gefangenschaftsflüchtling



Zwei Aprilnachweise aus dem Brückfeld. Am 03.04.1995 hielt sich ein Paar an einer Flutrinne auf, am 16.04.1996 ein Einzeltier (beide R.Kirch).

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Rotschenkel**  
**(*Tringa totanus*)**

regelmäßiger Durchzügler



Die Art zeigt einen zeitlich sehr ausgedehnten Frühjahrszug von Mitte März bis Anfang Juni und demgegenüber nur drei Herbstnachweise. Außerdem liegt eine Dezemberbeobachtung vor. Wie bei den meisten Limikolen sind die im Frühjahr oft gefüllten Flutrinnen in wesernahen Äckern bevorzugte Aufenthaltsorte.

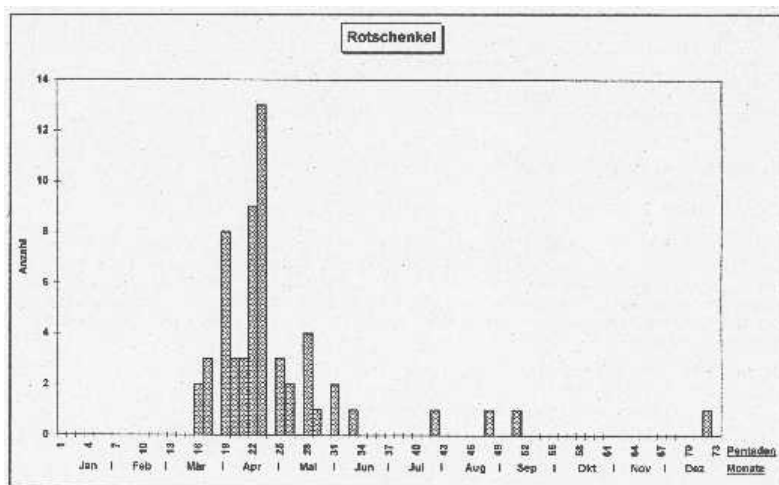


Diagramm 30: Jahresrhythmus des Rotschenkels

Gesamtzahl: 58 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 7 Ex. am 24.04.1994

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Saatgans**  
(*Anser fabalis*)

unregelmäßiger Durchzügler,  
Wintergast



Diese Wildgans ist im Gegensatz zur Graugans weniger auf dem Frühjahrszug zu beobachten, sondern tritt vor allem auf der Kälteflucht und als Wintergast in Erscheinung. In den strengen Wintern 1985/86 und 1986/87 hielt sich nach dem Jahreswechsel jeweils ein kleinerer Trupp längere Zeit bei uns auf: 7 - 12 Tiere vom 04.01. - 14.03.1986 sowie 5 - 55 Stück vom 05.01. - 07.02.1987 (S.Joppien, B.Koch, J.&M.Müller), jeweils im Raum Beverungen. Nachweise von Durchzüglern liegen noch aus sechs weiteren Jahren vor. Beobachtungen nach Mitte März bilden die Ausnahme.

Einzig in PREYWISCH (1962) erwähnte Gans. Er führt Nachweise nur aus dem strengen Winter 1955/56 an, allerdings in großer Anzahl von bis zu 100 Stück und auch mit längerem Aufenthalt im Brückfeld.

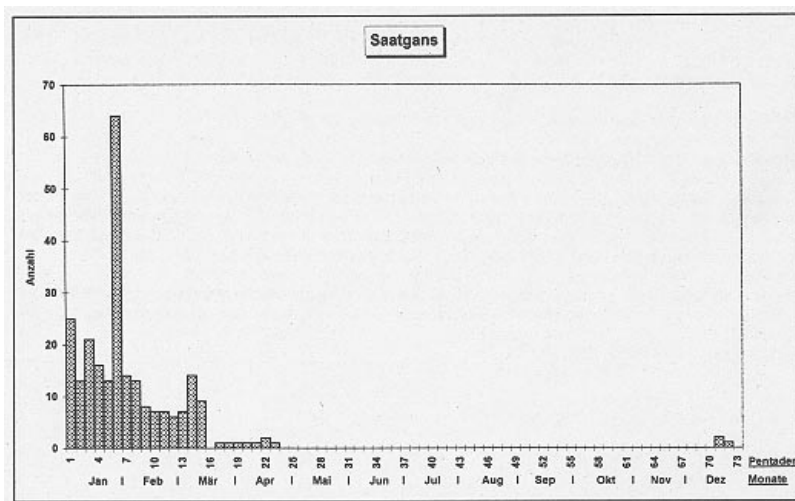


Diagramm 6: Jahresrhythmus der Saatgans

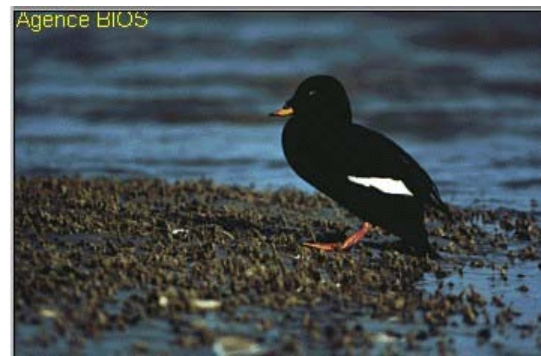
Gesamtzahl: 248 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 55 Ex. am 29.01.1987

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Samtente**  
**(*Melanitta fusca*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Die Samtente wurde dreimal im Spätherbst und zweimal im April gesehen, auffallend oft mit längeren Aufenthalten. Bei den Wegzugsbeobachtungen handelt es sich zumeist um Winterflucht nach Kälteeinbrüchen. Die drei Weibchen des Jahres 1983 überstanden nur mit Glück einige Schrotschüsse, die bei einer Entenjagd auf sie abgegeben wurden. Hier ist es an den Jägern, ihre Artenkenntnis zu verbessern, damit keine seltenen Arten der Flinte zum Opfer fallen.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
04. - 16.12.1983	3 wf	Weser Fürstenberg	J.,M.Müller
06. - 28.04.1986	1 wf	Weser Fürstenberg	J.,M.Müller
15.04.1986	7	Godelheimer Seen	J.,M.Müller
12. - 17.11.1988	1	Kiesseen Lauenförde	B.Koch, J.Müller
13.11.1994	1	Godelheimer Seen	M.Müller
20. - 27.11.1994	8	Godelheimer Seen	B.Koch, J.,M.Müller

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Sandregenpfeifer**  
**(*Charadrius hiaticula*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Neben fünf Herbstbeobachtungen von Mitte August bis Anfang Oktober liegen zwei Nachweise vom Frühjahrszug vor, einmal in größerer Truppstärke. Die durch Kies-, Schlamm- und Flachwasserzonen gekennzeichneten Bruthabitate der [Flußregenpfeifer](#) stellen für diese Art, wie auch für die meisten anderen durchziehenden Watvögel, wichtige Rastgebiete dar. Ebenso wie beim Zwergstrandläufer zeigt sich die durch verbesserte Rastbedingungen hervorgerufene Zunahme in den neunziger Jahren bei Godelheim.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
18.09.1986	1	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
02.10.1986	1	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
21.03.1988	14	Flutrinne Beverungen	J.Müller
13.08.1993	2	Godelheimer Seen	B.Schackers
07. - 12.09.1993	1	Godelheimer Seen	H.Kobialka
02.06.1996	1	Godelheimer Seen	J.,M.Müller, S.Stollenmaier
06.10.1996	1	Godelheimer Seen	R.Liebelt
23.05.1997	1	Godelheimer Seen	J.,M.Müller, S.Stollenmaie



## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Schwarzhalstaucher**  
**(*Podiceps nigricollis*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Vier Aprilbeobachtungen, einmal daran anschließend ein außergewöhnlicher Juninachweis, sowie ein Tier auf dem Herbstzug.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
05.04.1987	2	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
23.04.1987	1, PK	Kiesseen Lauenförde	B.Koch
02.06.1987	3	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
20.10.1988	1, RK	Kiesseen Lauenförde	B.Koch
30.04.1990	2	Godelheimer Seen	lebhaft balzend, T.Eickhoff
10. - 19.4.1995	2	Kiesseen Lauenförde	W.Vieth
20.04.1997	5	Godelheimer Seen	M.Müller

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Schellente**  
(*Bucephala clangula*)

häufiger Wintergast,  
Durchzügler



Ähnlich Reiher- und Tafelente zeigt die Schellente das typische Diagramm eines Wintergastes und Durchzüglers. Zunächst belegt ein Herbstgipfel um die Monatswende November/Dezember die Wegzugsphase. Nach dem Tief am Jahreswechsel steigen im Januar die Zahlen bis zu Maximalwerten im Februar und März an, wobei die ersten Frühjahrsdurchzügler kaum von den Wintergästen abgrenzbar sind. Möglicherweise zeigt der Gipfel um die Monatswende Januar/Februar die Hauptansammlung von Wintergästen an und die meisten Durchzügler erscheinen in der ersten Märzhälfte. Regelmäßige Beobachtungen sind bis Mitte April möglich. Sobald die Teiche eisfrei sind, weichen die Schellenten zunehmend auf sie aus und verlassen die Weser. Diese Art scheint schon bei PREYWISCH (1962) in ähnlichem Umfang aufgetreten zu sein.

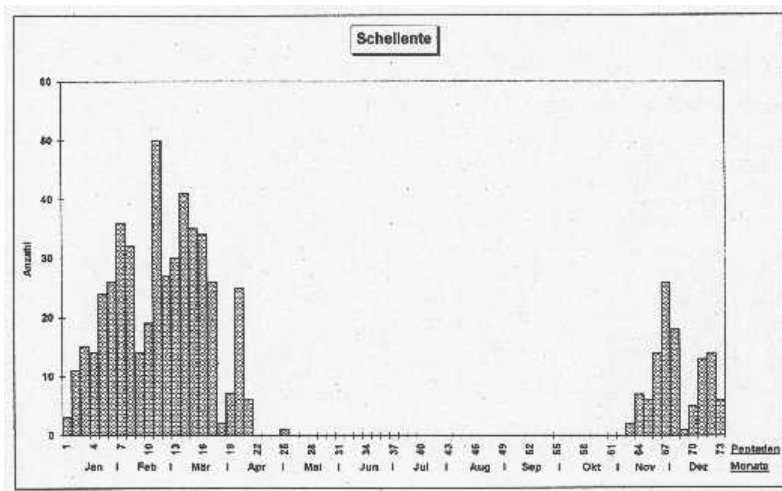


Diagramm 19: Jahresrhythmus der Schellente

Gesamtzahl: 590 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 29 Ex. am 31.01.1985

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Schnatterente  
(*Anas strepera*)**

regelmäßiger Durchzügler



Die Schnatterente ist vor allem auf dem Frühjahrszug von Mitte März bis Mitte April zu sehen. Der Herbstzug fällt vor allem in die Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November, wobei die Beobachtung von 37 Exemplaren am 13.11.1994 an den Godelheimer Seen (J.,M.Müller) einen zahlenmäßigen Ausreißer bildet. Aus dem Winterhalbjahr liegen vereinzelte Nachweise, aber keine Überwinterungen vor. Beobachtungsorte sind fast immer die Kiesseen und nur ausnahmsweise die Weser. Bis in die sechziger Jahre war die Schnatterente noch viel seltener, da PREYWISCH (1962) nur ein Nachweis bekannt war.

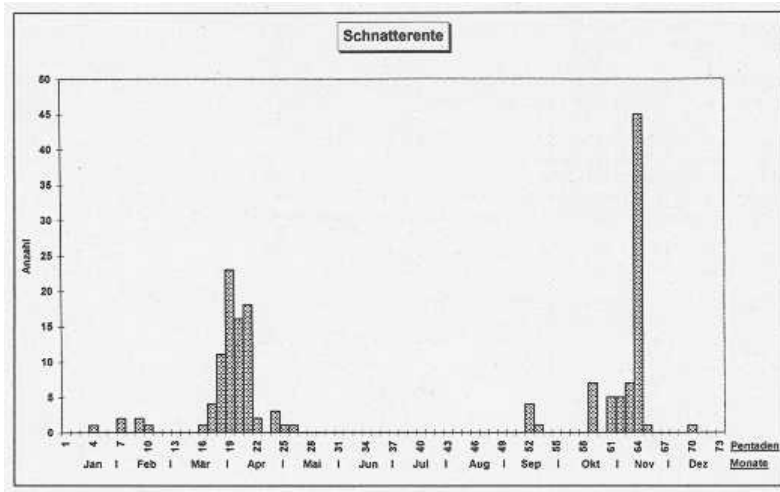


Diagramm 10: Jahresrhythmus der Schnatterente

Gesamtzahl: 162 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 37 Ex. am 13.11.1994

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Schafstelze**  
(*Motacilla flava*)

spärlicher Brutvogel (ca. 20 Bp), Durchzügler



**Habitat:** Während die Schafstelze in den weiträumigen Feuchtwiesen Ostdeutschlands in großer Dichte brütet, sind im Wesertal nur relativ geringe Vorkommen anzutreffen. Der Brutbestand siedelt schwerpunktmäßig dort, wo Brachflächen an Äcker und Wiesen angrenzen, praktisch deckungsgleich mit den Rebhühnern. Deutlich erkennbar ist, wie stark der Schafstelzenbestand von extensiven Kleinstrukturen des Offenlandes abhängt. Die eine Hälfte des Bestandes siedelt in Randlage zu den Abgrabungsgebieten (Abbildungen 11,12). Die andere Hälfte brütet in rein landwirtschaftlich genutztem Gelände, wo die Tiere zumeist an Feldwegen, Rohbodenflächen und verunkrauteten Ackerbereichen anzutreffen sind. Häufig werden auch Misthaufen angefliegen, die offensichtlich eine besonders ergiebige Nahrungsquelle darstellen.



Abb. 11



Abb. 12

**Verbreitung und Bestandsentwicklung:** 1996 brüteten zwischen Höxter und Würgassen ca. 20 Paare. Der Vergleich mit PREYWISCH (1962) läßt ein ähnliches Vorkommen vor 35 Jahren vermuten, wobei damals der Verbreitungsschwerpunkt noch im landwirtschaftlich genutzten Gelände lag. SABE (1982) fand 1980 zwei Brutpaare an den Godelheimer Seen, einem Gebiet, in dem 1996 fünf Paare nachgewiesen wurden. Geringere Zahlenangaben in MÜLLER (1989) beruhen auf einer geringeren Kartierintensität.

**Jahresrhythmus:** Die ersten Schafstelzen sind regelmäßig gegen Mitte April in kleinen Trupps zumeist am Ufer der Hochwasser führenden Weser oder an den Kiesseen anzutreffen. Eine Beobachtung von 14 Exemplaren am 15.05.1987 bei Boffzen (S.Joppien) weist auf Durchzug bis mindestens Mitte Mai hin. Im Spätsommer und Herbst sind wieder häufiger kleine Verbände zu beobachten, wobei oft nicht zu entscheiden ist, ob es sich um Durchzügler oder Familien der Brutvögel handelt. Vielfach sind die Tiere dann mit Bachstelzen vergesellschaftet. Im September sind noch regelmäßige Schafstelzen zu sehen, dann werden sie deutlich spärlicher, und ab Mitte Oktober liegen keine Nachweise mehr vor.

Der Durchzug der verschiedenen Rassen der Schafstelze wurde nur wenig beachtet. Die Nordische Schafstelze (*Motacilla flava*

thunbergi) konnte sechsmal auf dem Frühjahrszug Ende April und im Mai festgestellt werden, einmal in außergewöhnlich großer Truppstärke.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
Ende April 1983	1	Kiesseen Beverungen	M.Müller
17.05.1984	42	Kiesseen Beverungen	B.Koch
30.04.1986	1	Kiesseen Beverungen	M.Müller
30.04.1996	1,0	Kiesseen Wehrden	unter 6 Schafstelzen, M.Müller
04.05.1996	1,2	Godelheimer Seen	M.Müller
26.05.1996	1,0	Godelheimer Seen	M.Müller

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Eine Gefährdung ist wie bei allen Bewohnern der Abbauzonen derzeit nicht festzustellen, sondern wird sich erst mit Beendigung der Kiesgewinnung ergeben. Da die Schafstelze den gleichen Lebensraum wie das Rebhuhn besiedelt, entsprechen sich die beiden Arten auch hinsichtlich Gefährdung und Schutzmaßnahmen. Verschwindet das Brachland um die Abgrabungen, werden auch die Schafstelzen seltener. Wie im Artkapitel Rebhuhn geschildert, erscheinen großflächige Schutzkonzepte aber nicht sinnvoll.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Schwarzstorch  
(*Ciconia nigra*)**

unregelmäßiger Durchzügler,  
Brutvogel der Umgebung



Die sehr geringe Anzahl von Nachweisen aus dem Wesertal ist verwunderlich angesichts der Tatsache, daß der Schwarzstorch seit den achziger Jahren wieder regelmäßiger Brutvogel des Sollings und der waldreichen Mittelgebirgslandschaft des Kreises Höxter ist. Obwohl auch in der direkten Umgebung des Bearbeitungsgebietes Sommerbeobachtungen auf Brutvorkommen hinweisen, ist die die Art nur vereinzelt und fast nur zur Zugzeit im Tal zu sehen.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
07.04.1983	1	Beverungen	nach Nordost, B.Koch
14.04.1989	1	Boffzen	S.Krabath
08.08.1989	4	Godelheimer Seen	nach Süden, M.Müller
23.06.1990	1	Godelheimer Seen	J.Müller
Pfingsten 1991	1	Höxter	J.Olsson
31.03.1997	1	Godelheimer Seen	M.Müller

**5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten**

---

**Schilfrohrsänger  
(*Acrocephalus schoenobaenus*)**

seltener Durchzügler



Die einzigen neueren Nachweise gelangen S.Joppien im Jahr 1986. Er konnte am 01.05. an einer Beverunger Kiesgrube sowie am 25.05.1986 an den Lauenförder Kieseen jeweils ein singendes Männchen beobachten. Im Herbst des gleichen Jahres folgten dann weitere Beobachtungen von ein bis zwei Exemplaren zwischen dem 06. und dem 18.09.1986 an den Lauenförder Kieseen. Um 1960 ist die Art noch bedeutend häufiger auf dem Zug aufgetreten, PREYWISCH schreibt (1962) "alljährlich den ganzen April hindurch am Ufersaum der Weser oberhalb Boffzen".

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Seeadler**  
**(*Haliaeetus albicilla*)**

seltener Durchzügler



Einzigste Beobachtung am 03.03.1983, als ein in Nordostrichtung ziehendes Jungtier die Wehrdener Kiesgrube Oppermann überflog (J.Müller).



5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Silbermöwe  
(*Larus argentatus*)**

regelmäßiger Durchzügler



Die geringe Anzahl von Silbermöwennachweisen ist der deutlichste Beleg dafür, daß das Wesertal bei Höxter eine möwenarme Gegend ist. Von Dezember bis April sind vereinzelt Tiere auf dem Durchzug oder mit kurzen Aufenthalten zu sehen, die in der Regel die Kiesseen aufsuchen. Im Winter konnten Silbermöwen beobachtet werden, die bei fischenden Gänsesägern schmarotzen.

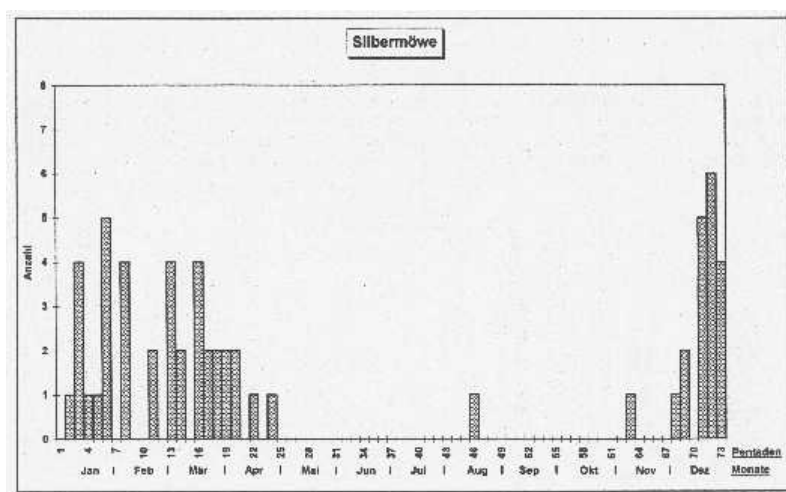


Diagramm 37: Jahresrhythmus der Silbermöwe

Gesamtzahl: 58 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 5 Ex. am 21.12.1996

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Singschwan**  
(*Cygnus cygnus*)

unregelmäßiger Wintergast



Singschwäne erscheinen unregelmäßig in geringer Stückzahl im Hochwinter und halten sich dann für mehrere Wochen im Gebiet auf. Zumeist schließen sie sich den Wintertrupps der Höckerschwäne an und zeigen in Gesellschaft ihrer vielfach zutraulichen Verwandten nur geringe Fluchtdistanz. PREYWISCH (1962) berichtet noch vom Auftreten größerer Schwärme, wie sie heute anscheinend nicht mehr zu sehen sind.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
Jan./Feb. 1982, 2 - 4 Wochen	2 ad.	Weser Godelheim	J.,M.Müller
31.01.1985	2 ad.	Weser Beverungen	B.Koch
20.01. - 12.03.1987	1 ad.	Weser Beverungen	B.Koch, S.Joppien, J., M.Müller
25.12.1990 - 26.02.1991	1 ad.	Weser Beverungen	B.Koch, T.Eickhoff, J.Müller
27.12.1995 - 07.04.1996	1 ad.	Weser Boffzen bis Fürstenberg	J., M.Müller

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Sichelstrandläufer**  
**(*Calidris ferruginea*)**

seltener Durchzügler

Am 08.09.1993 hielten sich vier Exemplare an Flachwasserzonen an den Godelheimer Seen auf (B.Schackers).

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Spießente  
(*Anas acuta*)**

regelmäßiger Durchzügler



Die Spießente zeigt den typischen Schwimmtenenzug mit einem starken Vorkommen im Frühling und nur wenigen Herbstbeobachtungen. Im Frühjahr sind die ersten Exemplare schon zeitig im Februar und dann in der Hauptmasse von März bis Mitte April zu sehen. Zwei große Trupps von über zwanzig Tieren, die sich beide an der Beverunger Kiesgrube Schaperdot aufhielten, prägen das Diagramm. Fast alle Spießenten rasten an den Kiesseen, nur die Winternachweise stammen von der Weser. PREYWISCH (1962) führt nur eine Beobachtung aus dem Wesertal an; dies belegt eine deutliche Zunahme seit Anlage der Kiesseen. Diese sehr scheue Art ist besonders auf die bei der Leitart Haubentaucher geforderten störungsfreien Wasserflächen, natürlich in Kombination mit der entsprechenden Ufergestaltung, angewiesen.

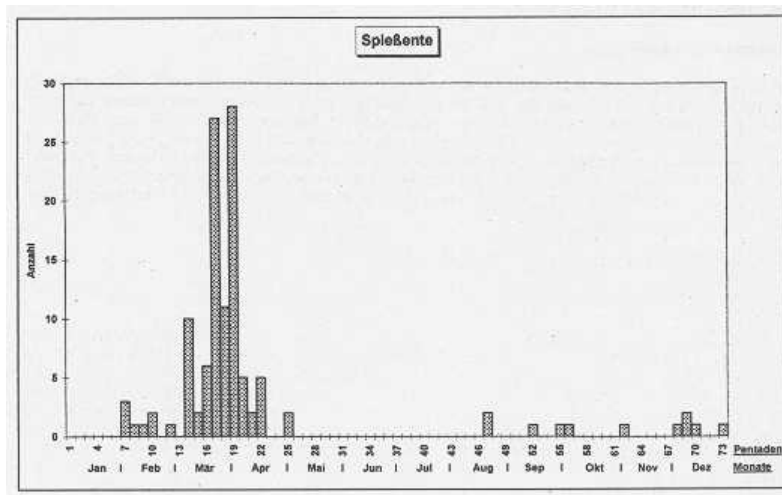


Diagramm 11: Jahresrhythmus der Spießente

Gesamtzahl: 117 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 26 am 26.03.1988

**5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten**

---

**Sterntaucher  
(*Gavia stellata*)**

seltener Durchzügler



Nur drei Beobachtungen von Einzeltieren auf der Winterflucht. An Tagen, an denen Sterntaucher zu sehen waren, hielten sich stets auch gleichzeitig Prachtaucher im Gebiet auf.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
02.12.1988	1	Godelheimer Seen	J.Müller
04.12.1994	1	Godelheimer Seen	T.Eickhoff, R.Kirch
17.11.1996	1	Kiesseen Lauenförde	J.,M.Müller

---

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Steinwälzer**  
**(*Arenaria interpres*)**

seltener Durchzügler



Nur ein Exemplar am 22.08.1993 an den Godelheimer Seen in den im Artkapitel Zwergstrandlufer erwähnten Flachwasserzonen (B.Schackers).

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Stockente**  
**(*Anas platyrhynchos*)**

häufiger Brutvogel (30 - 50 Bp), Durchzügler und Wintergast



**Habitat, Verbreitung und Bestandentwicklung:** Brutvogel an allen Gewässern, wobei der Großteil des Bestandes an den Kiesgruben nistet. In geringer Dichte auch an der Weser, außerdem sind die Unterläufe der Seitenbäche sowie Hechtgräben und sonstige Kleingewässer besiedelt. Die Nester sind in der Regel in dichter Bodenvegetation gut versteckt, einmal wurde ein brütendes Weibchen auf einem Rabenkrähenhorst in mehreren Metern Höhe gesichtet. Zu den Mauser- und Zugzeiten konzentrieren sich die Tiere auf den störungsärmsten Gewässern. Bei Vereisung des Weseruferes in strengen Wintern sammeln sich die ausharrenden Stockenten an den Mündungen der kleinen Seitenbäche, welche dann die einzig eisfreien Flachwasserzonen des Gebietes darstellen. Bestandstrends sind nicht erkennbar, aber durch die Vergrößerung der Wasserflächen ist eine Zunahme in den letzten Jahrzehnten anzunehmen.

**Jahresrhythmus:** Nester sind ab April, Junge führende Weibchen ab Mai zu sehen. Im Diagramm sind die Daten aus der Brutzeit nicht berücksichtigt (siehe Ausführungen unter 5.4 Jahresrhythmus). Im Frühjahr sind die letzten Trupps von über 100 Exemplaren Anfang April zu sehen, die Grafik setzt dann Ende Juli bei erneutem Erreichen gleicher Schwarmstärken wieder ein. Von Mai bis Juni sind solche Verbände nicht zu sehen. Die Maximalzahlen der Stockente werden auf dem Herbstzug im Dezember sowie von Wintergästen und Frühjahrsdurchzüglern im Februar erreicht. Wieviele Wintergäste sich bei uns aufhalten, hängt von der Witterung ab. In Kälteperioden zieht der Großteil der Tiere fort, lang verweilende große Verbände sind nur in milden Wintern zu sehen.

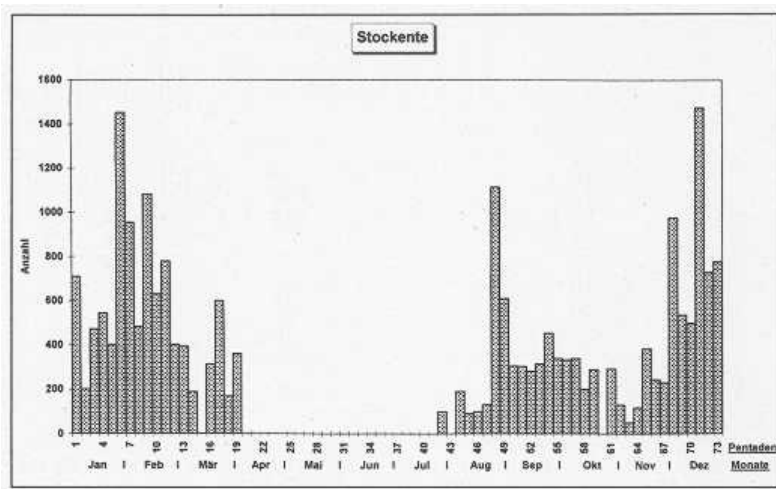


Diagramm 9: Beobachtungen der Stockente außerhalb der Brutzeit, ab dem Auftreten von Trupps mit über 100 Exemplaren.

Gesamtzahl: 22.003 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 700 Ex. (mehrfach)

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Nicht gefährdet, auch wenn an den Abgrabungen alljährlich einige Bruten durch den Erholungsbetrieb aufgegeben werden. Die Entenjagd stellt keine ernstzunehmende Beeinträchtigung des Bestandes dar und vergrößert außerdem den Kreis der am Schutz der Wasservögel mitarbeitenden Personen.

Bei den "Wildenten" sind vor allem im Raum Beverungen durch sich einkreuzende, gezüchtete Tiere Farb- und Verhaltensveränderungen festzustellen. Die Schaffung von Schilfzonen für die Leitart Teichrohrsänger wird der Stockente zu störungsfreien Aufzuchtgebieten verhelfen.

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Streifengans**  
**(Anser indicus)**

Gefangenschaftsflüchtling

Bild gesucht: Wer hat schöne Aufnahme?

Am 29.04.1986 ein Exemplar an der Beverunger Kiesgrube Schaperdot (J.Müller), und vom 16.07. bis 24.09.1987 eine, vielleicht sogar dieselbe, im Raum Lauenförde/Beverungen, teilweise in Gesellschaft von Höckerschwänen (B.Koch).



5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Sturmmöwe  
(*Larus canus*)**

regelmäßiger Durchzügler



Von Dezember bis Mitte Juni sind regelmäßig Einzeltiere oder Kleinverbände im Gebiet, die sich meist an den Kiesseen aufhalten. Somit zeigt die Sturmmöwe, bei allerdings recht geringem Datenmaterial, einen ungewöhnlichen Jahresrhythmus ohne Herbstzug, aber mit Brutzeitbeobachtungen.

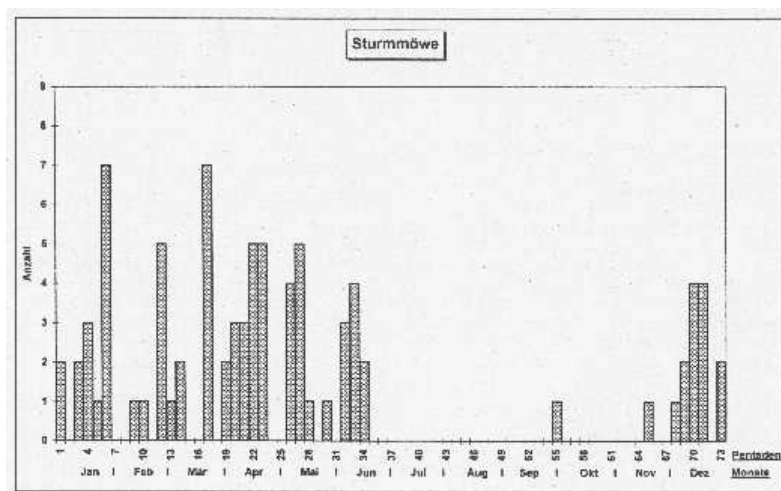


Diagramm 36: Jahresrhythmus der Sturmmöwe

Gesamtzahl: 85 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 6 Ex. am 27.01.1996

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Sumpfrohrsänger**  
**(*Acrocephalus palustris*)**

häufiger Brutvogel



**Habitat, Verbreitung und Bestandsentwicklung:** Der Sumpfrohrsänger ist im ganzen Kreis Höxter verbreitet, hat aber in der Weserniederung seine höchste Siedlungsdichte. Das Weserufer ist auf großer Länge bis zur oberen Böschungskante mit Hochstaudenfluren bestanden (siehe Abb. 13), nur bei Weidenutzung fehlt dieser Saum. Der durch Brennnessel und Indisches Springkraut charakterisierte, mehr oder weniger breite Streifen beherbergt einen großen Sumpfrohrsängerbestand. R.Kirch konnte 1996 auf 750 Metern Weserufer allein fünfzehn Reviere zählen.



Abb. 13



Sumpfrohrsänger – Zeichnung von Antje Kayser

Dünn besiedelt ist dieser Lebensraum von Rohammer und Feldschwirl; sind kleine Schilfbestände eingestreut, tritt der Teichrohrsänger hinzu. Weitere große Sumpfrohrsängervorkommen weist das Hinterland mit brennesselbestandenen Gräben, Kiesgrubenrändern, Hecken und Gebüschgruppen auf. Mehrfach war auch Gesang aus angrenzenden Rapsfeldern zu hören.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Nicht gefährdet. Derzeit hat der Sumpfrohrsänger durch den Stand der Sukzession am Weserufer (seit Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung) und den Kiesseen möglicherweise sein Bestandsmaximum erreicht. Die Flächenausdehnung der Hochstaudenfluren wird sich durch die fortschreitende Vegetationsentwicklung in Zukunft vermutlich eher wieder verringern. Da diese Pflanzengesellschaft ziemlich resistent gegen Gehölzanflug ist, schreitet der Verbuschungsprozess allerdings nur sehr langsam voran. Pflegemaßnahmen erscheinen nicht sinnvoll, da durch die Änderung im faunistischen Spektrum keine Arten zurückgehen, die durch eine Bestandesverringerung im Wesertal gefährdet werden. Vielmehr wird durch die Entwicklung der Flächen zur weidendominierten Weichholzaue Lebensraum für seltenere und auengebundene Arten wie Nachtigall und Beutelmeise geschaffen.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Tafelente**  
(*Aythya ferina*)

häufiger Wintergast, Durchzügler



Die Tafelente zeigt zu den Zugzeiten ein ähnliches Diagramm wie die oft mit ihr vergesellschaftete Reiherente. Allerdings sind Sommerbeobachtungen ausgesprochen selten, und es liegen auch keine Bruthinweise vor. Lediglich drei Nachweise stammen aus dem Mai, eine vom Juni und zwei vom Juli. Da aus der Region nach 1980 Übersommerungen und ein Brutnachweis bekannt sind (Norderteich, MÜLLER 1989), verwundert das schwache Sommervorkommen im Wesertal. Ab Oktober setzt der Herbstzug ein und läuft bis Dezember. Vor allem im Februar und März halten sich in manchen Jahren große Schwärme von Wintergästen und Durchzüglern im Gebiet auf, deren Zahl im April rasch absinkt. Die Kiesgruben werden gegenüber der Weser eindeutig bevorzugt. Ebenso wie die Reiherente hat die Tafelente seit PREYWISCH (1962), der nur fünf Beobachtungen aus dem Jahr 1956 anführt, enorm zugenommen.

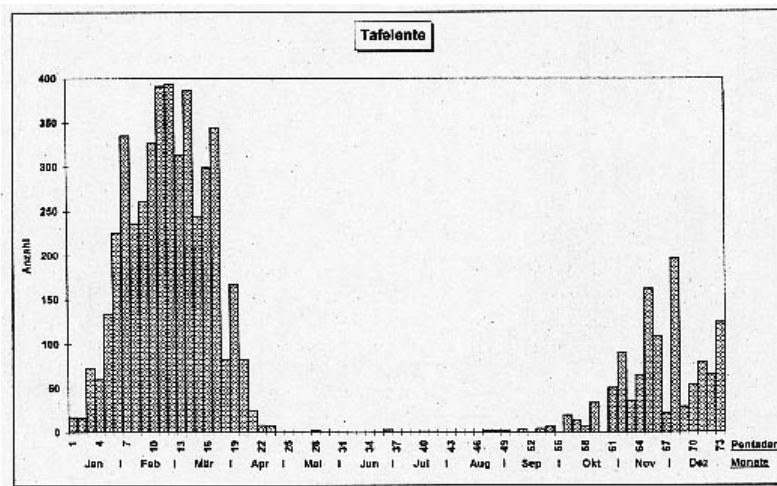


Diagramm 15: Jahresrhythmus der Tafelente

Gesamtzahl: 5.605 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 250 Ex. am 07.03.1986

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Teichhuhn**  
**(*Gallinula chloropus*)**

spärlicher Brutvogel (ca. 15 Bp)



**Habitat, Verbreitung und Bestandesentwicklung:** Die Schwerpunktorkommen befinden sich an den Kiesseen und sonstigen Stillgewässern, außerdem besiedeln einzelne Paare ruhige Bachabschnitte im Unterlauf von Nethe und Bever. An der Weser selbst brüten keine Teichhühner. Bevorzugt werden Gewässerbereiche mit ausgeprägter Ufervegetation. Die Tiere sind im Gegensatz zu Stadtpopulationen wie in Holzminden allesamt sehr scheu und heimlich. Im Untersuchungszeitraum 1980 bis 1996 wurden insgesamt 19 Brutplätze bekannt, von denen der Großteil konstant besetzt war. Einige kurzfristige Ansiedlungen sind vor allem mit wechselnden Wasserständen zu erklären.

**Jahresrhythmus:** Auch in strengen Wintern sind immer wieder einzelne Tiere zu beobachten, wobei unklar ist, ob es sich hier um einheimische Brutvögel handelt.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Da Schilfzonen bevorzugte Brutgebiete sind, verhelfen auch dieser Art die für den Teichrohrsänger vorgeschlagenen Maßnahmen zur Bestandesstabilität.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Teichrohrsänger**  
**(*Acrocephalus scirpaceus*)**

spärlicher Brutvogel ( ca. 15 Bp)

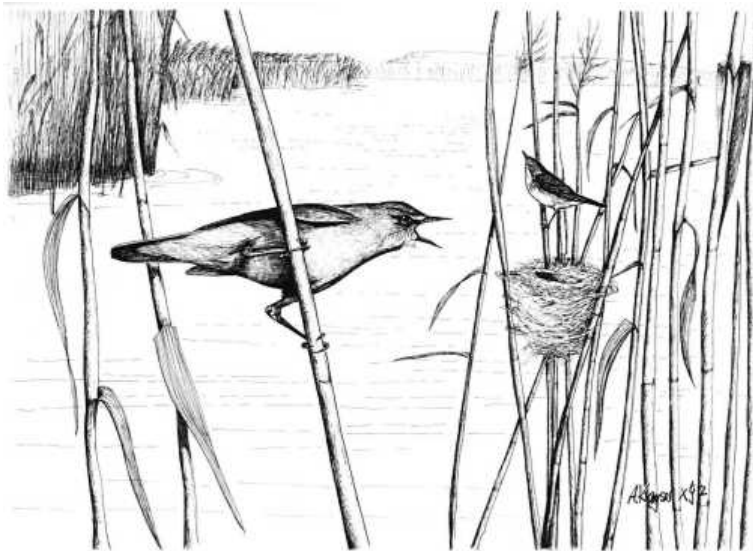


**Habitat:** Typische Teichrohrsängerhabitate sind vor allem direkt im Wasser stehende Röhrichtbestände aus Schilf oder Rohrkolben (Abbildung 7). Auch aus ufernahem Weidengebüsch ist der Gesang oft zu vernehmen. Abseits vom Wasser ist er dagegen nicht anzutreffen, aber wenn ein Biotop die oben angegebenen Strukturen aufweist, wird es auch bei sehr geringer Ausdehnung besiedelt. Nester sind selbst in einem Meter breiten Schilfstreifen oder kleinen Hochstaudenhorsten unter Weiden am Ufer zu finden. Zur Zugzeit ist der Teichrohrsänger in Gebüschern aller Art, auch fernab vom Wasser, zu sehen.



Abbildung 7:

Blick ins Brutgebiet von Teichrohrsänger, Rohrweihe und Beutelmeise an der Wehrdener Sandgrube Oppermann, 1997. Im Bildhintergrund wird der Boden trockener und Weiden verdrängen das Röhricht.



**Teichrohrsänger** – Zeichnung von Antje Kayser

**Verbreitung und Bestandsentwicklung:** PREYWISCH (1962) gibt allein für das Gebiet zwischen Höxter und Godelheim einen Bestand in der Größenordnung an, wie er heute das gesamte Bearbeitungsgebiet besiedelt. Es folgte eine Abnahme, die ihren Tiefpunkt Anfang der achtziger Jahre erreicht haben muß, denn da fand PREYWISCH (1983) zwischen Höxter und Beverungen nur zwei singende Männchen. Auch SABE (1982) konnte keine Bruten an den Godelheimer Seen feststellen. Seither befindet sich der Teichrohrsänger wieder in deutlichem Aufwärtstrend. Zur Zeit hat sich ein Brutbestand von ca. fünfzehn Paaren eingestellt, die Maximalzahl wurde 1996 mit 17 bis 18 Revieren erreicht. Allerdings sind deutliche jährliche Schwankungen zu beobachten, in denen der Bestand teilweise sogar unter zehn Reviere sinkt. Ursache für die neuerliche Bestandsentwicklung ist sicherlich die Ausdehnung der Röhrichtbestände und Weidengebüsche durch die Vergrößerung der Kiesteiche. Außerhalb der Abbaugelände wurden Brutvorkommen auch in einigen kleinen Schilfbeständen am Weserufer, im Schilfröhricht Finkenbruch sowie aus dem hochstaudendurchsetzten Weidengebüsch an der Nethemündung festgestellt. Ein 0,2 bis 0,3 ha großes Röhricht in Godelheim wies 1996 allein fünf Reviere plus zwei Sumpfrohrsängerreviere auf (J.Müller).

**Jahresrhythmus:** Die ersten Teichrohrsänger sind in den letzten Apriltagen und regelmäßig in der ersten Maidekade zu hören. Im Mai kann noch kein Brutverdacht ausgesprochen werden, da zumindest bis Ende des Monats Durchzug stattfindet. Die Vögel singen auch auf dem Zug, wie z.B. am 31.05.1989 und 31.05.1990 im Garten des Verfassers in Godelheim. Ende August sind regelmäßig größere Verbände anzutreffen, die durch leisen Gesang im Röhricht auffallen. Die letzten durch ihre Stimme identifizierbaren Tiere wurden bis Mitte September gesehen.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Schutzmaßnahmen für den Teichrohrsänger sind auf einfachste Art und Weise durchzuführen, da er ein Habitat besiedelt, das mittelfristig keiner Pflege durch Naturgewalten oder Mensch bedarf. Werden nach Ende des Kiesabbaus nur flach überspülte Uferzonen liegengelassen, siedelt sich das Röhricht in der Regel von allein und auf Dauer an (Abbildung 8). Auf diese Weise sollte an jeder jetzt noch laufenden Abgrabung eine größere Schilf- und Rohrkolbenzone geschaffen werden. Als Richtwert reicht eine Gesamtfläche von zwei ha pro derzeitiges Abbaugelände Godelheim, Wehrden und Beverungen aus. Neben der Leitart Teichrohrsänger profitieren hiervon neben vielen anderen Vögeln auch Wasserralle, Beutelmeise, die dort übernachtenden Uferschwalben und nicht zuletzt unzählige Amphibien und Fische, die hier Laichplätze finden.



Abbildung 8:

Spontane Ansiedlung von Rohrkolben im Flachwasser - Naturschutz zum Nulltarif an den Kieselseen. Das enorme Standortpotential des Wesertales sollte dafür nicht ungenutzt bleiben.



5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Temmickstrandläufer**  
(*Calidris temminckii*)



<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
11.05.1997	3	Godelheimer Seen	J.,M.Müller
24.05.1997	1	Godelheimer Seen	J.,M.Müller

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Trauerente**  
**(*Melanitta nigra*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Es liegen neun Nachweise aus dem Winterhalbjahr von Mitte Oktober bis Anfang März vor, wobei einige mehrtägige Aufenthalte festgestellt wurden.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
26.12.1981	1 wf	Beverungen	S.Joppien
01. - 04.12.1983	1 wf	Weser Fürstenberg	J.,M.Müller
18.10.1984	1 wf	Kiesseen Lauenförde	B.Koch
15.10.1985	1,0	Weser Boffzen	J.Müller
07.03.1986	1,0	Weser Fürstenberg	J.Müller
04. - 07.11.1986	1 wf	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
17. - 23.01.1987	3 wf	Weser Fürstenberg	J.,M.Müller
03. - 09.11.1988	1 wf	Kiesseen Lauenförde	B.Koch, J.Müller
Dezember 1992	1,0	Weser Blankenau	M.Müller

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Trauerseeschwalbe  
(*Chlidonias niger*)**

regelmäßiger Durchzügler



Die Art ist regelmäßig auf dem Frühjahrszug von Mitte April bis Ende Mai anzutreffen. Zwei große Trupps aus über zwanzig Tieren sind bei der sonst geringen Individuenzahl für das Diagramm stark prägend. Außergewöhnlich ist das Auftreten von zwei Trauerseeschwalben am 19.06.1994 an den Godelheimer Seen (F.Böwinkloh), Herbstbeobachtungen sind ausgesprochen selten. Bei der Nahrungssuche sind die Tiere größtenteils an den Kiessen und weniger über der Weser zu sehen.

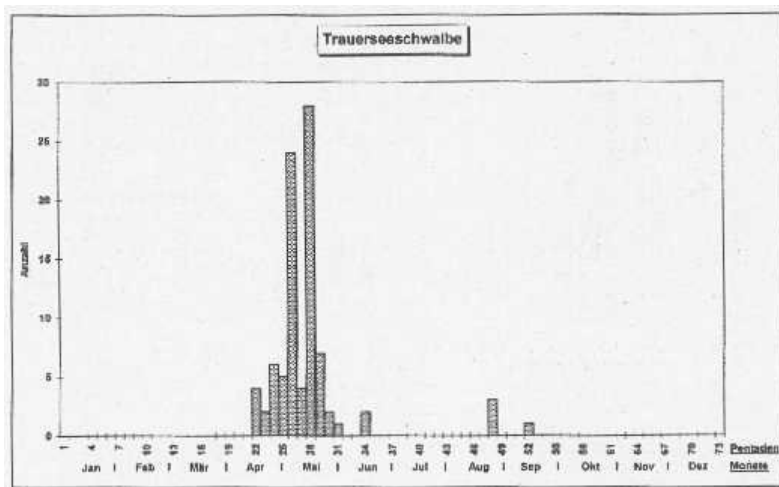


Diagramm 38: Jahresrhythmus der Trauerseeschwalbe

Gesamtzahl: 89 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 24 Ex. am 17.05.1984

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Uferschnepfe**  
**(*Limosa limosa*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Die Uferschnepfe ist unregelmäßig auf dem Frühjahrszug zu beobachten, fünf von sechs Nachweisen fallen in den April.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
17.04.1983	1	Kiesseen Beverungen	S.Joppien
22.04.1983	2	Kiesseen Beverungen	J.Müller
22.03.1986	1	Kiesseen Beverungen	J.,M.Müller
02.04.1987	1	Nethemündung	M.Müller
07.04.1991	2	Nethemündung	J.Müller
21.04.1993	2	Weser Meinbrenen	W.Vieth

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Uferschwalbe  
(*Riparia riparia*)**

häufiger Brutvogel (40 - 110 Brutröhren)



**Habitat:** Die Uferschwalbe grub ihre Brutröhren früher in die Steilwände an Prallhängen unverbauter Flüsse und Bäche und hat jetzt ihren Ersatzlebensraum in den Kiesgruben gefunden. Einzig in einer großen Steilwand an der Nethe bei Godelheim brüten alljährlich noch ca. zehn Paare im natürlichen Lebensraum. Solche Vorkommen sind mittlerweile landesweit Rarität (LOSKE 1983).

Es werden feinkörnige Ablagerungen bevorzugt, die Brutröhren sind oft in einer Linie dicht gedrängt entlang von sandigen, kiesfreien Sedimentzonen angelegt (Abbildung 5).



Abbildung 5:

Uferschwalben-Kolonie an der Wehrdener Sandgrube Oppermann im Jahr 1997. Die Bruthöhlen werden horizontal entlang der feinkörnigsten Sedimentzonen angelegt; solche Bereiche müssen in den zu schaffenden Steilwänden enthalten sein.

In den Kiesgruben werden in der Regel im jährlichen Wechsel die frischesten Wände bezogen, seltener sind Bruten an älteren Steilufern festzustellen, da diese zumeist recht schnell einrutschen und vergrasen (Abbildung 6). Ausnahme ist die alljährlich von der Nethe "gepflegte" Wand.



Abbildung 6:

Ältere Steilwände rutschen relativ schnell ein und vergrasen. Die Aufnahme aus dem Jahr 1995 zeigt einen 1990 letztmalig belegten Brutplatz an den Godelheimer Seen.

Zum Übernachten fielen die Tiere der Kolonie bei Wehrden im Jahr 1992 in tiefer Dämmerung in einen Schilfbestand ein. Insofern kann die Nachbarschaft von Röhricht für die Art von Bedeutung sein.



Uferschwalben, gezeichnet von Antje Kayser

**Vorkommen und Bestandsentwicklung:**

Jahr	Godelheimer Seen	Nethe Godelheim	Kiesseen Wehrden	Kiesseen Beverungen / Meinbrexen	Summe
1983	90	?	0	25	115*
1984	55	10	12	?	77*
1985	28	?	0	?	28*
1986	46	20	0	13	79
1987	?	10	30	?	40*
1988	0	10	90	1	101
1989	2	3	109	0	114
1990	3	?	70	0	73*
1991	0	9	?	?	9*
1992	1	10	36	?	47*
1993	0	25	18	?	43*
1994	15	?	5	?	20*
1995	2	25	70	0	97
1996	43	10	31	0	84

*Brutbestände der Uferschwalbe.* In den einzelnen Kolonien ist immer die Zahl der angelegten Brutröhren angegeben - die tatsächliche Brutpaarzahl ist kleiner, da nicht alle angefangenen Röhren vollendet werden. Nur die fett gedruckten Angaben beruhen auf einer direkten Ermittlung des Brutbestandes durch Zählung der anwesenden Paare (über der Kolonie fliegende Vögel geteilt durch zwei, vor Ausflug der ersten Jungvögel). Sofern die Summenangaben mit \* versehen sind, wurden nicht alle potentiellen Koloniestandorte kontrolliert, und es existiert somit eine Dunkelziffer von nicht erfaßten Bruten.

Wie die Tabelle zeigt, ist der Brutbestand Schwankungen unterworfen, die in Zyklen von jeweils einigen guten und darauf folgend einigen schlechten Jahren zu verlaufen scheinen. PREYWISCH (1962) erwähnt Bruten an der Nethe, den Kaimauern in Höxter sowie maximal ca. 30 Brutpaare an den Godelheimer Seen.

**Jahresrhythmus:** Die Erstbeobachtungen fallen regelmäßig in die letzte Aprildekade, in der oft schon die ersten Brutröhren gegraben werden. Während die Art in der zweiten Augusthäfte über Feldern und Wiesen in gemischten Schwalbenschwärmen zu sehen ist, wurde zu dieser Zeit auch noch Brutbetrieb in den Kolonien festgestellt. Im September werden die Nachweise spärlicher und bleiben Anfang Oktober aus.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Ähnlich wie beim Flußregenpfeifer ist das Schicksal der Uferschwalbe nach dem fast vollständigen Verlust ihres natürlichen Lebensraumes ganz in die Hände des Menschen gelegt. Daß Einzelpaare immer wieder dem fortschreitenden Kiesabbau zum Opfer fallen, sollte verhindert werden, ist letztlich aber nicht entscheidend. Gesichert werden sollte die Vermeidung von größeren Kolonizerstörungen wie 1996 bei Godelheim, bei der ca. zehn belegte Brutröhren dem Bagger zum Opfer fielen. Vor allem muß ein Konzept zur dauerhaften Sicherung des Lebensraumes Steilwand geschaffen werden, welches

unabhängig vom Kiesabbau Bestand hat. Dies ist denkbar einfach und verursacht wenig Kosten.

Nach LOSKE (1983) und eigenen Beobachtungen ist eine Steilwandhöhe von drei Metern ausreichend, eine Längsausdehnung von 50 Metern sollte gegeben sein. Die Exposition ist nicht entscheidend, sollte im Falle mehrerer Wahlmöglichkeiten aber Süden sein. Zur Wahrung der Verkehrsicherungspflicht und gleichzeitigem Schutz vor Störungen kann die Landseite durch einen Wassergraben abgegrenzt werden. Die dauerhafte Einrichtung von drei derartigen Artenschutzzonen in den Abgrabungsbereichen zwischen Höxter und Würgassen reicht für einen gesicherten Uferschwalbenbestand aus. Die Pflege ist wenig aufwendig und kann durch Mitglieder der Naturschutzverbände mit Spaten erledigt werden. Damit die Wände über Jahrzehnte bruttauglich zu halten sind, muß das Hinterland eine Tiefe von mindestens 30 Metern aufweisen; so können sie trotz alljährlichen Abstechens der Vorderkante ein halbes Jahrhundert im Einsatz bleiben. Auch an der einige Meter tief in die Landschaft eingeschnittenen Weser lassen sich nach jedem Hochwasser immer wieder Ansätze zur Steilwandbildung erkennen. Mit geringem Aufwand bekäme man dort weitere selbstpflegende Wände.

Im Jahr 1992 wurden einige Röhren der Kolonie in der Kiesgrube Wehrden vom Fuchs aufgegraben (J.Müller).

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Wachtelkönig  
(*Crex crex*)**

unregelmäßiger (?) Brutvogel  
(0-7 Reviere)



**Habitat, Verbreitung und Bestandsentwicklung:** Der bundesweit vom Aussterben bedrohte Wachtelkönig besiedelt auch das Wesertal nur unregelmäßig und in sehr geringer Dichte. Er war aber in den neunziger Jahren etwas stetiger anzutreffen, was zum Teil in verstärkter Beobachtungsaktivität begründet ist.

Jahr	1980	1987	1990	1993	1994	1995	1996
Reviere	2	5	1	2	3	7	4

Die Wachtelkönigrufe sind fast ausschließlich aus wesernahen Brachflächen zu vernehmen, nur seltener aus Äckern. Auf einer Brache im Brückfeld wurde die Art in drei aufeinanderfolgenden Jahren (1994 - 1996) registriert, ansonsten erwecken die Beobachtungsorte ebenso wie das jährweise Auftreten einen unsteten Eindruck.

**Jahresrhythmus:** Gesänge waren von Mitte Mai bis Anfang Juli zu hören.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Aufgrund der heimlichen Lebensweise und dem wechselhaften Auftreten des Wachtelkönigs ist es schwierig, für die Art Schutzmaßnahmen zu formulieren. Da sie auf Brachland angewiesen ist, gelten aber die Ausführungen im Artkapitel Rebhuhn. Drei Rufer aus einer Weide am Weserufer bei Corvey waren 1996 einen Tag nach dem Auftrieb von Kühen nicht mehr zu hören (R.Kirch).



## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Waldschnepfe**  
**(*Scolopax rusticola*)**

seltener Durchzügler



Einziges Nachweis eines Tieres am 13.03.1988 im Erlenbruch um die Dolinen "Grundlosen" bei Godelheim (M.Müller). In den umliegenden Bergen existieren spärliche Brutvorkommen.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Wasseramsel**  
**(*Cinclus cinclus*)**

seltener Brutvogel (3-4 Bp)



Für die Wasseramsel gilt das gleiche wie für die Gebirgsstelze, da auch sie keine Fluß- sondern Bachbewohnerin ist. Im Bearbeitungsgebiet brüten drei Paare an der Nethe, wo punktuell die durch Stromschnellen und Stauwehre turbulenten Flußabschnitte besiedelt werden. An der Bever brüten ebenfalls mehrere Paare, allerdings durchfließt von diesem Seitenbach nur ein kurzer Abschnitt das Untersuchungsgebiet. Auch die Wasseramsel erscheint nur im Winter an den Bachmündungen und meidet die ihr keine Nahrungsgrundlage bietende Weser.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Wasserralle**  
**(*Rallus aquaticus*)**

unregelmäßiger Brutvogel (0 - 2 Bp)



**Habitat, Verbreitung und Bestandsentwicklung:** Obwohl die Kiesseen mittlerweile einige größere Schilfbestände aufweisen, hat die Art dort noch nicht Fuß fassen können. Einzig im Jahr 1988 bestand Brutverdacht an der Sandgrube Oppermann in Wehrden (M.Müller). Ein regelmäßiges Brutvorkommen, übrigens das letzte im Kreis Höxter, befand sich im Seggenried um die Dolinen "Grundlosen" bei Godelheim. Hier konnten erstmalig 1983 nach Gesang im April (M.Volpers) zwei Alttiere mit mindestens zwei Jungvögeln von Anfang August bis Mitte Oktober beobachtet werden (B.Koch, J.,M.Müller). Bei Kontrollen von 1988 bis 1990 war der Brutplatz alljährlich besetzt. Die nächsten Nachsuchen im April und Juni 1996 führten zu keinem Ergebnis.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Die Wasserralle profitiert von der für die Leitart Teichrohrsänger vorgeschlagenen Erweiterung der Röhrlichtzonen.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Waldwasserläufer  
(*Tringa ochropus*)**

regelmäßiger Durchzügler



Der Waldwasserläufer kann, obwohl er nicht bei uns brütet, fast ganzjährig beobachtet werden. Nachweise fehlen lediglich aus den Pentaden direkt um den Jahreswechsel. Ein verstärkter Frühjahrszug ist von Mitte März bis Ende April zu erkennen, der Rückzug ist langgestreckt und verläuft ohne sonderliche Höhepunkte. Neben den Kiesgruben wird die Art oft auch an Bächen und der Weser angetroffen.

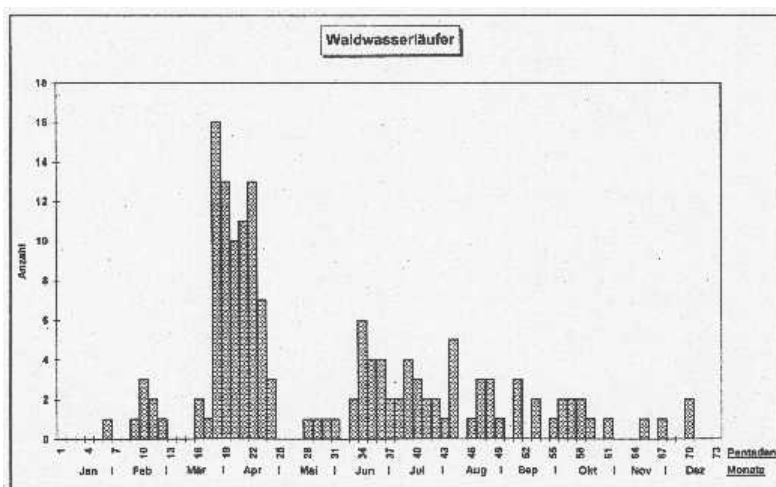


Diagramm 32: Jahresrhythmus des Waldwasserläufers

Gesamtzahl: 151 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 6 Ex. am 05.04.1987

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Weißflügelseeschwalbe**  
**(*Chlidonias leucopterus*)**

seltener Durchzügler

Bild gesucht!

B.Koch beobachtete am 03.05.1984 ein Tier an einer Beverunger Kiesgrube.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Weißstorch**  
**(*Ciconia ciconia*)**

regelmäßiger Durchzügler



Der Weißstorch ist ehemaliger Brutvogel des Bearbeitungsgebietes. PREYWISCH (1983) führt die letzten drei Brutversuche aus den Jahren 1936, 1958 und 1977 an. Seither liegen nur noch Durchzugsbeobachtungen vor, mit einem Brutvorkommen ist wohl in Zukunft nicht mehr zu rechnen. Auch Gastvögel sind nur vereinzelt zu sehen, die wenigen Notierungen konzentrieren sich im Frühjahr auf die Zeit von April bis Anfang Mai. Bei zwei Oktoberbeobachtungen hat es sich vermutlich um das gleiche Tier gehandelt. Das geringe Datenmaterial belegt deutlich, daß bei uns keine Lebensräume für den Weißstorch mehr vorhanden sind. Die mittlerweile reichlich entstandenen Gewässerufer bieten ihm keinen Ersatz für Tümpel in Feuchtwiesen, auf die er zur Nahrungssuche angewiesen ist.

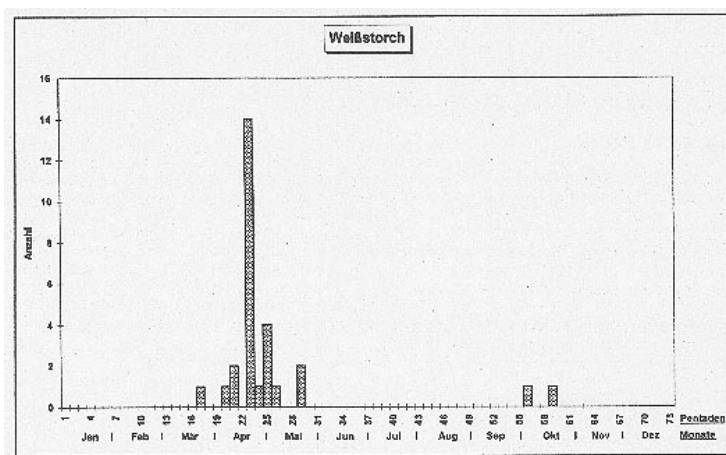


Diagramm 5: Jahresrhythmus der Weißstorchs

Gesamtzahl: 28 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 8 Ex. am 24.04.1989

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Weißwangengans**  
**(*Branta leucopsis*)**

seltener Durchzügler,  
Gefangenschaftsflüchtling?

Bild gesucht

Ein Exemplar am 03.04.1993 an den Lauenförder Kieselseen (W.Vieth).

Nachtrag: Ein Tier am 11.05.1997 zusammen mit einer Bläßgans an der Beverunger Kiesgrube Schaperdot, wohl ein Gefangenschaftsflüchtling (M.Müller).

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Wiesenpieper**  
(*Anthus pratensis*)

spärlicher Brutvogel seit 1989 (5 - 10 Bp), häufiger Durchzügler



**Habitat, Vorkommen und Bestandsentwicklung:** Bei PREYWISCH (1962) ist für das Vorkommen des Wiesenpiepers noch eine Meershöhe von mindestens 290 Metern NN angegeben. Selbiger Autor (PREYWISCH 1983) und MÜLLER (1989) beobachteten bereits ein Herabsteigen in tiefere Lagen bis 200 Meter. Mittlerweile brütet die Art auch auf den ca. 100 Höhenmetern der Wesertalung.

Der erste Brutnachweis gelang R.Häring (in BÖTTCHER... (1993)) 1989 im Finkenbruch bei Höxter. 1996 waren auf einer an dieses Röhricht angrenzenden Wiese mindestens ein Paar und einer benachbarten Grünlandbrache weitere fünf Reviere festzustellen (R.Kirch, J.Müller). Außerdem brüten seit 1993 ein bis zwei Paare auf Brachland an der größten Godelheimer Kiesgrube (J.Müller, B.Schackers; Abbildung 11,12). Brutverdacht für ein Paar bestand auch 1995 an der Lake bei Würgassen (K.Dörfner). Die Brutbiotope sind gekennzeichnet durch vielfach von Fahrspuren durchsetztes, kniehohes Brachland mit einzelnen Büschen oder Zaunpfählen als Warten. Die durchziehenden Trupps halten sich zur Nahrungssuche ebenfalls im "Ödland" um die Kiesseen und in Wiesen auf.



Abbildung 11:  
Brachland an den Godelheimer Seen. Herbstaspekt im Brutgebiet von Rebhuhn,  
Wiesenpieper und Schafstelze.





Abbildung 12:

Die gleiche Fläche im Sommer. Die Vögel der Abbaugelände sind gerade in der Brutzeit starken Störungen durch die intensive Freizeitnutzung ausgesetzt.

**Jahresrhythmus:** Weil die durchziehenden Wiesenpieper nur unregelmäßig notiert wurden, ist das Diagramm von stark eingeschränkter Aussagekraft. Auffällig ist in jedem Fall ein eventuell schon im Februar einsetzender Frühjahrszug von Mitte März bis Mitte April. Nach dem Sommer sind dann ab Mitte September wieder die ersten eindeutigen Durchzügler zu beobachten. Um den Monatswechsel September/Oktober findet bei Hochdruckwetterlage oft ein eindrucksvoller Kleinvogelzug statt, bei dem neben vielen Feldlerchen und Buchfinken auch kleine südwärts fliegende Wiesenpiepertrupps zu sehen sind. Bis zum Jahreswechsel wurden noch mehrfach größere Zahlen notiert, in Kälteperioden halten sich nur vereinzelt Tiere im Gebiet auf.

**Gefährdung und Schutzmaßnahmen:** Für den Wiesenpieper als Brachlandbewohner gelten die Ausführungen im Artkapitel Rebhuhn.

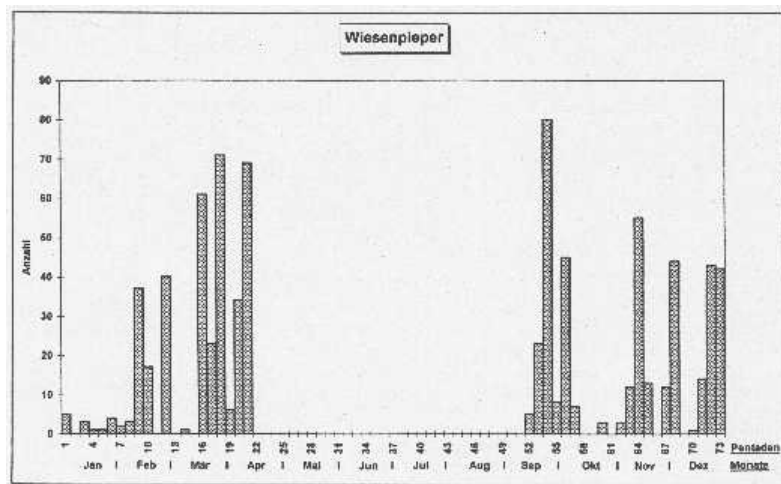


Diagramm 40: Zugbeobachtungen des Wiesenpiepers

Gesamtzahl: 788 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 60 Ex. am 19.03.1988

**5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten**

---

**Wiesenweihe  
(*Circus pygargus*)**

seltener Durchzügler



Die einzige Beobachtung ist ein am 26.08.1982 über der Nethemündung nach Süden ziehendes Männchen (M.Müller). Da die Wiesenweihe seit 1987 wieder regelmäßiger Brutvogel im Kreisgebiet ist, verwundert ihr Fehlen im Wesertal.

**5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten**

---

**Zwergdommel  
(*Ixobrychus minutus*)**

seltener Durchzügler



Am 08.06.1982 entdeckte M.Müller ein Männchen im Röhricht der Wehrdener Kiesgrube Oppermann, spätere Nachsuchen blieben ergebnislos.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Zwergmöwe  
(*Larus minutus*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Die Einstufung der Zwergmöwe als unregelmäßiger Durchzügler könnte sich darauf gründen, daß sie oft übersehen wird. Viele Möwentrupps werden nicht genau durchmustert, und so entgehen sicherlich einige Tiere der Identifizierung. Die vorliegenden Beobachtungen lassen einen Frühjahrsdurchzug von Mitte April bis Mitte Mai erkennen; drei Nachweise stammen aus dem Herbst und Frühwinter.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
03.05.1984	1 juv.	Kiesseen Beverungen	mit einer Trauerseeschwalbe, B.Koch
25.04.1985	1 ad., PK	Kiesseen Beverungen	B.Koch
27.04.1986	1 juv.	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
14.05.1986	1	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
07.05.1987	1 ad, PK	Weser Beverungen	mit sechs Lachmöwen, B.Koch
18.04.1988	2	Weser Godelheim	mit 40 Lach - u. 1 Sturmmöwe, M.Müller
03.11.1988	1 juv.	Kiesseen Lauenförde	B.Koch
02.12.1988	1 ad., RK	Weser Godelheim	J.Müller
18.04.1993	1	Godelheimer Seen	R.Kirch
07.09.1993	4	Godelheimer Seen	H.Kobialka

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Zwergsäger  
(*Mergus albellus*)**

Bild gesucht

regelmäßiger Wintergast, Durchzügler

Zwergsäger sind regelmäßig, aber in geringer Stückzahl in Kälteperioden des Hochwinters auf der Weser zu sehen. Nur wenige Exemplare treffen vor dem Jahreswechsel bei uns ein. Die meisten Tiere halten sich im Januar und Februar im Gebiet auf, im März gehen die Zahlen kontinuierlich zurück. Aus den ersten Apriltagen stammt lediglich eine Beobachtung.

Bei keinem anderen Wasservogel ist die Abhängigkeit des Auftretens von der Strenge des Winters deutlicher. In den kalten Wintern 1984/85 bis 1986/87 waren verhältnismäßig viele Zwergsäger zu sehen, in den nachfolgenden milden Wintern wurden sie wieder zur Seltenheit. In solchen Jahren überwintert die Hauptmasse der Tiere weiter nördlich, und bei uns sind kaum Beobachtungen möglich.

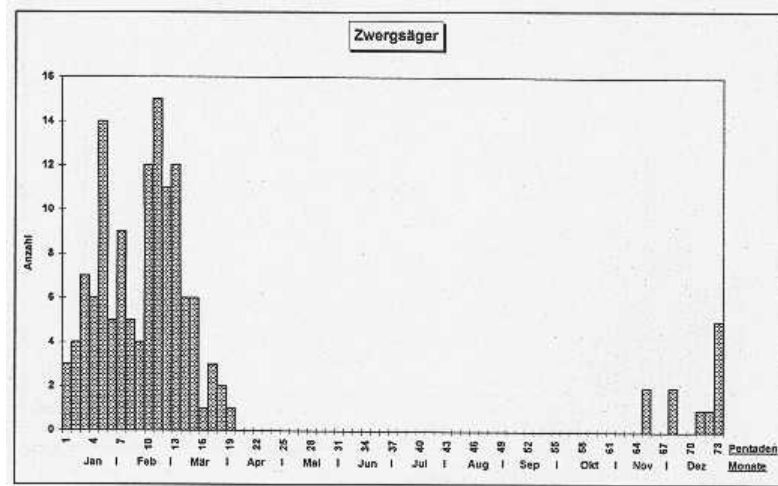


Diagramm 20: Jahresrhythmus des Zwergsägers

Gesamtzahl: 137 Ex.

Maximalzahl pro Beobachtungstag: 9 Ex. am 24.01.1987

Wenn die Zwergsäger bei uns eisfreie Kiesseen vorfinden, was allerdings recht selten vorkommt, werden diese eindeutig gegenüber der Weser bevorzugt. Die auch in der Literatur beschriebene Vergesellschaftung mit der Schellente - beide Arten bastardieren sogar miteinander - ist häufig zu beobachten.

## 5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Zwergschnepfe**  
**(*Lymnocyptes minimus*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Die vier Beobachtungen beziehen sich stets auf längere Aufenthalte von Einzeltieren, zweimal auf dem Frühjahrszug im April und zweimal im Winterhalbjahr. Bei dem Märznachweis verharrte die Zwergschnepfe stets lange bevor sie aufflog und ließ sich noch aus kurzer Entfernung am Boden gedrückt beobachten. Durch dieses sehr heimliche Verhalten entgehen sicherlich viele Tiere der Beobachtung.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
März 1982, mehrere Tage	1	Kiesseen Wehrden	J.,M.Müller
06. - 11.04.1984	1	Kiesseen Beverungen	J.,M.Müller
15. u. 27.04.1986	1	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
29.10. - 18.12.1995	1	Weser Meinbrexten	R.Kirch, J.Paleit

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Zwergtaucher**  
(*Tachybaptus ruficollis*)

häufiger Durchzügler  
und Wintergast (bis 1989/90)



Die letzte Brut des Zwergtauchers konnte G.Steinborn im Jahr 1978 an den Godelheimer Seen bestätigen. Seither tritt die Art nur noch als Durchzügler und Wintergast in Erscheinung. Im Diagramm 1 ist die Anzahl der pro Winter beobachteten Exemplare dargestellt, allerdings erst ab 1982/83, da aus den Jahren zuvor kein exaktes Datenmaterial vorliegt. Es belegt eine schwindelerregende Abnahme der Zwergtaucherbestände in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre. Einer Summe aller Pentadendaten von 523 Exemplaren aus dem Winter 1982/83 stehen lediglich noch 6 Tiere 1996/97 (1%!) gegenüber. Der niedrige Wert 1983/84 ist dagegen eindeutig durch unvollständige Erfassung entstanden, aus diesem Winter liegen vom Zwergtaucher kaum Zählwerte vor. Die milden Winter von 1987/88 bis 1994/95, in denen die Tiere weiter nördlich hätten überwintern können, scheiden als Ursache für den Rückgang aus. Die Entwicklung setzt schon früher ein, und außerdem war in den harten Wintern 1995/96 und 1996/97 keine neuerliche Zunahme mehr festzustellen, was dann der Fall sein müßte. Vielleicht hängt die Abnahme auch mit Änderungen in der Überwinterungstradition (Wahl neuer Winterquartiere) zusammen. Letztlich ist auch ein Populationsrückgang in den Brutgebieten möglich, was aber schwer überprüfbar ist, da die Herkunft der bei uns überwinternden Zwergtaucher nicht sicher bekannt ist.

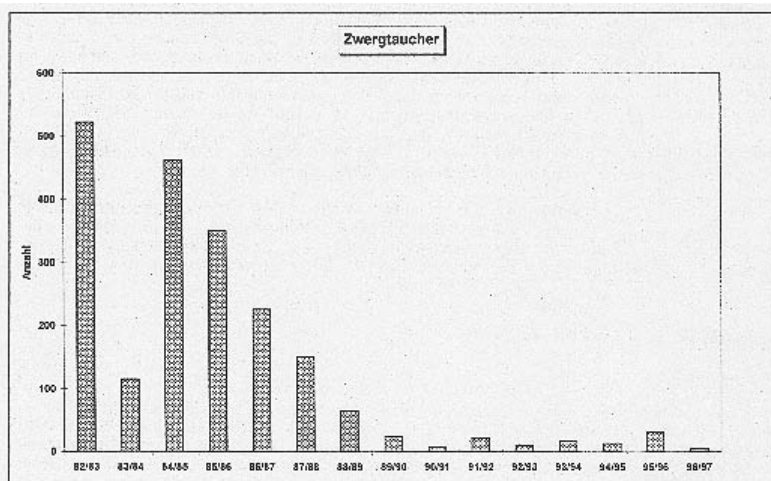


Diagramm 1: **Zwergtaucherbeobachtungen** (Pentadensummen) in den Wintern 1982/83 bis 1996/97

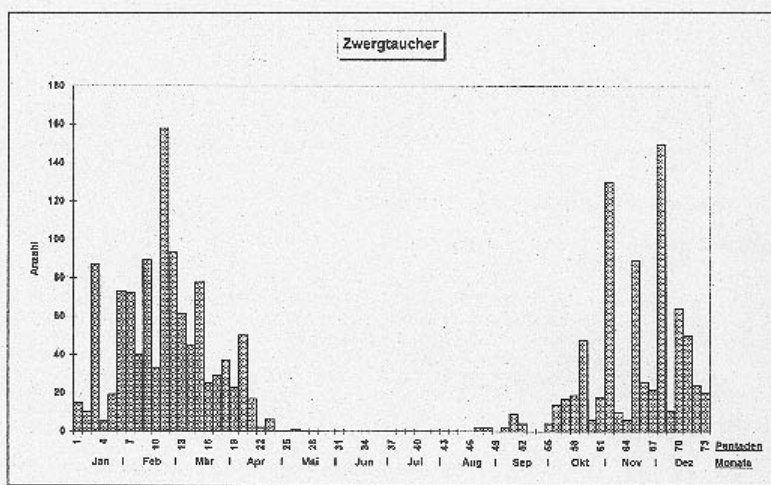


Diagramm 2: **Jahresrhythmus des Zwergtauchers**  
Gesamtzahl: 1.815 Ex.  
Maximalzahl pro Beobachtungstag: 99 Ex.am 04.11.1982

Die ersten Tiere treffen in der zweiten Augushälfte bei uns ein, ein deutliches Ansteigen der Zahlen macht sich erst ab Oktober bemerkbar. Die hohen Zahlen von Mitte Oktober bis Mitte Dezember stammen von Herbstdurchzüglern. Wie bei allen Wintergästen ist die Grenzziehung zum Frühjahrszug schwierig. Der im Februar auf dem Höchststand befindliche Winterbestand wird zumindest ab Ende des Monats durch die heimkehrenden Durchzügler ergänzt. Ab Mitte März werden dann keine hohen Zahlen mehr erreicht, und

Beobachtungen aus der zweiten Aprilhälfte sind bereits selten. In die Brutzeit geht der Nachweis eines Zwergtauchers am 11.05.1987 an der Weser bei Blankenau (J.Müller). Im April sind auch manchmal die trillernden Balzrufe zu hören. Die Art hält sich deutlich lieber an der Weser als an den Kieseen auf, wobei die Mündungsbereiche der Seitenbäche besonders bevorzugt werden. Die Brut von 1978 fand auf einem Baggersee statt.

In PREYWISCH (1962) ist die Art ebenfalls als häufiger Wintergast auf der Weser angegeben, und er führt auch einen Brutnachweis an. Die im Artkapitel "Teichrohrsänger" geschilderte Anlage von ruhigen Schilfgebieten könnte der Art ein erneutes Brüten ermöglichen. Ob die rapide Abnahme des Winterbestandes eine vorübergehende Erscheinung oder von Dauer ist, sollte in den nächsten Jahren verfolgt werden.



5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

---

**Zwergseeschwalbe**  
**(*Sterna albifrons*)**

seltener Durchzügler



Nur die Beobachtung eines Exemplares am 27.05.1986 an den Godelheimer Seen (S.Joppien).

5.5) Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 1996 nachgewiesene Arten

**Zwergstrandläufer  
(*Calidris minuta*)**

unregelmäßiger Durchzügler



Diese Art ist ein gutes Beispiel für die Abhängigkeit des Durchzugsgeschehens vom Biotopangebot. Im Vergleich mit den Klärteichen der Zuckerfabrik Warburg zeigte sich in den Jahren 1985 - 1989 deutlich das geringe Angebot an Limikolen-Rastplätzen im Wesertal: an den Klärteichen war der Zwergstrandläufer alljährlich mit max. sechs Exemplaren zu sehen (B.Koch, J., M.Müller), aber im Wesertal gelang nur eine Beobachtung.



Ab 1990 wurde an der größten Godelheimer Kiesgrube im Vorfeld der Tiefenbaggerung eine ein bis zwei ha große Flachwasserzone angelegt, die jeweils einen Sommer über Bestand hatte (Abbildung links). Seither hat die Häufigkeit der Rastbeobachtungen des Zwergstrandläufers sprunghaft zugenommen, weil die alljährlich über das Land ziehenden Tiere jetzt die Möglichkeit zur Zwischenlandung in einem geeigneten Nahrungsgebiet haben. In diesen Flächen brüten außerdem stets ca. zwei Paare Flußregenpfeifer. Die Einrichtung dauerhafter Flußregenpfeifer-Brutgebiete würde der Art, wie auch den meisten anderen Limikolen, wichtige Rastplätze schaffen. Die sechs Beobachtungen liegen im Frühjahr zwischen Mitte Mai und Anfang Juni und in der Wegzugsphase von Mitte August bis in die zweite Septemberhälfte.

<i>Datum</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ort</i>	<i>Bemerkungen, Beobachter</i>
18.09.1986	1	Kiesseen Lauenförde	S.Joppien
10.09.1990	2	Godelheimer Seen	T.Eickhoff
23.08. - 22.09.1993	1 - 6	Godelheimer Seen	H.Kobialka, B.Schackers
15. - 17.05.1994	1	Flutrinne Brückfeld	B.Schackers
26.05.1996	2	Godelheimer Seen	M.Müller
09.06.1996	1	Godelheimer Seen	J.,M.Müller